Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

# Chronik und Bericht

## Universität <Bonn>

**Bonn, [1.]1875/76(1876); 2.1876/77(1877) - 11.1885/86(1886); N.F. 1=12.1886/87(1887) - 76=87.1971/72; 77/85=88/96.1972/81; 86/87=97/98.1981/83 - 108/109=119/120.2003/05(2005)**

Jg. 82=N.F. 71.1966/67

urn:nbn:de:hbz:5:1-16125

Visual Library

UZ 55/96 L.S.

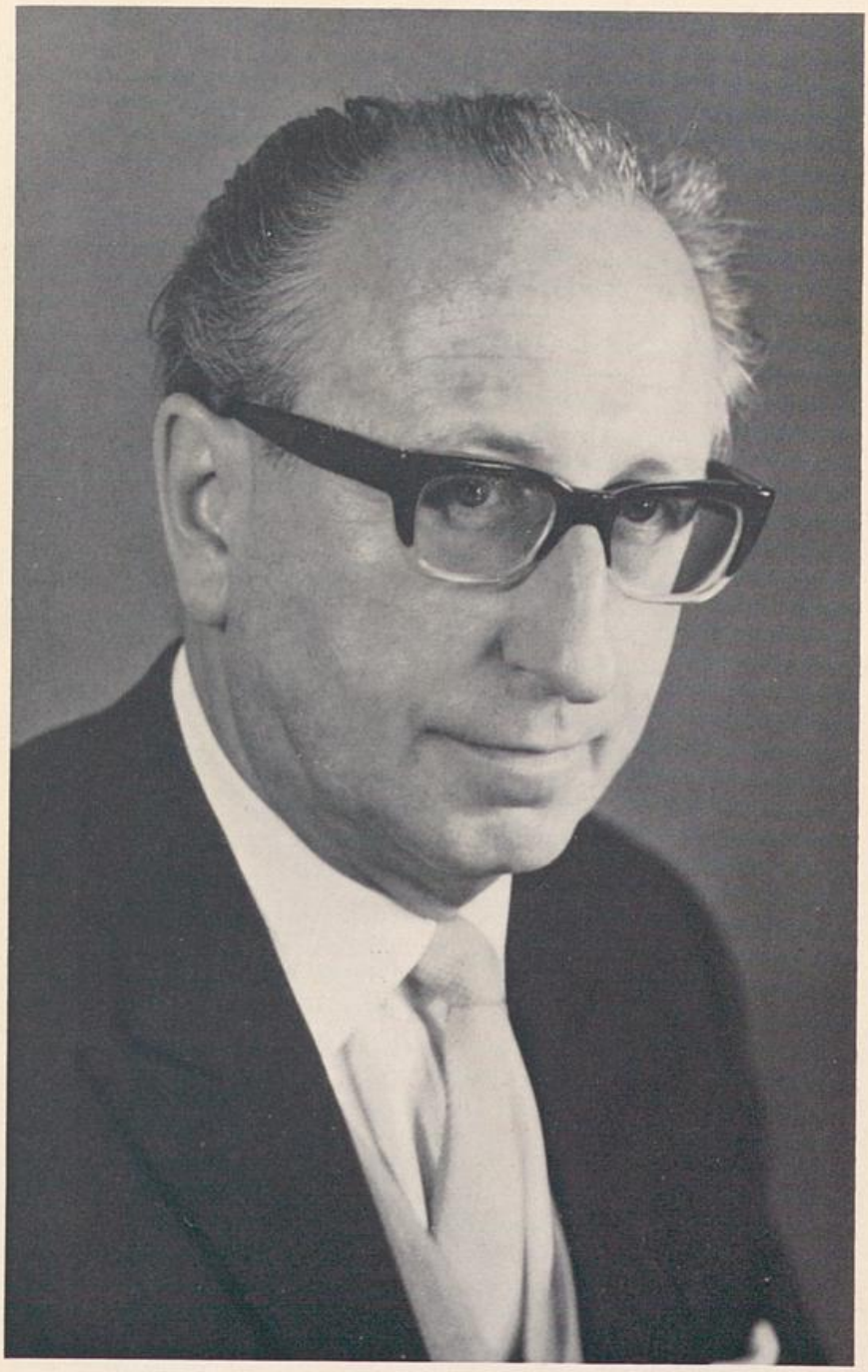
RHEINISCHE FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT BONN




# CHRONIK

## DES AKADEMISCHEN JAHRES

1966/67



EDMUND GASSNER

# CHRONIK DES AKADEMISCHEN JAHRES 1966/67

RHEINISCHE FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT
BONN

# CHRONIK

UND BERICHT
ÜBER DAS AKADEMISCHE JAHR 1966/67

Jahrgang 82
Neue Folge Jahrgang 71

Universitätsbibliothek
Bonn

BONNER UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI

# INHALTSVERZEICHNIS


Seite

I. Bericht des Rektors Prof. Dr.-Ing. Edmund Gassner über das akademische Jahr 1966/67 ..... 7

II. Nachrufe ..... 18

III. Mitglieder des Senates ..... 25

IV. Chronik des Senates, des Rektorates, Veranstaltungen der Fakultäten, Studium Universale, Partnerschaften

A. Chronik des Senates ..... 26

B. Chronik des Rektorates ..... 31

C. Veranstaltungen der Fakultäten ..... 33

D. Studium Universale ..... 35

E. Partnerschaften ..... 36

V. Der akademische Lehrkörper

A. Todesfälle ..... 44

B. Emeritierungen ..... 44

C. Versetzung in den Ruhestand ..... 44

D. Berufungen an andere Universitäten ..... 44

E. Umhabilitationen an andere Universitäten ..... 45

F. Ernennungen zu ordentlichen Professoren ..... 45

G. Ernennungen zu außerplanmäßigen Professoren ..... 46

H. Ernennungen zu Honorarprofessoren ..... 47

I. Ernennungen zu Abteilungsvorstehern ..... 47

J. Ernennungen zu Wissenschaftlichen Räten ..... 47

K. Ernennungen zu Dozenten ..... 47

L. Habilitationen und Umhabilitationen ..... 48

M. Erteilungen von Lehraufträgen ..... 49

N. Vertretungen planmäßiger Lehrstühle ..... 49
O. Beurlaubungen ..... 49
P. Gastprofessoren und Gastdozenten ..... 50

VI. Beamte der Universität ..... 52

VII. Die Studenten
A. Die Zahl der Studenten ..... 53
B. Die Studentenschaft ..... 56

VIII. Ehrungen und Promotionen
A. Verleihung der Medaille ..... 65
B. Verleihung des Robert-Schuman-Preises ..... 65
C. Verleihung des van Tienhoven-Preises ..... 66
D. Verleihung der Alexander-von-Humboldt-Medaille in Gold .. 66
E. Ehrenpromotionen und Diplomerneuerungen ..... 67
F. Promotionen und Magisterprüfungen ..... 68

# I. BERICHT ÜBER DAS AKADEMISCHE JAHR 1966/67

## erstattet vom Rektor Prof. Dr.-Ing. Edmund Gassner

Die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität verlor im akademischen Jahr 1966/67 durch den Tod: den Studenten der Jurisprudenz Erich Franken, die Studentin der Pharmazie Karla Richter, den Student der Physik Henry Charles Nägele, den Student der Zahnmedizin Reiner Jordan, den Student der Jurisprudenz Wilfried Dyckmans, die Studentin der Philosophie Barbara Schäfer, den o. Prof. Dr. Hugo Böker, den a. o. Prof. Dr. Leonhard Grebe, den Honorarprof. Dr. Eduard Heimann, den Student der Philosophie Guntram Ehser, den Honorarprof. Dr. Richard Bieling, die Studentin der Landwirtschaft Sylvia Rosenbaum, den apl. Prof. Dr. Rudolf Stickel, den apl. Prof. Dr. Wilhelm Grenzmann, den o. Prof. Dr.-Ing. Carl Heinrich Dencker, den Oberkustos Dipl.-Ing. Wolfgang Kennemann, den o. Prof. Dr. Wolfgang Schmidt-Hidding. Mit den Namen dieser Toten ist ein Stück Leben der Universität in das Gedächtnis der Hochschulgeschichte eingegangen, erfülltes Leben oder Hoffnungen, deren Erfüllung uns verborgen bleibt.

Emeritiert wurden die Proff. Schmitz-DuMont (Chemie), Müller (Augenheilkunde), Weisgerber (Keltische Sprache und Kultur und allgemeine Sprachwissenschaft), Krull (Mathematik), Herter (Klassische Philologie), Hamperl (Pathologie), Braubach (Mittlere und Neuere Geschichte), Rüfner (Philosophie), Schmitz (Biophysik), Alewyn (Neuere Deutsche Sprache und Literatur), Noth (Altes Testament) und Gloege (Systematische Theologie).

Den Emeriti sei auch an dieser Stelle Dank gesagt für alles das, was sie der Universität gegeben haben. Mögen sie sich auch von der Lehre jetzt mehr oder weniger zurückgezogen haben, der Wissenschaft und manchem gemeinnützigen Amt werden sie noch weiter, soweit es ihre Kräfte erlauben, dienen; denn in der Wissenschaft gibt es dem Lebenden kein plötzliches Ende, sondern einen Ausklang und noch manche Frucht.

Neu besetzt wurden an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität 15 ordentliche Professuren, und zwar durch die Herren Ungeheuer (Phonetik), Strecker (Marktlehre und landwirtschaftliches Informationswesen), Leidlmair (Geographie), Brandis (Medizinische Mikrobiologie), Windfuhr (Germanistik), Leube (Romanische Philologie), Meetz (Theoretische Physik), Repgen (Mittlere und Neuere Geschichte), Schröder (Bürgerliches Recht, Zivilprozeßrecht, Internationales und Ausländisches Privat- und Privatverfahrensrecht), Allemann (Neuere deutsche Literaturgeschichte und allgemeine Literaturwissenschaft), Plotz (Geburtshilfe und Frauenheilkunde), Bosch (Bürgerliches Recht und Nebengebiete), Schmuth (Kieferorthopädie), Puff (Anorganische Chemie) und Sauerwein (Zahnheilkunde).

In der Berichtszeit sind 39 junge Gelehrte durch Habilitationen neu in den Lehrkörper eingetreten, und zwar drei in die Evangelisch-Theologische Fakultät, drei in die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät, acht in die Medizinische, sieben in die Philosophische, zwölf in die Mathematisch-Naturwissenschaftliche und sechs in die Landwirtschaftliche Fakultät. Nach-

dem schon im vergangenen Jahr ein Ansteigen der Habilitationen auf dreißig festzustellen war, sind erneut eindrucksvoll die Bemühungen um die Gewinnung von Nachwuchskräften für den kommenden Bedarf an Lehrstuhlinhabern zu erkennen.

In diesem Zusammenhang ist auch von Interesse, daß 20 Privatdozenten, Dozenten und außerplanmäßige Professoren Rufe an auswärtige Universitäten und Hochschulen erhalten und angenommen haben, nämlich einer in der Evangelisch-Theologischen Fakultät, vier in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen, einer in der Medizinischen, sechs in der Philosophischen, fünf in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen und drei in der Landwirtschaftlichen Fakultät. Die Universität darf mit Stolz feststellen, daß doch eine recht große Anzahl junger Bonner Gelehrter auswärtige Rufe erhalten hat. Unsere besten Wünsche begleiten sie.

Ergänzend sei noch erwähnt, daß insgesamt 42 umfangreichere Einladungen zu Gastprofessuren und Vorlesungsreihen von auswärtigen und ausländischen Hochschulen an Mitglieder des Lehrkörpers ergangen sind. Solche Einladungen dokumentieren die vielfältigen Beziehungen zwischen den Universitäten im weltweiten Bereich, aber auch die Reputation, die bestimmte Arbeitsrichtungen und Forscher sich erworben haben. Das beweist auch die hohe Zahl von Gastvorträgen, die von Bonner Professoren auswärts gehalten wurden. Derartige Kontakte sind wichtig, um den Austausch der Gedanken zu pflegen und Anregungen auch für das eigene Arbeiten zu gewinnen. Die Partnerschaften der Universität Bonn mit den Universitäten Toulouse und Kabul haben sich in erfreulichem Maße weiter intensiviert, sowohl was die persönlichen Beziehungen anbelangt als auch insbesondere hinsichtlich des wissenschaftlichen Austauschs und gegenseitiger Hilfe.

Zu den Pflichten des Bonner Rektors am Sitz der Bundeshauptstadt gehören nicht nur repräsentativ-gesellschaftliche Kontakte zu den diplomatischen Vertretungen, die nicht selten auch wissenschaftlichen Verbindungen hilfreich sind, sondern auch Empfänge ausländischer Gäste und Delegationen in der Universität. Hierbei geht es um Informationen und Gedankenaustausch über organisatorische und wissenschaftspolitische Probleme im Hochschulbereich. Rektor, Dekane und die Fachvertreter etwa angesprochener Disziplinen haben diesen im Berichtsjahr recht häufigen Besuchen die gebotene Aufmerksamkeit gewidmet. Wir nehmen diese Verpflichtung ernst und freuen uns, wenn wir nützliche Erfahrungen mitteilen können, zumal die Begegnung mit den Anliegen unserer ausländischen Besucher uns auch selbst zu vergleichendem Überdenken anregt.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß die Bonner Universität zweimal zu Vorlesungswochen eingeladen war, nach Oldenburg und Essen. Man soll die Bemühungen großer Städte, durch solche Veranstaltungen bestimmten Universitäten eine Selbstdarstellung zu ermöglichen, nicht gering achten, helfen sie doch mit, das Interesse der Bürgerschaft an der wissenschaftlichen Aufgabe der Universitäten zu fördern und die Ausstrahlung einer Hochschule zu vergrößern.

Es mag interessieren, daß von den insgesamt 220 Lehrstühlen z. Z. 22, also 10 % unbesetzt sind. Bei der Beurteilung dieser Vakanzen ist zu beach-

ten, daß bei 9 Lehrstühlen bereits Berufungsverhandlungen schweben und bei den 13 Lehrstühlen, für die noch keine Rufe ergangen sind, der Zusammenhang mit den Emeritierungen zum 1. Oktober sowie mit den jüngsten Todesfällen gesehen werden muß. Hier scheint also kein Problem vorzuliegen, sicherlich nicht in dem Sinne, daß die Fakultäten säumig gehandelt hätten. Auch in den sonstigen Bereichen werden freigewordene Stellen alsbald besetzt. Ein Gedanke mag noch gestreift sein: Beim Entstehen einer Vakanz muß die Fakultät Überlegungen anstellen, ob der freigewordene Lehrstuhl in gleicher Weise weiter bestehen soll, oder, was gelegentlich auch vorkommt, ob seine Verwendung für ein anderes Lehrfach zweckmäßig oder notwendig erscheint, in Anpassung an die sich stets ändernde Akzentuierung in der wissenschaftlich-technischen Entwicklung. Notwendig werdende Strukturveränderungen innerhalb der Fakultäten können eigentlich nur auf diese Weise zum Zuge kommen, sofern sich neue Lehrstühle nicht oder noch nicht bereitstellen lassen. Die Universität wäre dankbar, wenn das Kultusministerium den Fakultäten auf solche Überlegungen und Vorschläge, die ihre Zeit brauchen, vertraute, sind hierbei doch viele Interdependenzen zu berücksichtigen. Zu dieser Bemerkung gaben nicht konkrete Gründe Anlaß, sondern es sollte dadurch der Eindruck vermieden werden, als bewegten sich die Fakultäten in festgefahrenen Geleisen, unfähig, Wandlungen zu erkennen und das Notwendige zu besorgen; fakultätsüberschreitendes Denken ist keineswegs verboten. Es ist zu hoffen, daß interdisziplinäre Kooperation, da und dort längst im Gange, anderswo jüngst begonnen oder in Vorbereitung, wächst. Einen Antrieb in dieser Richtung bewirken manche neue Studienpläne, die nicht zuletzt auch im Hinblick auf die kommenden Bedürfnisse der Gesellschaft entworfen wurden.

Die Zahl der Studierenden betrug im Wintersemester 1966/67 14 615, im Sommersemester 14 130, davon 30 bzw. 28 % Studentinnen. Die Universität rechnet nunmehr über die übliche Anhebung in den Wintersemestern hinaus mit einem weiteren Anstieg und hat in den 70er Jahren die große Flut zu erwarten, wenn bis dahin nicht neue Wege in der Verteilung der Ausbildungszüge im gesamten Fach- und Hochschulbereich in Verbindung mit Studienreformen gefunden sind. Naturgemäß sieht das Bild nicht nur in den einzelnen Fakultäten, sondern auch in den einzelnen Disziplinen ganz unterschiedlich aus, weshalb man immer wieder davor warnen muß, pauschale Urteile zu fällen. Für die Summe aber ist die Feststellung aus dem vergangenen Jahr zu wiederholen: Die Grenze bleibt überschritten, die die Universität in Beratung mit Vertretern des Wissenschaftsrates und in Abstimmung auf die in Bonn gegebenen räumlichen Möglichkeiten als Maximalzahl angegeben hatte. Dabei ist klar, daß die Studentenzahlen noch höher wären, wenn nicht die neue Universität Bochum schon einen Teil hätte abfangen können.

Die Einweihung des kleinen Kellertheaters im Hauptgebäudekomplex, eine hochherzige Hinterlassenschaft landesherrlichen Mäzenatentums, und die Übergabe des Neubaus des Instituts für Medizinische Parasitologie eröffneten den Reigen der Neubauten, von denen noch die bedeutsame Synchrotronanlage des Physikalischen Instituts, die Inbetriebnahme des schönen Juridicums und die Einweihung des Neubaus der Nerven- und Poliklinik erwähnt

werden sollen, dazu die Eröffnung eines weiteren Studentinnenheims in Bad Godesberg-Friesdorf. Der erfreuliche Neuzugang an Universitätsbauten ist noch einmal eine Ernte von dem, was in den Vorjahren gesät werden konnte. Sie darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Universität vor einer bedrohlichen Stagnation steht. Es müssen daher einige der Sorgen mitgeteilt werden, die Rektor und Senat geradezu bedrücken, den scheidenden wie den neuen.

Die schon im vergangenen Sommer sich ankündigende Verschlechterung der finanziellen Situation gab zu Illusionen keinen Anlaß und die rauhe Wirklichkeit ist mit Beginn des Berichtsjahres denn auch bald eingetreten. Sie hat zu gewissen Sparmaßnahmen in der Universität geführt, für die — das ist dankbar festzustellen — im Kreise der Kollegen durchweg Verständnis gefunden wurde. Das berechtigt zur Hoffnung, daß die Hochschulselbstverwaltung im Falle unerwarteter weiterer Regressionen funktionsfähig bleibt und eines staatlichen Sparkommissars entraten kann. Ein solcher ist übrigens auch noch gar nicht angedroht.

Der Haushalt der Universität ist ein Teil des Landeshaushaltes. Die Universität ist sich durchaus bewußt, daß die zur Zeit außerordentlich angespannte Lage der Landesfinanzen nicht spurlos an ihr vorübergehen kann und daß sie sowohl berechtigte Wünsche zurückstellen wie im Rahmen ihrer Selbstverwaltung alle Kräfte anspannen muß, um die ihr zur Verfügung stehenden Mittel so rationell als möglich einzusetzen. Senat und Fakultäten, Rektor, Kanzler und Dekane sind seit längerem intensiv mit Überlegungen und Maßnahmen befaßt, die einen rationellen und zugleich möglichst effektiven Einsatz der personellen und sachlichen Mittel gewährleisten sollen. Rationalisierungs- und Notausgleichskommissionen sind gebildet worden. Naturgemäß lassen sich nicht immer Soforterfolge erreichen und manche Notausgleiche sind erst beim Eintreten von Vakanzen zu realisieren. Im übrigen warnte der Rektor vor der Vorstellung oder Hoffnung, die Universitäten seien voller Schlupfwinkel, in denen sich wenig tue, man brauche also nur zu rationalisieren und schon sei vieles von den angemeldeten Wünschen durch innere Umstellung erfüllbar. Es ist nicht abzustreiten, daß es da und dort etwas zu rationalisieren gibt. Man darf aber bezweifeln, daß der Anteil stiller Winkel an den Hohen Schulen höher ist als in anderen öffentlichen Verwaltungen. Freilich, Bewegung und frischer Wind tun immer gut. Nur: im wissenschaftlichen Bereich sind nun einmal Betriebsamkeit und Forschungsqualität nicht kongruent, und noch immer wächst vieles in der Stille, innerhalb und außerhalb offizieller Dienststunden.

Trotz aller Bemühungen bleibt die Frage weiterhin ungelöst, wie die im Interesse der Verkürzung der Studienzeiten notwendige, von der Rektorenkonferenz, vom Verband deutscher Studentenschaften und vom Wissenschaftsrat geforderte stärkere Betreuung der Studenten in kleinen Gruppen ohne zusätzliches Personal durchgeführt werden soll. In akademischen Jahr ist ferner erstmals der Fall eingetreten, daß die Universität im personellen Bereich ihre sogenannten Berufungszusagen nicht einhalten konnte, weil der Haushalt 1967 mit Ausnahme einer mit dem neuen Lehrstuhl für Ernährungs- und Hauswirtschaft verbundenen Assistentenstelle keine zusätzlichen Stellen enthält.

Da die Bonner Universität darüber hinaus — wie der jetzt im Landtag vorliegende Haushaltsentwurf 1968 ausweist — mit über 4 Millionen DM in ihren Personalausgaben unterveranschlagt worden war und die im Februar geltend gemachten fehlenden Mittel erst zum Ende des Sommersemesters außerplanmäßig bereitgestellt wurden, mußten ferner einschneidende Sparmaßnahmen bei der Stellenbewirtschaftung ergriffen werden, die in vielen Institutionen und Seminaren fühlbar Lehre und Forschung erschwerten.

Da es heutzutage üblich ist, daß die Rektoren bei jeder sich bietenden Gelegenheit, bei der sich Vertreter des Staates oder Landespolitiker bei ihnen blicken lassen, Sorgen, Nöte und Wünsche vorbringen, mag vielleicht der Eindruck entstehen, sie hätten vergessen, was bisher in der Bundesrepublik für die Hohen Schulen geleistet und insbesondere im Lande Nordrhein-Westfalen für sie getan worden ist. Die Universität erkennt durchaus und dankbar an, daß ihr Haushaltvolumen in den Jahren 1961 bis 1966 in Auswirkung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates von 1960 eine außerordentliche Steigerung auf über 144 Millionen DM erfahren hat, d. h. auf etwa 240 % des Standes von 1961. Die Zahl der Lehrstühle wurde in dieser Zeit um annähernd 50 % auf 220 erhöht. Die der Stellen für Oberassistenten und wissenschaftliche Assistenten verdoppelte sich sogar (von 285 auf 537) und die Zahl der für Lehre und Forschung besonders wichtigen vollbeamteten Stellen des sogenannten akademischen Mittelbaues, d. h. der Wissenschaftlichen Räte und Professoren, Kustoden, Akademischen Räte und Studienräte im Hochschuldienst, stieg sogar um etwa das Dreieinhalbfache (auf 156 Stellen) an. Für diese außerordentliche Leistung hat die Universität den früheren Landesparlamenten und Landesregierungen besonders dankbar zu sein; vor allem das Kultusministerium in Düsseldorf brachte der Universität stets großes Verständnis für ihre Situation und ihre Bedürfnisse entgegen. Der Rektor stattete dem früheren Kultusminister, Professor Mikat, bei dem feierlichen Anlaß der Rektoratsübergabe noch einmal für seine erfolgreichen Bemühungen um die Belange der Hochschulen seinen Dank ab. Gleichfalls dankte er dem früheren Kultusminister Schütz. Er erinnerte daran, daß auch unter dessen Amtsführung schon vieles geschah und in jener Zeit die Verfassung der Universität verabschiedet und genehmigt wurde, die Verfassung, die staatlichem Dirigismus abhold eine noble Gesinnung spiegelt und der Selbstverwaltung der Universitäten und ihrer Glieder vertraut.

In seinem Grußwort an den jetzigen Kultusminister, Herrn Holthoff, hob der Rektor hervor, daß er in kritischer Stunde sein Amt übernommen habe und sofort habe erkennen lassen, daß er mit Behutsamkeit sowohl wie mit Tatkraft den Problemen der wissenschaftlichen Hochschulen des Landes zugetan sei; er habe seine Hilfsbereitschaft im Ringen um den Haushalt bereits unter Beweis gestellt. Das, was zur Zeit irgend möglich war, habe er mit Unterstützung des Kulturausschusses des Landtages — dem die Universität für sein Verständnis dankt — möglich gemacht. Die Universität dürfe hoffen, und sie müsse die verantwortlichen Politiker bitten, wie bisher, so auch in Zukunft ihren Sorgen und den geradezu lawinenartig auf sie zukommenden Bedrängnissen Verständnis und Hilfe zu leihen.

Trotzdem — und nicht die Universität Bonn ist es, die diese Forderung begründet — stellt der Wissenschaftsrat in seinen jetzt erschienenen Emp-

fehlungen für den Ausbau der Wissenschaftlichen Hochschulen bis 1970 für die Universität Bonn allein in einigen großen Fächern der Philosophischen und Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät einen Fehlbedarf von 37 planmäßigen Lehrpersonen fest. Nach dem Haushaltsentwurf für 1968 werden die Berufungszusagen voraussichtlich nur im Verhältnis 1 : 5, bei den wissenschaftlichen Hilfskräften nur mit etwa 1 : 10 eingelöst werden können. Die Peinlichkeit dieser Lage gegenüber den Kollegen, die im Vertrauen auf die in Aussicht gestellten Stellenvermehrungen einen Ruf angenommen oder sich zum Verbleiben in Bonn entschlossen haben, trifft nicht nur den Rektor der Universität, sondern auch den Kultusminister, mit dem die Berufungsvereinbarung abgeschlossen wurde — auch wenn dies mit dem Vorbehalt der Realisierungsmöglichkeit durch den Haushalt erfolgte.

Das Haushaltsausgabevolumen der Universität soll nach dem Haushaltsentwurf 1968 zwar bei etwa 144 Millionen DM verbleiben. Der sich abzüglich der Einnahmen, insbesondere der Universitätskliniken, ergebende Zuschuß wird damit aber gegenüber 1966 um über 5 Millionen DM auf etwa 103 Millionen DM gesunken sein, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Personalkosten durch Besoldungs- und Tariferhöhungen zwischenzeitlich zwangsläufig erheblich angestiegen sind und über drei Viertel des Zuschußbetrages in Anspruch nehmen.

Mit größter Sorge muß die Universität vor allem feststellen, daß die Investitionsmittel für Neubauten und deren Einrichtung, die im Jahre 1965 mit über 37 Millionen DM einen erfreulichen Höhepunkt erreicht hatten, der 1966 mit 32,5 Millionen DM noch annähernd gehalten werden konnte, in diesem Rechnungsjahr 1967 auf 25 Millionen DM abgesunken sind. Mit Dank darf die Universität in diesem Zusammenhang die Bundeshilfe verzeichnen. Das Bundesministerium für Wissenschaftliche Forschung hat ihr im Rahmen der genannten Investitionsmittel 1966 etwas über 13,35 Millionen DM, 1967 etwas über 16,33 Millionen DM bereitgestellt, was zusammen mit den Landesmitteln immer noch vieles möglich machte. Der Haushaltsentwurf des Landes für 1968 sieht aber nur 17 Millionen DM, d. h. etwa 46 % der Mittel des Jahres 1965 vor. Die notwendige zügige Verwirklichung wichtiger Bauvorhaben, wie vor allem des Neubaues für die Chemischen Institute — der Altbau ist jetzt 100 Jahre alt — ferner die Neurochirurgische, Orthopädische und die Strahlenklinik, Bauten für verschiedene Lehrstühle der Naturwissenschaftlichen und Landwirtschaftlichen Fakultät sind damit nicht mehr gewährleistet. Dringlich ist auch die Tiefgarage am Universitätshauptgebäude. Sie muß mit dem bevorstehenden Bau der Unterpflasterbahn realisiert werden, weil sich sonst hier unerträgliche Verhältnisse auf Jahre hinaus ergeben. Die Universität hofft auf die gegebenen Zusagen des Landtages, daß der Ausbau der bestehenden Hochschulen nicht unter den Universitätsneugründungen des Landes leiden soll. Sie hofft vor allem auf eine lang- und mittelfristige Gesamtplanung des Landes Nordrhein-Westfalen, die jeder Universität im Rahmen ihrer Selbstverwaltung eine kontinuierliche Entwicklung ihrer Strukturplanung ermöglicht. Das gegenwärtige Mißverhältnis zwischen den von den Ländern mitverantworteten, wenn auch für sie nicht verbindlichen Empfehlungen des Wissenschaftsrates und ihren auch materiellen Konsequenzen auf der einen Seite und der Realität des durch die Finanznot der öffent-

lichen Hand beschränkten Hochschulhaushaltes andererseits hat für den in dem täglichen Leben der Hochschule Stehenden gelegentlich etwas Schizophrenes an sich. Wie sollen sich diese Widersprüche auflösen?

Diese Misere belastet naturgemäß die hochschulpolitische Situation, womit freilich nicht gesagt sein soll, das Finanzproblem sei allein von ausschlaggebender Bedeutung. Da gibt es noch andere gewichtige Fragen zu beantworten, Fragen, die mit der Universitätsstruktur, insbesondere bei den sogenannten Massenfächern zusammenhängen. Kritische Besinnung und ernste Überlegungen, was zur Verbesserung der inneren Verhältnisse getan werden kann, sind geboten. Und schließlich, zum Teil hiermit zusammenhängend, zum Teil aber wohl auch von außen hereingetragen: Die Studentenschaft ist in Bewegung geraten.

Vorweg betonte der Rektor als Hochschullehrer seine Überzeugung, daß die heutige akademische Jugend weder besser noch schlechter ist, als sie es in seiner Studentenzeit war. Naturgemäß haben sich die Interessen verschoben, hat sich auch die Arbeitsweise infolge geänderter äußerer Bedingungen gewandelt, auch ist die Jugend durch vielseitig einstürmende Einflüsse und Erlebnisse sowie leichtere Informationsmöglichkeiten gegenüber früher kritischer geworden. Dieser kritischen Haltung kann man sicher nicht mit der Erinnerung an jene ersten Nachkriegsjahre begegnen, als unter dürftigsten äußeren Bedingungen, ohne breit streuendes Honnefer Modell und mit viel weniger sozialen Hilfen die aus den Erschütterungen des Krieges heimkehrenden und unter den Erlebnissen des Zusammenbruchs stehenden ersten Nachkriegsgenerationen studierten, dankbar und anerkennend das wieder Erreichbare empfangend und in loyaler Haltung die Schwierigkeiten mittragend. Es ist hier nicht der Ort, den Gründen nachzugehen, weshalb in der heutigen studentischen Jugend sich eine Unruhe vielfältiger Art breit gemacht hat, eine Unruhe, die sich keineswegs auf das Gebiet der Bundesrepublik beschränkt, sondern auch im Auslande zu beobachten ist. Der Rektor verwies auf die ausführliche Berichterstattung zu diesem Thema in den seriösen Zeitungen und Zeitschriften der letzten Monate. Auch die westdeutsche Rektorenkonferenz befaßt sich mit diesem Thema. Aus vorhandenen Analysen sei nur soviel angedeutet, daß es gewisse Studentengruppen gibt, die sich zu einer außerparlamentarischen Opposition verpflichtet fühlen. Sie leben von der Behauptung, nonkonformistische Minderheiten würden bei uns niedergehalten! Autoritäre Obrigkeitsstaatsmethoden unter der Maske einer Formaldemokratie setzten sich mehr und mehr durch. Studenten reagieren auf tatsächliche und vermeintliche Freiheitsbeschränkungen heftiger als andere Gruppen. Solchen Auseinandersetzungen muß man geöffnet bleiben, und man muß hierzu sachliche Diskussionen ermöglichen. Diese Affekte werden von gewissen Extremisten aber gerne benutzt, um Darstellungen zu verbreiten, nach der die heutige Universität total verzopft, ihre Amtsträger traditionalistisch verhärtet und bar jeder sozialen Einstimmung nur noch Privilegien hüteten, um ihre Machtpositionen den geplagten Studentenmassen gegenüber auszuspielen.

Eine hektische Plakatiererei, Flugblattaktionen und sonstige spektakuläre Unternehmen dienen der Pflege solcher Antiaffekte, wobei sachlich berechtigte Beanstandungen, Wünsche und Vorschläge mit Halbwahrheiten, Ver-

drehungen, Lügen und persönlichen Verunglimpfungen sich mischen und ein Stil sich kundtut, der bisher im akademischen Raum nicht üblich war. In der Beurteilung solcher Erscheinungen bei den einzelnen Studenten wird man zu unterscheiden haben, wo und inwieweit Idealismus der Antrieb ist und eine an Wissen und Erfahrung noch nicht gewachsene jugendliche, utopische Vorstellungswelt den Blickwinkel bestimmt, eine Haltung, die sachlicher Aussprache nicht abträglich zu sein braucht, oder ob hier nur destruktive Politik betrieben werden soll, die letzten Endes an den Grundlagen unserer Verfassungen und an der Freiheit der Lehre rüttelt und wohl nicht ohne Fernsteuerung geschieht. Wenn man Studenten begegnet, die gewissenhafte Informationen und kritische Reflexionen verachten und nicht einmal zu einem Mindestmaß von Loyalität bereit sind, wird man darauf zu achten haben, daß die legalen Organe der Studentenschaft nicht unterlaufen werden. Ein im Frühjahr unternommener Versuch gewisser Gruppen, eine radikale Verschärfung des seit vielen Jahren traditionell guten Verhältnisses zwischen der Studentenschaft und ihrer Universität herbeizuführen und unter Berufung auf ein angebliches politisches Mandat mit Hilfe hier bisher nicht üblicher demagogischer Methoden hochzuspielen, scheiterte im Studentenparlament, das den Ende des Wintersemesters eintretenden AStA nicht bestätigte und durch einen neuen AStA ersetzte. Der Senat hielt es während dieser Auseinandersetzung für geboten, die Rechte der Studentenschaft als Gliedkörperschaft der Universität, wie sie sich aus der Universitätsverfassung und der von der Studentenschaft im Jahre 1963 noch selbst beschlossenen Studentenschaftssatzung ergeben, darzulegen und den Studierenden zum Bewußtsein zu bringen, im Interesse einer Aufrechterhaltung der bisherigen vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den übrigen Organen der Universität.

Die Universitäten würden es sich aber zu leicht machen, wenn sie angesichts der allgemeinen hochschulpolitischen Situation sich damit begnügten, nur den Rechtsstandpunkt hervorzukehren und durchzusetzen. Es ist doch nicht zu bezweifeln, daß die vorhin angesprochene studentische Unruhe auch noch andere Ursachen hat, die in den Verhältnissen unserer Universitäten selbst begründet liegen: beispielsweise die Zustände in den überfüllten Fächern, den Mangel an Kontakt zwischen Lehrenden und Lernenden, die Fälle, in denen die Professoren durch die großen Studentenzahlen überfordert sind oder vielleicht auch studentischen Kontaktbedürfnissen nicht in der rechten Weise begegnen. In mancher Disziplin wird auch die Feudalstruktur der Ordinarien angegriffen; überhaupt stünden die Universitäten der Mitwirkung der Studenten wenig aufgeschlossen gegenüber.

In der Tat, es gibt — wie sollte das angesichts der Expansion der letzten Jahre auch anders sein — Wachstumskrisen. Gegenüber früher sieht sich der einzelne Student doch zunächst einem Apparat gegenüber, in dem sich heimisch zu fühlen nicht immer leicht fällt. So versteht man den Ruf nach Reformen, nach Reformen in den Studiengängen und nach Reformen in der Universitätsstruktur.

Der Rektor versicherte, daß die Universität diese Aufgaben sieht und an diesen Problemen ernsthaft arbeitet. Für die Studienreform sind die Fakultäten zuständig. Hier zeigen sich freilich sofort erhebliche Differenzierungen in der Problematik, und zwar auch unterschiedlich in den verschiedenen

Disziplinen innerhalb der Fakultäten. Das gilt für die Intensität der Studienbetreuung sowohl wie für den prozentualen Anteil der Studierenden, die eine angemessene Studiendauer überschreiten oder ihr Studium ohne Erfolg abbrechen. Wer sich die Mühe macht und im einzelnen prüft, was in den verschiedenen Disziplinen schon geschehen ist und zur Zeit vorbereitet wird, müßte sich des leichtfertigen Vorwurfes enthalten, die Universitäten schleppten die Studienreform dahin, unfähig sich selbst zu erneuern. Nur freilich, es gibt keine Klischeelösungen, die für unsere Disziplinen Rezepte bieten, und die Ausbildungsproblematik ist in den verschiedenen Fächern unterschiedlich gelagert. Manche Vorschläge bedürfen auch noch der Ausreifung, wenn sie sich nicht als Fehlschläge erweisen sollen. Aber noch einmal muß betont werden: Es ist ein Irrtum zu glauben, man könne nur durch Umstrukturierung und rationelleren Einsatz der vorhandenen Personal- und Sachausstattung, also gewissermaßen durch Schmorenlassen der Hohen Schulen im eigenen Saft, eine Studienreform, etwa im Sinne der Vorschläge des Wissenschaftsrates, betreiben. Ohne weitere zusätzliche Hilfen der öffentlichen Hand geht das nicht. Es bleibt die große öffentliche Verantwortung zu entscheiden, wieviel von dem erwirtschafteten Sozialprodukt in einer Welt, die zunehmend von der Wissenschaft leben muß, für eben diese Wissenschaft abgezweigt werden soll. Hier geht es nicht um Subventionen zur Aufrechterhaltung eines Zustandes, sondern um Spiritualinvestitionen für die gemeinsame Zukunft.

Des weiteren stellt sich die Aufgabe, wie der Kontakt mit der Studentenschaft, wie eine Zusammenarbeit mit ihr intensiviert werden können. Diskussionen um eine Erweiterung der studentischen Mitwirkungsrechte begannen bereits im vergangenen Wintersemester; die Erörterungen des damaligen AStA mit dem Rektor und im Senat waren von Loyalität und sachlicher Atmosphäre getragen. Diese Verhandlungen konnten wegen der zwischenzeitlichen Auseinandersetzungen erst um die Mitte des Sommersemesters wiederaufgenommen werden, wobei es mit dem neuen AStA wiederum zu einem fruchtbaren Gedankenaustausch kam. In der hochschulpolitischen Kommission, die mehrfach tagte, und nunmehr in der Verfassungskommission sind mit Wohlbedacht die Diskussionen über Rechte und Pflichten von Lehrenden und Lernenden und ihr Verhältnis zueinander zum Gegenstand grundsätzlicher Überlegungen gemacht worden. Es geht dabei um nicht Geringeres als um die Neubesinnung und zeitgerechte Auslegung des in der Universitätsverfassung statuierten Begriffes der Gemeinschaft der Lehrenden und Lernenden, die im Streben nach Wahrheit verbunden sind. Daraus ergeben sich Konsequenzen für das Recht der Mitwirkung. Der scheidende Senat hat aufgrund einer Denkschrift und von Vorschlägen der hochschulpolitischen Kommission die Verfassungskommission beauftragt, die Möglichkeiten einer noch wirkungsvolleren Gestaltung der Mitwirkungsrechte der Studentenschaft an der akademischen Selbstverwaltung durch entsprechende Änderung bzw. Ergänzung der Verfassung zu prüfen. In solche Überlegungen soll die Assistentenschaft nunmehr mit einbezogen werden. Der Senat hatte sich auch schützend vor die Studenten gestellt, soweit sie in der Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Meinungsfreiheit gehindert wurden. Er hat zugleich aber auch unmißverständlich zum Ausdruck gebracht, daß dieser Schutz nicht denjenigen gelten kann, die gegen die Gesetze unseres Landes

und seine freiheitliche demokratische Grundordnung verstoßen oder nicht gewillt sind, auch die Pflichten zu beachten, die sich aus der Zugehörigkeit zur Universität nach ihrer Verfassung ergeben. Der neue Senat wird, da ist kein Zweifel, die eingeleitete Reformdiskussion fortsetzen und hoffentlich zum guten Abschluß bringen.

Die Studentenschaft konnte ihre Sorgen, wie dies in Bonn Tradition ist, auch bis jetzt schon jederzeit durch ihre satzungsgemäßen Vertreter im Gespräch mit dem Rektor wie im Senat vorbringen. Sie hat einen durchaus mitbestimmenden und maßgeblichen Einfluß in allen nach der geltenden Universitätsverfassung in die gemeinsame Verantwortung von Lehrkörper und Studentenschaft fallenden Fragen ausgeübt. Besonders hervorzuheben ist hier das seit vielen Jahren ausgezeichnete Zusammenwirken bei allen Problemen des sozialen Bereichs im Rahmen des Vorstandes des Studentenwerks, an dessen Sitzungen Rektor und AStA-Vorsitzender regelmäßig teilnehmen. Die im Bau befindliche Mensa Poppelsdorf und die trotz der angespannten Finanzlage im Bau bzw. in Planung befindlichen weiteren Studentenwohnheime sind ebenso ein sichtbares Zeichen dieser guten und praktischen Zusammenarbeit wie das Sommerfest, das die Studentenschaft erstmals in einer neuen Form in den Räumen des Hauptgebäudes der Universität am Ende des Sommersemesters veranstaltete und ein voller Erfolg wurde, ein freundlicher Ausklang eines heißen Semesters.

Der Rektor schloß diesen Abschnitt seines Berichts mit der versöhnlichen Feststellung, daß gärende Unruhe in der Jugend den Hochschullehrern immer wieder kritische Besinnung über ihren Standort, über ihre Methoden und ihre Didaktik abfordert und letzten Endes für alle Glieder der Korporation heilsame Antriebe bewirken kann. So war es wohl zu allen Zeiten, auch in den zurückliegenden 150 Jahren unserer Alma mater.

Zum Schluß sprach der Rektor allen seinen Dank aus, die ihm zur Seite gestanden haben: dem Senat, den Senatskommissionen, dem Kanzler und der Universitätsverwaltung mit allen ihren Zweigen, der Geschäftsführung des Studentenwerks und den Vorsitzenden und Mitgliedern der beiden AStAs, mit denen eine loyale und sachliche Zusammenarbeit voll gegenseitigen Vertrauens möglich war. Er dankte der Geffrub unter ihrem verdienten Vorsitzenden, Herrn Dr. Schaum, für die großzügige Hilfe, die auch in diesem finanzkritischen Jahr wieder gegeben werden konnte, ein Segen, den die Universität gerade auch über kleinere und sonst gering bedachte Institute und Lehrstühle ausgießen durfte. Er dankte den Herren Landtagsabgeordneten, die sich der Sorgen der Universität angenommen haben, und noch einmal dem Bundesforschungsministerium und insbesondere dem Kultusministerium, dessen verständnisvolle und sachgerechte Betreuung die Begegnungen mit der Staatsgewalt so unkompliziert und fruchtbar machten.

Zum Schluß gab der Rektor Ehrungen bekannt und nahm eine Reihe von Preisverteilungen vor. Die Universität verlieh in Anerkennung seiner staatspolitischen Verdienste um die Schaffung der Voraussetzungen, daß sich die Wissenschaften im Lande in freier Forschung und Lehre entfalten können, sowie in Würdigung seines Einsatzes für den Wiederaufbau und Ausbau unserer Universität die Universitätsmedaille Herrn Hauptschriftleiter Dr. Jo-

sef Hofmann, Aachen, dem langjährigen Vorsitzenden des Kulturausschusses des Landtags.

Die Universitätsmedaille wurde ferner verliehen an den Rektor unserer Partnerschaftsuniversität Toulouse, Magnifizenz André Loyen, in dankbarer Anerkennung seiner erfolgreichen Bemühungen, die Kontakte und wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen beiden Universitäten zu vertiefen und zu verbreitern, den kulturellen Austausch zu pflegen und so zur Freundschaft zwischen Deutschland und Frankreich beizutragen.

Der Hausdorff-Gedächtnispreis für 1966 wurde im Januar dieses Jahres an Herrn Winfried Scharlau verliehen für einen wertvollen Beitrag im Sinne der gestellten mathematischen Preisaufgabe.

In den sieben Fakultäten werden Preise an diejenigen Doktoranden verliehen, deren Dissertationen die Bewertung „egregia" bzw. „summa cum laude" oder „magna cum laude" erhalten haben. Für das akademische Jahr 1966/67 verkündete der Rektor folgende Preisträger:

In der Evangelisch-Theologischen Fakultät: Christoph Bizer, Hermann Schult, Klaus Wengst; in der Katholisch-Theologischen Fakultät: Pater Pius Merendino, Horst Herrmann; in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät: Alfred Schüller; in der Medizinischen Fakultät: Paul Janssen, Catherine Patiri, Jürgen Funk; in der Philosophischen Fakultät: Joachim Schulze, Hubert Anton, Andreas Trebels, Gernot Rotter, Dorothee Rondorf, Ursula Nilgen; in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät: Winfried Scharlau, Inge Dörr, Hans Berscheid, Hans Haas, Bernhard Korte, Jürgen Radeloff, Jochen Reinermann, Reiner Welters und in der Landwirtschaftlichen Fakultät mit den Disziplinen Landwirtschaft und Geodäsie: Bernhard Wrobel, Franz-Josef Heimes, Heinrich Franken, Wilhelm Kohl, Hans-Hasso Bertram, Bernhard Lohmann, Harald Schöffling, Albert Oedekoven, Hans Jörg Gottschalk, Dieter Klüsserath.

Der Queen's-Prize, gestiftet von der englischen Königin Elisabeth II. anläßlich ihres Besuches in Bonn am 19. 5. 1965, wurde in diesem Jahr an Herrn Wilfried Schwencker verliehen. Die Urkunde des Preises, der in einer Buchspende und einer Studienreise für den besten Anglisten des Jahres besteht, ist unterzeichnet von Se. Exzellenz dem britischen Botschafter Sir Frank Roberts, dem Vertreter des British Council, dem Rektor und dem Direktor des Englischen Seminars, Professor Papajewski.

Die letzten Amtshandlungen des scheidenden Rektors waren die Proklamierung der Mitglieder des neuen Senats, an dessen Beratungen — wie der Rektor hinzufügte — auch Vertreter der Studentenschaft nach Maßgabe der Verfassungsänderung mit Sitz und Stimme teilnehmen werden, sowie die feierliche Investitur des Amtsnachfolgers, des ordentlichen Professors für Neues Testament und Alte Kirchengeschichte in der Evangelisch-Theologischen Fakultät, Dr. theol. Dr. h. c. Wilhelm Schneemelcher.

# II. NACHRUFE

## PROFESSOR HUGO BÖKER

Am 4. 4. verstarb der ord. Professor für Landwirtschaftliche Betriebslehre Dr.agr. Hugo Böker.

Hugo Böker wurde am 29. 9. 1899 als Bauernsohn in Marl/Westfalen geboren und studierte an den Universitäten Bonn und Münster Landwirtschaft und Volkswirtschaft. Nach dem Diplomexamen und der Doktorprüfung, die er im Jahre 1924 mit Auszeichnung bestand, berief ihn sein Lehrer Theodor Brinkmann nach kurzer Tätigkeit an verschiedenen Landwirtschaftskammern als Assistenten in das Institut für Landwirtschaftliche Betriebslehre der damaligen Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf. Vom Jahre 1928 an war er zunächst als Referent, später als Hauptreferent und ab 1938 als Wissenschaftlicher Rat im Internationalen Landwirtschaftsinstitut in Rom tätig. Sein Arbeitsgebiet umfaßte außer allgemeinen internationalen Wirtschaftsfragen insbesondere agrarwirtschaftliche Probleme, zu denen er in verschiedenen Veröffentlichungen Stellung nahm. Zahlreiche internationale Verbindungen wurden in dieser Zeit geknüpft, die Hugo Böker nach dem Kriege durch Auslandsreisen und Mitarbeit in verschiedenen internationalen Organisationen ausbauen konnte.

Als die Kriegsereignisse Hugo Böker Ende 1943 zwangen, Rom zu verlassen und seine bisherige Tätigkeit aufzugeben, ging er als Abteilungsleiter in das Institut für Weltwirtschaft der Universität Kiel. Hier habilitierte er sich 1946 und erhielt 1949 einen Ruf an die Landwirtschaftliche Fakultät der Universität Bonn. Als Nachfolger seines Lehrers Theodor Brinkmann war er bis zu seinem Tode Direktor des Instituts für Landwirtschaftliche Betriebslehre.

Einer großen Zahl in- und ausländischer Studenten und Schüler hat Hugo Böker in Vorlesungen, Seminaren und persönlichen Gesprächen das betriebswirtschaftliche Rüstzeug mit auf den Weg gegeben. 15 Jahre betriebswirtschaftlicher Lehre an der Bonner Fakultät sind durch ihn geprägt worden. Daneben hat er sich um die Erforschung aktueller betriebswirtschaftlicher Probleme bemüht und eine Reihe von Veröffentlichungen verfaßt, die ihn als kritisch formulierenden und abwägend urteilenden Wissenschaftler ausweisen. Allein schon durch sein Beispiel an Bescheidenheit und Wahrhaftigkeit wirkte er erzieherisch.

Ganz besonders ist ihm die Landwirtschaftliche Fakultät zu Dank verpflichtet. Als Dekan, als Wahlsenator und als Vorsitzender des Prüfungsausschusses hat er ihr viel Arbeitszeit gewidmet. Hier sagte er in konzilianter, doch bestimmter Form freimütig seine Meinung. Allen Kollegen war er ein Mann des richtigen Maßes, des gesunden Menschenverstandes und der Gerechtigkeit.

Über Lehre und Forschung hinaus stellte Hugo Böker seine beruflichen Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnisse zahlreichen Fachausschüssen, Beiräten und Arbeitskreisen des Bundeslandwirtschaftsministeriums, des Landesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie der Landwirtschaftskammer Rheinland zur Verfügung, denen er als

Mitglied angehörte. Sein enger Kontakt zu Landwirtschaftsschulen und praktischen Betrieben gab ihm Anregung für seine wissenschaftlichen Arbeiten. Diese Verbindungen sorgten gleichzeitig dafür, daß die Erkenntnisse wissenschaftlicher Forschung in der Praxis unmittelbar angewendet wurden. Die Praxisnähe der landwirtschaftlichen Betriebslehre war ihm unmittelbares Anliegen.

Es war dem Verstorbenen nicht vergönnt, nach seiner Emeritierung sich eines längeren geruhsamen Lebensabends zu erfreuen und seinen kunsthistorischen Neigungen, die ihn immer wieder nach Italien führten, nachzugehen. Die Kultur dieses Raumes war ihm sehr ans Herz gewachsen, da er hier mit seiner Gattin viele glückliche Jahre verlebte, von denen er lebendig zu berichten wußte.

## PROFESSOR LEONHARD GREBE

Am 20. 5. verstarb der em. ao. Professor für Röntgenphysik Dr. phil. Leonhard Grebe.

Leonhard Grebe wurde am 15. 12. 1883 in Elberfeld geboren. Nach dem Abitur studierte er Physik in Bonn und promovierte hier am 30. 8. 1905 mit einer Dissertation über das Absorptionsspektrum des Benzols. Er wurde dann Assistent im Physikalischen Institut und habilitierte sich im Jahre 1910. Seine ersten Arbeiten lagen auf dem Gebiet der Spektroskopie. 1917 wurde ihm der Titel eines Professors verliehen.

Nach dem 1. Weltkrieg wandte er sich der Röntgenphysik zu und vertrat sie von 1920 an in Vorlesungen und Übungen. Im Jahre 1922 übernahm er die Leitung des Röntgen-Forschungs- und Unterrichtsinstituts, das zunächst aus privaten Mitteln unterhalten wurde. Hiermit begann für ihn eine fruchtbare Zeit, in der die Zusammenarbeit mit der Medizin eine hervorragende Rolle spielte. Man kann heute nur bewundern, unter wie schwierigen Bedingungen Leonhard Grebe dieses Institut begonnen und zu großer wissenschaftlicher Aktivität gebracht hat. 1935 wurde er zum beamteten ao. Professor ernannt und das Institut vom Staat übernommen. Gleichzeitig erhielt er Sitz und Stimme in der Medizinischen Fakultät. Im Jahre 1937 begann er mit dem Bau eines Zyklotrons, das er aber erst während des Krieges in Betrieb nehmen konnte. Am 18. 10. 1944 fiel das ganze Institut einem schweren Bombenangriff zum Opfer.

Aus seinem Institut sind mehr als 50 Abhandlungen hervorgegangen. Er hat außerdem mehrere Lehrbücher verfaßt und eine Reihe von Artikeln für das Handbuch der Physik von Geiger und Scheel geschrieben. Er betätigte sich in wissenschaftlichen Vereinigungen und war längere Zeit Vorsitzender der Deutschen Röntgen-Gesellschaft.

## PROFESSOR RICHARD BIELING

Am 8. August verstarb der Honorarprofessor für Hygiene und Mikrobiologie Dr. med. Richard Bieling.

Richard Bieling wurde am 3. 9. 1888 in Gau-Algesheim geboren. Er studierte Medizin an den Universitäten München, Berlin und Freiburg, legte 1912 die ärztliche Staatsprüfung ab und promovierte zum Dr. med. — Bereits bei seiner folgenden Tätigkeit an der Charité in Berlin wendete er sich

bakteriologisch-serologischen Themen zu. Während des 1. Weltkrieges führten die ihm in seiner Verwendung als Sanitätsoffizier an bakteriologischen Laboratorien des Heeres anfallenden Aufgaben zu wissenschaftlichen Untersuchungen über typhöse Erkrankungen, Gasbrand und Wundinfektion, die seinen späteren Werdegang wesentlich mitbestimmten. In seine 1918 beginnende Tätigkeit als ärztlicher Leiter der Serumabteilung der Farbwerke Hoechst fallen grundlegende Untersuchungen über die Immunitätslehre, die 1923 zu seiner Habilitation an der Universität Frankfurt führten. 1927 wurde er zum nichtbeamteten ao. Professor ernannt. Die hauptberufliche Übersiedlung an die Behring-Werke im Jahre 1935 führte zur Fortsetzung seiner Lehrtätigkeit in Marburg. Wenn in vielen Jahren Fragen der Immunisierung und der Allergie im Mittelpunkt seiner Forschung gestanden hatten, so begann seit 1937 ihr Schwerpunkt sich auf die Viruskrankheiten zu verlegen. Die Veröffentlichungen über eigene experimentelle Untersuchungen wurden ergänzt durch Monographien und Lehrbücher, die auf ihrem Gebiet führend wurden. Im 2. Weltkrieg konnte Bieling seine großen wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen als beratender Hygieniker für das Heer nutzbar machen. Nach erneuter Tätigkeit an den Behring-Werken gab ihm 1952 ein Ruf als ord. Professor an die Universität Wien die Möglichkeit, sich ganz der Lehre und Forschung zu widmen. Er baute das dortige Hygiene-Institut zur modernen Forschungsstätte, insbesondere für die Virologie aus und konnte eine eigene wissenschaftliche Schule begründen. Als Bieling nach seiner Emeritierung im Jahre 1959 seinen Wohnsitz nach Bonn verlegte, vertiefte sich schnell der seit Jahren bestehende Kontakt zu den Mitgliedern der Medizinischen Fakultät. Die 1962 erfolgte Ernennung zum Honorarprofessor gab ihm noch einmal die Möglichkeit, sein reiches Wissen dem Nachwuchs zu vermitteln, ein Wissen, das in rastloser experimenteller Arbeit an Grundlagenfragen der Mikrobiologie und Immunitätslehre erworben war und seine Bewährungsprobe in der Praxis vielfach bestanden hatte.

## PROFESSOR RUDOLF STICKEL

Am 5. 9. starb der apl. Professor für Geographie Dr. phil. Rudolf Stickel.

Er wurde am 28. April 1889 in Ludwigshafen als Sohn eines Geschäftsmannes württembergischer Staatsangehörigkeit geboren, wo er seine Kindheit verbrachte. Die höhere Schule absolvierte er in Kaiserslautern. Sein Hochschulstudium begann er an der TH in Dresden, wohin seine Mutter verzogen war, mit Geologie und Mathematik, und setzte es in Halle fort, wo er Doktorand des Geologen Johannes Walther wurde. Bei seinen Literaturstudien stieß er auf die morphologischen Arbeiten Alfred Philippsons, der 1911 von Halle nach Bonn berufen worden war. Stickel folgte ihm nach Bonn, trat als sein Schüler in seinen Gedankenkreis und begann über die Abtragungsformen des Rheinischen Schiefergebirges zu arbeiten. Die Dissertation war fertig, als der 1. Weltkrieg ausbrach. Entgegen dem Rat seines Lehrers meldete er sich vor der Erledigung der Promotion als Kriegsfreiwilliger in Leipzig. Den Weltkrieg machte er in einem sächsischen Fußartillerie-Regiment an der Westfront bis zum Rückzug 1918 mit. Mit hohen Auszeichnungen, aber seelisch deprimiert schied er als Leutnant d. Res. aus dem Heere. In Leipzig lernte er seine spätere Frau, Dr. Else Krüger, Angli-

stin und Schülerin von Förster kennen, die ihm wieder den Mut vermittelte, seine Studien fortzusetzen, zunächst in Kriegsteilnehmersemestern in Leipzig unter Kossmat, Partsch und Rinne. Im Dezember 1920 konnte er schließlich in Bonn promovieren, mit der acht Jahre früher übernommenen Dissertation „Der Abfall der Eifel zur Niederrheinischen Bucht". Als Assistent setzte er diese Arbeiten fort und habilitierte sich 1927 mit der umfassenden Arbeit „Zur Morphologie der Hochflächen des linksrheinischen Schiefergebirges". Einzelstudien der folgenden Jahre über das Mittelrheintal, den Niederrhein, den Westerwald und die Südwesteifel rundeten diese Forschungen ab.

Seit 1928 erschloß sich Stickel durch Reisen und Forschungen in Spanien (1928, 1929, 1933) ein zweites Arbeitsgebiet, damit auch die Grundlage dafür, daß er im Lehrbetrieb der Universität neben der Geomorphologie und der Rheinischen Landeskunde auch die Landeskunde der Mittelmeerländer und der romanischen Länder Europas pflegen konnte, womit er die Tradition von A. Philippson, der seine großen Forschungen in Griechenland, Kleinasien und Italien ausgeführt hatte, fortsetzte. 1934 wurde er zum apl. Professor mit Lehrauftrag ernannt. In den folgenden Jahren machten sich körperliche Schädigungen, die er sich im 1. Weltkrieg zugezogen hatte, hemmend bemerkbar. Mit großem Pflichtbewußtsein und mit Aufopferung führte er unter wachsenden Erschwerungen seine Vorlesungen bis zur Pensionierung 1954 durch. Zu den körperlichen Leiden kam im 2. Weltkrieg das Unglück, daß sein einziger Sohn 1942 in Rußland vermißt blieb. Seinen wissenschaftlichen Arbeiten ging er weiter nach, hielt aber die Ergebnisse in übergroßer Gründlichkeit und Selbstkritik zurück. An einer großen geomorphologischen Vierblattkarte der Iberischen Halbinsel arbeitete er bis an sein Lebensende, konnte sich aber im ständigen Versuchen einer Vervollkommnung nicht zu einer Veröffentlichung entschließen. Lange Jahre beschäftigten ihn auch die baskischen Ortsnamen in Spanien als Grundlage in der Siedlungsgeschichte — Arbeiten, die auf Grund seiner Materialsammlung von anderer Seite abgeschlossen werden sollten.

Rudolf Stickel hat durch seinen unbeirrbaren Charakter 34 Jahre hindurch unter drei Direktoren (Philippson, Waibel, Troll) die Arbeit, den Charakter und die weltanschauliche Haltung des Geographischen Instituts mitbestimmt, stark geprägt von den Erlebnissen einer Generation, die 1914 mit Optimismus für das Vaterland zu den Fahnen eilte und nach tiefen Enttäuschungen aufrechten Mannesgeist durch Jahrzehnte weiter trug.

## PROFESSOR WILHELM GRENZMANN

Am 13. 9. verstarb unerwartet kurz nach der Vollendung seines 65. Lebensjahres der apl. Professor für Neuere Deutsche Sprache und Literatur Dr. phil. Wilhelm Grenzmann.

Geboren am 24. 7. 1902 in Iserlohn, studierte er 1921 bis 1927 in Paderborn, Münster und Freiburg. Er wurde 1925 in Münster promoviert und trat darauf in den Schuldienst. 1948 habilitierte er sich an der Universität Bonn. 1954 wurde er zum apl. Professor ernannt. 1962 folgte er einem Ruf als ord. Professor an die Pädagogische Hochschule Rheinland, setzte aber seine Lehrtätigkeit an der Universität Bonn fort und 1966 erhielt er einen Ruf als

ord. Professor für vergleichende Literaturwissenschaft an die Universität Innsbruck.

Mit Prof. Grenzmann ist ein von seinen Schülern hochverehrter Wissenschaftler durchaus eigener Prägung von uns gegangen. Seine Dissertation galt einem erkenntnistheoretischen Thema. Nach einer motivgeschichtlichen Arbeit über die Gestalt der Jungfrau von Orléans in der deutschen Dichtung wandte er sich vor allem jenem Grenzgebiet der Literatur zu, das er in seinem bekanntesten Werk mit dem Titel „Dichtung und Glaube" (5. Aufl. 1964) umschrieben hat. Immer wieder hat ihn das Problem des Religiösen in der Dichtung und besonders der Dichtung der Moderne angezogen; er rückte Schriftsteller in den Blickpunkt, die sonst gern vernachlässigt wurden, so etwa Konrad Weiß, Werner Bergengruen und Reinhold Schneider. Sein Interesse galt nicht nur der deutschen Dichtung der Gegenwart, sondern auch der „Weltdichtung der Gegenwart" (so der Titel eines weiteren Werkes, 4. Aufl. 1964). Weitere Studien über Francis Thompson, Bruce Marshall und William Faulkner bezeugen den weiten Horizont seiner Forschungen. Darüber hinaus soll aber seine Arbeit zu Problemen der deutschen Klassik nicht vergessen werden. Neben Studien zu Schiller und zum jungen Goethe steht vor allem seine wichtige Edition der Gesammelten Werke Georg Christoph Lichtenbergs (1949), dem er schon 1939 eine größere Studie gewidmet hatte. Die Beschäftigung mit dem Aphoristiker Lichtenberg ist bezeichnend für sein besonderes Interesse an den dichterischen Formen, die nicht selbstverständlich auf dem Wege der Literaturwissenschaft liegen, wie dem Tagebuch, dem Essay und dem Aphorismus. Wilhelm Grenzmann gehörte zu jenen nicht sehr zahlreichen Gelehrten, denen es gegeben war, die Strenge der wissenschaftlichen Arbeit mit der Wirkung auf eine große Zahl der an der Literatur Interessierten zu verbinden.

Seine Schüler verehrten in ihm den strengen Philologen, aber auch den gütigen und stets hilfsbereiten akademischen Lehrer, der seinen verschiedenen Aufgaben (neben der Universitätstätigkeit war er ein Jahrzehnt Oberstudiendirektor des Beethoven-Gymnasiums Bonn) mit einer erstaunlichen Arbeitsintensität nachkam und trotz der großen Belastung stets das persönliche Gespräch mit seinen Studenten pflegte. Gastprofessuren haben Wilhelm Grenzmann wiederholt nach Japan geführt.

## PROFESSOR CARL HEINRICH DENCKER

Am 9. 10. verstarb der ord. Professor für Landtechnik Dr.-Ing. Dr. agr. h. c. Carl Heinrich Dencker.

Carl Heinrich Dencker wurde am 23. 5. 1900 in Hamburg geboren. Nach dem Abitur studierte er Elektrotechnik an der Technischen Hochschule Hannover. Von 1923 bis 1926 war Dencker Assistent am Landmaschinen-Institut der damaligen Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf. 1925 promovierte er mit einer Dissertation über Windkraftanlagen.

Von 1926 bis 1928 war Dencker dann Geschäftsführer der Maschinenberatungsstelle der Landwirtschaftskammer Kiel. Während dieser Zeit konnte er seine Habilitation mit einer Arbeit über Gebläseförderung abschließen.

Bereits 1928 wurde Dencker zum Professor und Direktor des Landmaschinen-Instituts der Preußischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Landwirt-

schaft in Landsberg/Warthe ernannt. Als damals weitaus jüngster Professor der Landmaschinenkunde erwarb er sich schnell so hohes wissenschaftliches Ansehen, daß er 1932 den ehrenvollen Ruf an die renommierte Landwirtschaftliche Hochschule Berlin erhielt, deren Institut für Landtechnik er bis zum Kriegsende leitete. 1946 wurde Dencker als Nachfolger seines Lehrers Vormfelde an die Universität Bonn berufen. Hier konnte er im Laufe seines mehr als zwanzigjährigen Wirkens das Institut für Landtechnik zu einer vorbildlichen Lehr- und Forschungsstätte des landtechnischen Fortschritts von internationalem Rang ausbauen.

Dencker zählt zu den Pionieren unter den landtechnischen Forschern, die sich insbesondere auch um die Schaffung der unentbehrlichen systematischen und methodischen Grundlagen dieses Fachgebiets verdient gemacht haben.

Dencker war aber nie „Gelehrter im Elfenbeinturm". Seine Forschungsarbeit erfaßte vordringliche Mechanisierungsprobleme der Landwirtschaft und fand nicht nur in bedeutenden Publikationen, sondern vor allem auch in praxisreifen Lösungen ihren Niederschlag. Darüber hinaus stellte er seine Arbeitskraft stets selbstlos zahlreichen Institutionen und Organisationen zur Verfügung.

Besondere Freude bereitete ihm die Lehre. Seine Gabe, komplizierte Zusammenhänge einfach darzustellen und dabei das Wesentliche zu erfassen, kennzeichnete seine Vorlesungen und Vorträge. Seine mit Passion und Eloquenz gehaltenen Vorträge sind Wissenschaftlern und praktischen Landwirten eine bleibende Erinnerung. Über 40 Doktoranden promovierten an den von ihm geleiteten Instituten; sie fanden in Dencker einen „Doktorvater", der sie nicht nur wissenschaftlich zielsicher leitete und betreute, sondern auch in persönlichen Nöten jederzeit mit Rat und Tat zu helfen wußte.

Als Anerkennung für seine wissenschaftlichen Leistungen wurden Dencker zahlreiche Ehrungen zuteil. 1940 ernannte ihn die Schwedische Akademie für Wissenschaft zum korrespondierenden Mitglied. Die Freiherr-vom-Stein-Stiftung verlieh ihm 1949 den Justus-Liebig-Preis. Im Jahre 1960 erhielt er von der damaligen Landwirtschaftlichen Hochschule Stuttgart-Hohenheim die Würde eines Ehrendoktors der Landwirtschaft.

Die Landwirtschaftliche Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität ist Dencker zu besonderem Dank verpflichtet. Er war im akademischen Jahr 1952/53 ihr Dekan und hat insgesamt die Entwicklung der Landwirtschaftlichen Fakultät in den letzten 20 Jahren durch sein abgewogenes und klares Urteil entscheidend mitgestaltet.

Es war dem Verstorbenen nicht vergönnt, sich nach seiner kurz bevorstehenden Emeritierung eines geruhsamen Lebensabends zu erfreuen und seinen privaten, kulturgeschichtlichen Neigungen nachzugehen.

## PROFESSOR WOLFGANG SCHMIDT-HIDDING

Am 17. 10. verstarb im Alter von 64 Jahren der ord. Professor für Englische Philologie Dr. phil. Wolfgang Schmidt-Hidding.

Geboren am 27. 2. 1903 in Berlin-Steglitz, studierte er von 1921 bis 1926 an den Universitäten Berlin und Marburg Germanistik, Anglistik, Philo-

sophie und Kunstgeschichte. 1927 wurde er in Marburg bei Prof. Elster mit einer germanistischen Dissertation „Beiträge zur Stilistik von Hölderlins Tod des Empedokles" promoviert. Nach dem mit Auszeichnung bestandenen Dr.- und Staatsexamen übernahm er die anglistische Assistenz bei Max Deutschbein in Marburg und habilitierte sich dort 1931. Im Jahre 1937 wurde er zunächst zur Vertretung des vakanten Lehrstuhls und ab 1941 als ord. Professor nach Bonn berufen. Hier hat er, abgesehen von kriegs- und nachkriegsbedingten Unterbrechungen, drei Jahrzehnte mit großem Erfolg gewirkt.

Schmidt-Hiddings Interessen waren weit gespannt; sie galten linguistischen ebenso wie literarischen, volkskundlichen und kulturgeschichtlichen Fragen. Er hatte ein überaus lebendiges Verhältnis zur englischen Sprache: zur Phonetik und Intonation, zur Idiomatik und Stilistik. Wiederholt befaßte er sich mit dem Stil der politischen Rede, und neuere Arbeiten zu dem Problemkreis haben dankbar seine Pionierleistung anerkannt. Seine tiefe Liebe zu Shakespeare fand ihren Niederschlag in einer Reihe von Beiträgen wie „Sinnesänderung und Bildvertiefung in Shakespeares Sonetten" (1938), „Die Wertlehre in Troilus und Cressida" (1940) und „Shakespeares Stilkritik in den Sonetten" (1951). Nachhaltig beschäftigte ihn die Frage der Spiegelung englischen Wesens und englischer Kultur in der Sprache, und insbesondere das Phänomen des angelsächsischen Humors („Sieben Meister des literarischen Humors in England und Amerika", 1959). Der sein wissenschaftliches Leben durchziehende Grundakkord blieb jedoch die Balladenforschung. Die Forderungen seiner bahnbrechenden Habilitationsschrift über „Die Entwicklung der englisch-schottischen Volksballade" (1933) hat er in zahlreichen Einzelbeiträgen und Interpretationen, in Balladenausgaben wie in Sammel- und Einzelbesprechungen erfüllt. Eine große Anzahl von Schülerarbeiten zeugt von der Fruchtbarkeit seiner methodischen Einsichten. Den Plan, als Krönung seiner Lebensarbeit ein umfassendes Werk über die Europäische Ballade zu schreiben, war ihm nicht zu verwirklichen vergönnt. Aufsätze wie „Gemeinsame Themen deutscher, englischer und schottischer Volksballaden" (1939) deuten die Richtung an, in der er zur Synthese zu gelangen hoffte. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Forschungen, dem die Hauptkraft seiner letzten Jahre galt, waren die „Europäischen Schlüsselwörter". Der erste Band über „Humor und Witz", der fast zur Hälfte aus seiner Feder stammt, erschien 1963. Bisher sind drei Bände dieser vom Sprachwissenschaftlichen Colloquium der Bonner Universität herausgegebenen wortvergleichenden und wortgeschichtlichen Studien veröffentlicht. Der vierte liegt im Manuskript vor und muß nun seinem Gedächtnis gewidmet werden.

Das Bild Schmidt-Hiddings wäre unvollständig, würde man nicht sein hervorragendes Organisationstalent und seine außergewöhnliche pädagogische Begabung erwähnen. Er verstand, in seinen Studenten Begeisterung für das anglistische Studium zu wecken. Er hatte ein stets offenes Ohr für ihre großen und kleinen Nöte und war ihnen ein jederzeit hilfsbereiter und fürsorglicher Lehrer und Freund. Die Philosophische Fakultät verliert mit diesem vielseitigen Gelehrten einen pflichtbewußten Kollegen, einen loyalen Mitarbeiter und einen gütigen Menschen. Sie wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

# IM AKADEMISCHEN JAHR 1966/67 VERSTORBENE

## MITGLIEDER DES LEHRKÖRPERS

HUGO BÖKER

LEONHARD GREBE

RICHARD BIELING

RUDOLF STICKEL

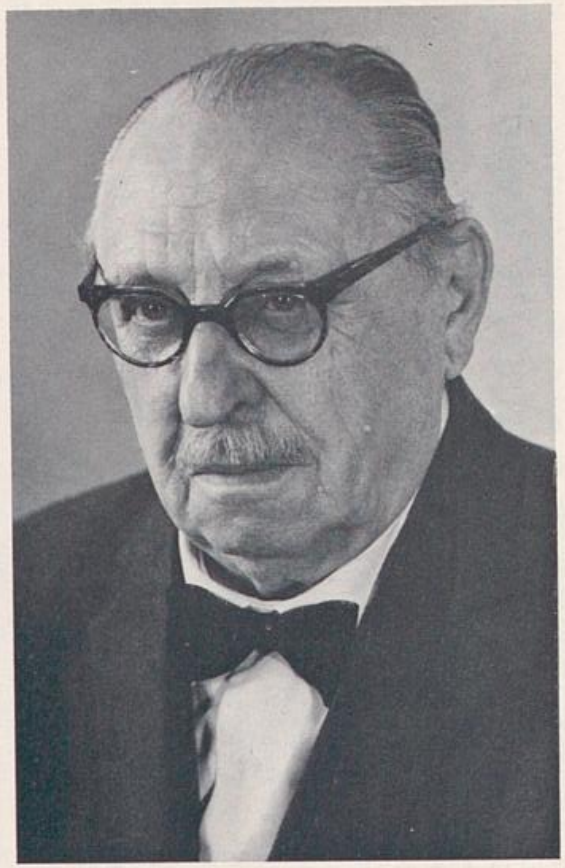
WILHELM GRENZMANN

CARL HEINRICH DENCKER

WOLFGANG SCHMIDT-HIDDING



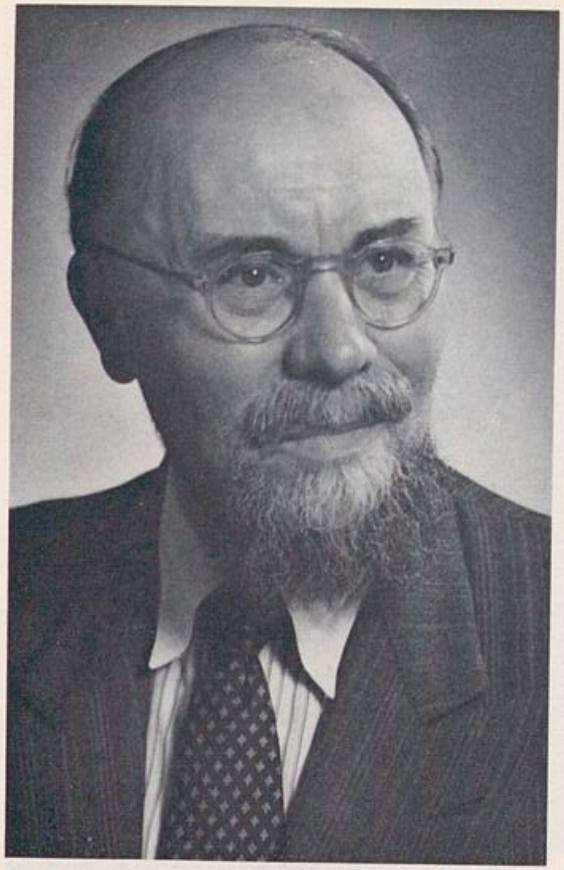
HUGO BÖKER



LEONHARD GREBE

HUGO BÖKER

LEONHARD GREBE



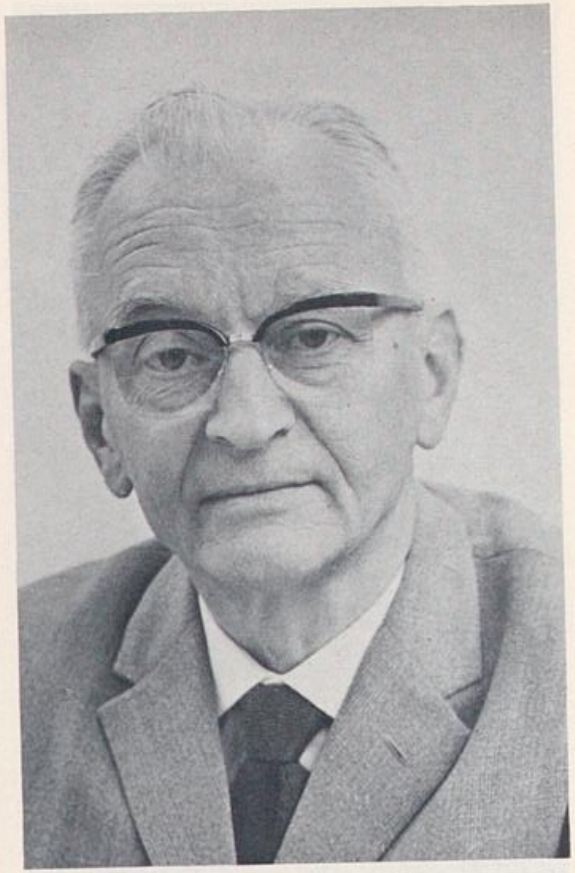
RICHARD BIELING



RUDOLF STICKEL



WILHELM GRENZMANN



CARL HEINRICH DENCKER

WILHELM GRENZMANN

CARL HEINRICH DENCKER



WOLFGANG SCHMIDT-HIDDING

# III. DIE AKADEMISCHEN BEHÖRDEN

| | |
|---|---|
| Rektor | Prof. Edmund Gassner |
| Prorektor | Prof. Wilhelm Groth |
| Dekan der Kath.-Theol. Fakultät | Prof. Bernhard Stasiewski |
| Dekan der Ev.-Theol. Fakultät | Prof. Philipp Vielhauer |
| Dekan der Rechts- und Staatswiss. Fakultät | Prof. Hans-Jakob Krümmel |
| Dekan der Medizinischen Fakultät | Prof. Arthur Leinbrock |
| Dekan der Philosophischen Fakultät | Prof. Wolfgang Zorn |
| Dekan der Mathem.-Naturwiss. Fakultät | Prof. Rudolf Tschesche |
| Dekan der Landwirtschaftl. Fakultät | Prof. Hans Georg Kmoch |
| Wahlsenator der Kath.-Theol. Fakultät | Prof. Heinrich Flatten |
| Wahlsenator der Ev.-Theol. Fakultät | Prof. Wilhelm Schneemelcher |
| Wahlsenator der Rechts- u. Staatswiss. Fakultät | Prof. Kurt Ballerstedt |
| Wahlsenator der Medizinischen Fakultät | Prof. Hans Jörg Weitbrecht |
| Wahlsenator der Philosophischen Fakultät | Prof. Heinrich Lützeler |
| Wahlsenator der Mathem.-Naturwiss. Fakultät | Prof. Friedrich Hirzebruch |
| Wahlsenator der Landwirtschaftl. Fakultät | Prof. Hugo Böker |
| Wahlsenator (Vertreter der Nichtordinarien) | Priv.-Doz. Hermann Hoffman |
| Wahlsenator (Vertreter der Nichtordinarien) | Prof. Bernd Stille |
| Wahlsenator (Vertreter der Nichtordinarien) | Prof. Heribert Schriefers |

# IV. CHRONIK DES SENATES, DES REKTORATES, VERANSTALTUNGEN DER FAKULTÄTEN, STUDIUM UNIVERSALE, PARTNERSCHAFTEN

## A. CHRONIK DES SENATES

Der Senat

unterstützte den Antrag des AStA an das Kultusministerium auf eine gestaffelte Pauschalierung der Studiengebühren (3. 12.);

erörterte die rechtlichen Möglichkeiten, für eine Rückzahlung des im Sozialbeitrag enthaltenen Betrages für die studentische Krankenversorgung (3. 12.);

nahm Kenntnis, daß der AStA eine Mitwirkung in den Disziplinarausschüssen ablehnt (3. 12.);

erörterte die Möglichkeiten, bei der angespannten Haushaltslage überbrückungsweise Reserven zu schaffen und freie Personalstellen auszunutzen (3. 12.);

nahm einen Bericht des Vorsitzenden der Personalkommission über die Tätigkeit dieser Kommission entgegen (3. 12.);

erörterte die Probleme, die durch die Einführung eines Habilitationsverfahrens und von Diplomprüfungen an den Pädagogischen Hochschulen entstehen (3. 12.);

gab sein Einverständnis, daß die Chronik zur Verminderung der Druckkosten neu gestaltet wird. Die Berichte der Institute sollen nicht wie bisher alljährlich, sondern alle 5 Jahre in zusammengefaßter Form herausgegeben werden (3. 12.);

überwies Anträge der Studentenschaft auf Änderung der Universitätsverfassung an die Verfassungskommission (26. 1.);

änderte auf Antrag des AStA die Sozialbeitragsordnung, damit Pflichtbeiträge für die Krankenkasse in bestimmten Fällen den Studenten erstattet werden können (26. 1.);

nahm Stellung zu dem Entwurf eines Runderlasses des Kultusministers über die Verleihung der Bezeichnung „Außerplanmäßiger Professor" (26. 1.);

nahm einen Bericht des Vorsitzenden der Bau- und Grundstückskommission über die Arbeit der Kommission und die anstehenden Probleme auf dem Bausektor entgegen (26. 1.);

erörterte die Möglichkeiten zur Vereinfachung des Berufungsverfahrens (26. 1.);

bildete anstelle der bisherigen Kommission für Leibesübungen eine neue Kommission, in der die Medizinische und Philosophische Fakultät gleichmäßig vertreten sind (26. 1.);

wählte Prof. Lützeler zum Vorsitzenden der Bau- und Grundstückskommission für das Amtsjahr 1967 und 1967/68 (26. 1.);

nahm einen Bericht von Prof. Ballerstedt über die Ergebnisse einer statistischen Untersuchung des zahlenmäßigem Umfangs ergebnisloser Studienbeendigung entgegen (26. 1.);

schlug dem Kultusminister vor, Prof. Kaufmann zum stellvertretenden Universitätsrat zu ernennen (26. 1.);

beriet über die Anträge des Studentenparlaments auf Änderung der §§ 69 und 79 der Universitätsverfassung ohne Stimmrecht der Studentenvertreter im Senat, in den Fakultäten und in den Senatskommissionen (9.3.);

änderte auf Antrag des Studentenparlaments die Satzung der Studentenschaft hinsichtlich des Ausscheidens von Mitgliedern im Studentenparlament (9. 3.);

erörterte die finanzielle Notlage der Universitäts-Bibliothek und die damit in Zusammenhang stehenden Fragen der Anschaffungspolitik und der Zusammenarbeit der Universitäts-Bibliothek mit den Instituts- und Seminarbibliotheken (9. 3.);

war der Auffassung, daß der Rektor über die Verwendung nicht zweckgebundener Spenden ohne vorherige Zustimmung des Senats entscheiden darf (9. 3.);

vertrat den Standpunkt, daß die Verleihung des Professortitels an einen Lehrbeauftragten nicht ohne Anhörung der betreffenden Fakultät erfolgen sollte (9. 3.);

legte dem Kultusministerium einen von der Philosophischen Fakultät ausgearbeiteten Vorschlag zur Neuregelung des Qualifikationsverfahrens an den Pädagogischen Hochschulen vor (9. 3.);

änderte die Benutzungsordnung der Universitäts-Bibliothek hinsichtlich der Mahnvorschriften (9. 3.);

beschloß, daß die Universität nicht mehr von sich aus Anträge auf Verleihung des Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland für Angehörige des Lehrkörpers beantragen soll (9. 3.);

beauftragte den Rektor, beim Kultusminister Einspruch zu erheben gegen eine in den Verwaltungsvorschriften zur Besoldungsordnung H vorgesehene normative Regelung des Begriffs einer angemessenen Lehrtätigkeit (9. 3.);

billigte in einer Sondersitzung die vom Rektor getroffene Entscheidung, die Säulenhalle während der Hauptvorlesungszeit aus Gründen eines geordneten Lehrbetriebs nicht für eine Informationsveranstaltung des AStA bereitzustellen und gab folgende Erklärung ab (3. 5.):

1. Die Studentenschaft ist als öffentlich-rechtliche Körperschaft ein Glied der Universität. Mitglieder der Studentenschaft sind alle an der Universität Bonn immatrikulierten Studierenden ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit; es besteht also Zwangsmitgliedschaft. Der Zweck der Studentenschaft ist auf die Wahrnehmung der in § 2 ihrer Satzung bezeichneten studentischen Angelegenheiten begrenzt. Daher haben die Organe der Studentenschaft, insbesondere das Studentenparlament und der allgemeine Studentenausschuß (AStA) kein Recht, die Studierenden in ihrer Eigenschaft als Staatsbürger zu vertreten und Akte in allgemein politischen Fragen zu vollziehen. Die Mitwirkung an der allgemeinen politischen Meinungs- und Willensbildung ist gemäß den Grundprinzipien unserer freiheitlich-demokratischen Verfassung dem einzelnen Staatsbürger persönlich, auf Freiwilligkeit beruhenden Verbänden (z. B. auch studentischen Vereinigungen) sowie den Parlamenten als Repräsentanten des Staatsvolkes vorbehalten. Zu eigenen Stellungnahmen in politischen Fragen sind die Organe der Studentenschaft nur im Rahmen der studentischen Interessen befugt (§ 4 Abs. 3 Satz 2 der Satzung der Studentenschaft).

Zu den Aufgaben der Studentenschaft gehört auch die Förderung des staatsbürgerlichen Verantwortungsbewußtseins ihrer Mitglieder (§ 2 Nr. 3 der Satzung). Bei der Wahrnehmung dieser Aufgabe sind die Organe der Studentenschaft zu politischer Neutralität verpflichtet (vgl. auch § 4 Abs. 3 der Satzung). Der AStA darf also als staatsbürgerliche Bildungsarbeit nicht einseitig die Ziele bestimmter politischer Gruppen verfolgen oder Aktionen für oder gegen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens unternehmen.

2. Die Gliedstellung der Studentenschaft innerhalb der Universitätsverfassung verpflichtet den AStA zur Zusammenarbeit mit allen Organen der akademischen Selbstverwaltung. Demagogische Angriffe gegen den Rektor in der Öffentlichkeit verstoßen gegen diese Pflicht. Der AStA hat pflichtwidrig die Behauptung aufgestellt und verbreitet, der Rektor habe eine Veranstaltung des AStA über die jüngsten Vorgänge in Griechenland verboten. Das ist unwahr. Der Rektor hat es lediglich abgelehnt, für diese „Solidaritätskundgebung" einen Hörsaal zur Verfügung zu stellen. Das mußte er tun, weil der AStA mit der Veranstaltung der Kundgebung seine Befugnisse überschritt und überdies die Sicherheit der Universitätsräume nicht gewährleistet war. Im Einvernehmen mit dem Rektorat wurde die Mensa für die Kundgebung überlassen. Demagogisch ist ferner die in der Presse verbreitete Behauptung, auf den AStA werde ein Druck ausgeübt. Mit der Bitte um solidarische Zusammenarbeit hat der Rektor den AStA lediglich an seine satzungsmäßige Pflicht erinnert.

3. Rektor und Senat begrüßen das rege Interesse, das von studentischen Vereinigungen und Gruppen der verschiedenen Richtungen bekundet wird und werden derartige Bestrebungen nach Kräften zu fördern suchen.

Darauf erklärte der Rektor am 6. 5.:

Die Erklärung des Senats der Universität Bonn vom 3. Mai 1967 ist von einem Teil der Presse offenbar mißdeutet worden, insbesondere im Zusammenhang damit, daß der AStA seinen Rücktritt mit einer unrichtigen Interpretation dieser Erklärung begründet hat.

Der Senat hat keineswegs beabsichtigt, die durch die Verfassung der Universität Bonn und die Satzung ihrer Studentenschaft begründeten Rechte der Studenten einzuschränken. Er hielt es jedoch für notwendig, den Rahmen ihrer Ausübung aufgrund dieser verfassungs- und satzungsrechtlichen Bestimmungen zu klären und der Studentenschaft ins Bewußtsein zu bringen.

Die Aufgaben des AStA als Organ der Studentenschaft sind in der Satzung festgelegt, die sich die Studenten in einer Urabstimmung im November 1963 selbst gegeben haben. Die Förderung des politischen Verantwortungsbewußtseins gehört nach dieser Satzung zu einer der wichtigsten Aufgaben der Studentenschaft. Die Satzung bestimmt jedoch gleichzeitig, daß die Organe der Studentenschaft sich nicht parteipolitisch betätigen und zu politischen Fragen nur im Rahmen der studentischen Interessen Stellung nehmen dürfen. Der Studentenschaft gehören als Zwangsmitglieder alle Studenten, auch Ausländer, an. Hieraus und auch schon aus allgemein anerkannten Rechtsgrundsätzen der freiheitlich demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik ergibt sich, daß der AStA als Organ der Studentenschaft die einzelnen Studenten nicht politisch bevormunden darf. Anders ist demgegenüber das politische Engagement der Studenten bei den studentischen Vereinigungen zu beurteilen, da diese als private und freiwillige Zusammenschlüsse nicht der gleichen Verpflichtung zur politischen Neutralität unterliegen wie die öffentlichen Organe der Studentenschaft. Diese Vereinigungen, nicht die Studentenschaft als öffentlich-rechtliche Institution der Universität, sind nach Auffassung des Senats der legitime Ort für allgemeine politische Willenskundgebungen und Meinungsäußerungen. Die Universität hat solche Vereinigungen anerkannt und ihnen Räume für ihre Veranstaltungen zur Verfügung gestellt.

Die von dem zurückgetretenen AStA aufgestellte Behauptung, daß seine gesamte Tätigkeit auf sozialem, kulturellem und hochschulpolitischem Gebiet durch die Erklärung des Senats lahmgelegt sei, entbehrt jeder Grundlage. Sie stellt eine demagogische Verfälschung des Inhalts der Senatserklärung dar und ist um so unverständlicher, als die Beratung des Senats, die dem Beschluß über die Erklärung voranging, in Gegenwart von Mitgliedern des AStA und seines Vorsitzenden stattgefunden hat.

In der Angelegenheit Frau Professor Faßbinder sah sich der Rektor veranlaßt, im gegenwärtigen Zeitpunkt keinen Raum der Universität für eine Veranstaltung zur Verfügung zu stellen, da er sich persönlich, im Einvernehmen mit dem Senat, um eine alle Seiten befriedigende Lösung der Ordensangelegenheit bemüht. Der Vorsitzende des AStA war darüber in einem vertraulichen Gespräch informiert worden. Der

Rektor mußte befürchten, daß die vom AStA als verfassungsmäßigem Organ der Universität gleichwohl angekündigte Sympathie- und Protestkundgebung mit Frau Professor Faßbinder seine Bemühungen gefährden und unglaubwürdig erscheinen lassen würde. Die in einigen Presseorganen verbreitete Behauptung, daß der Bundespräsident in irgendeiner Weise Einfluß auf diese Entscheidung zu nehmen versucht habe, ist unwahr.

unterstützte die Einrichtung einer Kinderkrippe für Studentenehepaare (2. 6.);

sprach sich für ein Sommerfest aus, sofern es von der Studentenschaft organisiert wird (2. 6.);

befaßte sich eingehend mit den polizeilichen Maßnahmen gegen Studenten der Bonner Universität am Nachmittag des 29. 5. am Ehrenmal im Hofgarten und beschloß (2. 6.):

Der Senat hat aufgrund einer schriftlichen Darlegung des Polizeipräsidenten sowie aufgrund der mündlichen Berichte des Dekans der Philosophischen Fakultät, Prof. Dr. Zorn, und von Mitgliedern des AStA von den Vorgängen am Nachmittag des 29. Mai 1967 am Ehrenmal im Hofgarten Kenntnis genommen.

Rektor und Senat sehen eine Angelegenheit der akademischen Selbstverwaltung darin, im Rahmen der Gesetze für die Freiheit der Meinungsäußerung der an der Bonner Universität immatrikulierten Studierenden einzutreten.

Soweit seitens einzelner Studierender strafbare oder polizeiwidrige Handlungen begangen worden sind, mißbilligt der Senat derartige Aktionen. Er hat jedoch den Eindruck gewonnen, daß die Einschließung in einem Polizeikordon und die anschließende Vernehmung im Polizeipräsidium auf eine weitaus größere Zahl von Studierenden ausgedehnt worden ist, als zur Verhütung oder Verfolgung von Straftaten oder zur Sicherung der öffentlichen Ordnung erforderlich war. Daher bittet der Senat den Rektor, nach weiterer verwaltungs- und strafrechtlicher Prüfung der Vorgänge im Zusammenwirken mit den zuständigen Fachvertretern der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät so rasch wie möglich die Auffassung des Senats bei den zuständigen Behörden zur Geltung zu bringen und von den unternommenen Schritten den AStA und die Presse zu unterrichten.

nahm einen Bericht des Kanzlers über die Führung der Unterpflasterbahn durch den Hofgarten entgegen, erhob Bedenken gegen die Bahnführung wegen einer Haltestelle in der Nähe des Hofgarteneingangs, der Lärmbeeinträchtigung und der Zerstörung der Schönheit des Hofgartens mit den Platanen (2. 6.);

beschloß eine neue Regelung für die Verteilung der Fakultätsmittel (2. 6.);

bildete eine Kommission zur Vorbereitung der 150-Jahrfeier (2. 6.);

billigte das Schreiben des Rektors vom 26. Juli, in dem dieser sich gegen den von der Studentengewerkschaft in einem Flugblatt erhobenen Vorwurf des Amtsmißbrauches wendet (27. 7.);

nahm einen Bericht von Prof. Ballerstedt über die Stellungnahme der Kommission für Hochschulfragen zu den mit einer Änderung des § 76 der Universitätsverfassung zusammenhängenden Fragen entgegen und beschloß (27. 7.):

> Im Sinne der Stellungnahme der Kommission für hochschulpolitische Fragen vom 26. Juli 1967 sieht der Senat es als notwendig an, die bereits in § 1 Abs. 2 der Universitätsverfassung als wesentliches Element der körperschaftlichen Ordnung unserer Universität anerkannte Gemeinschaft der Lehrenden und Lernenden nach Kräften zu beleben und erblickt in einer Beteiligung stimmberechtigter Vertreter der Studentenschaft in den Gremien der akademischen Selbstverwaltung ein wirksames Mittel zur Erreichung dieses Zieles.
>
> Ohne den Entscheidungen der Fakultäten und einer Stellungnahme der Verfassungskommission vorgreifen zu wollen, betrachtet der Senat die Empfehlung der hochschulpolitischen Kommission für die Abgrenzung der einer Mitwirkung studentischer Vertreter im Senat und in den Fakultäten unterliegenden Angelegenheiten als eine geeignete Grundlage für eine weitere Behandlung der Sache.

schloß sich den Empfehlungen der Philosophischen Fakultät und dem Protest des AStA auf Wegfall des Philosophicums an (27. 7.);

bildete eine Sonderkommission, die die rechtlichen Grundlagen der Disziplinargerichtsbarkeit der Universität gegen Studenten prüfen soll (27. 7.);

kritisierte die einseitige Berichterstattung und das Niveau der Studentenzeitschrift „akut" (27. 7.);

stellte fest, daß die Universitätsverwaltung Maßnahmen zur Vermeidung von Überzahlungen bei den Personalausgaben nur im Einvernehmen mit der Personalkommission treffen darf (27. 7.);

beauftragte den Rektor, beim Kultusministerium und beim Ministerpräsidenten gegen die Verzögerung des Bauvorhabens für das Chemische Institut Protest zu erheben (27. 7.).

## B. CHRONIK DES REKTORATES

Rektor und Prorektor vertraten die Universität bei zahlreichen Veranstaltungen und Empfängen, zu denen Bundesminister, die Landesregierung, die Botschafter, wissenschaftliche Gesellschaften und Organisationen sowie die benachbarten Hochschulen, die Fakultäten und Institute der Universität eingeladen hatten. Einige Veranstaltungen seien hier genannt.

Übergabe des Neubaus des Instituts für Medizinische Parasitologie, Venusberg, an die Medizinische Fakultät (24. 10.).

Einweihung der neuen Räume des Altkatholischen Seminars im Universitätshauptgebäude (8. 11.).

Feierliche Rektoratsübergabe. Nach dem Bericht seines Amtsvorgängers hielt der neue Rektor, Prof. Dr.-Ing. Edmund Gassner, einen Vortrag über „Städtebau auf dem Lande — Aufgaben und Probleme" (12. 11.).

Der Rektor übersandte eine Glückwunschadresse an die American University of Beirut zu deren 100-Jahrfeier (12.11.).

Pressekonferenz mit Vorstellung neuer Lehrstuhlinhaber (24. 11.).

Verleihung des Robert-Schuman-Preises 1966 der Stiftung FVS zu Hamburg an Jean Monnet, Paris. Der Preis soll das Andenken an den großen Europäer Robert Schuman wahren. Er ist demgemäß bestimmt zur Auszeichnung von Europäern für hervorragende staatspolitische Arbeiten wissenschaftlicher sowie publizistischer Art, die der Förderung der europäischen Einheit dienen. Der Preis ist mit 2500 DM ausgestattet (8. 12.).

Einweihung des Studentinnenwohnheims in Bad Godesberg-Friesdorf (19. 12.).

Richtfest des Gebäudes der Abteilung für Gerinnungsphysiologie und Bluttransfusionen (20. 12.).

Oldenburger Universitäts-Woche in Oldenburg (Niedersachsen) mit Vorträgen von zehn Bonner Professoren (14.—21. 1.).

Festakt anläßlich des 100. Geburtstages von Rubén Darìo im Theatersaal in Verbindung mit den Botschaften Lateinamerikas und dem Ibero-Club. Den Festvortrag hielt Prof. Rudolf Grossmann, Hamburg, über das Thema „Rubén Darìo als Dichter der hispanischen Welt" (18. 1.).

Empfang einer Reisegruppe des Jugoslawischen Universitätsvereins, bestehend aus den Rektoren der Universitäten Belgrad, Ljubljana, Nori Sad, Sarajewo, Skoplje, während ihres Deutschlandaufenthaltes. Sie besichtigten Seminare und Institute ihrer Fachkollegen (18. 1.).

Professorium im Hörsaal I und in der Aula. Der Contra-Kreis führte die „Ländliche Werbung" von G. B. Shaw auf (21. 1.).

Es erschienen die ersten Veröffentlichungen des Archivs unter der Bezeichnung „Academica Bonnensia", und zwar als Band 1 Max Braubach: „Die erste Bonner Hochschule" und als Band 2 Egon Schmitz-Cliever: „Der Bonner Privatdozent Wenzel Krimer".

Im Rahmen der Partnerschaftshilfe hat die Universität der Philipp-Saint-Louis-University in Bagui-City wissenschaftliche Apparate und Geräte zur Verfügung gestellt im Werte von ca. 11 000 DM.

Besuch S. Tollität Prinz Hans-Karl I. und Bonna Brigitte im Rektorat (3. 2.).

Ausstellung „Jüdische Gelehrsamkeit" in der Universitätsbibliothek (März).

Freundschaftswoche mit der Universität Toulouse. Die Delegation aus Toulouse bestand aus 12 Professoren (21.—28. 5.).

Einweihung des Synchrotrons des Physikalischen Instituts (30. 5.).

Eröffnung der Vortragsreihe über die Niederlande (Veranstaltung des Studium Universale; 8. 6.).

Gedenkfeier des AStA am Tage der Beisetzung des Berliner Studenten Benno Ohnesorg in der Aula. Es sprachen Rektor, Prof. Bracher und der Vorsitzende des Allgemeinen Studentenausschusses. Die Vorlesungen fielen von 11 Uhr bis 13 Uhr aus (9. 6.).

Feierstunde in Verbindung mit der Humboldt-Gesellschaft für Wissenschaft, Kunst und Bildung e. V. anläßlich des 200. Geburtstages Wilhelm von Humboldts. Den Festvortrag hielt Prof. Bruno Liebrucks, Frankfurt, über „Wilhelm von Humboldts Einsicht in die Sprachlichkeit des Menschen" (22. 6.).

Jahreshauptversammlung der GEFFRUB in der Aula. Den Festvortrag hielt Professor Max Braubach über „50 Jahre Gesellschaft der Freunde und Förderer der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn" (1. 7.).

Sitzung des Beirats im Juridicum. Der Rektor berichtete über die hochschulpolitische Lage. Dekan Prof. Krümmel hielt ein Referat über den Aufbau und die wissenschaftliche Struktur der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät (12. 7.).

Pressekonferenz mit Vorstellung neuer Lehrstuhlinhaber (20. 7.).
Zur Wiedereröffnung des Rheinischen Landesmuseums überreichte der Rektor dem Landesmuseum eine Mappe mit Kopien der Urkunden aus den Anfängen des Museums (18. 7.).

Einweihung des Neubaues der Nerven- und Poliklinik auf dem Venusberg (28. 7.).

## C. VERANSTALTUNGEN DER FAKULTÄTEN

In der *Katholisch-Theologischen Fakultät hielt* Prof. Dr. Brian Tierney, Cornell University, Ithaka/New York, am 26. 1. eine Gastvorlesung über „Ockham und die Tradition der französischen Ekklesiologie", Prof. Dr. Milan St. Durica, Padua, sprach am 12. 6. über „Die Politik der slowakischen Volkspartei Hlinkas in der tschechisch-slowakischen Krise 1938/39 im Lichte der Staatslehre Tisos", Prof. Dr. Hubert Jedin hielt vom 5. bis 7. 4. an der Katholischen Universität Mailand 3 Gastvorlesungen und sprach am 15. 4. auf Einladung der Fondazione Giorgio Cini in Venedig über das Thema „Venezzia e il Concilio di Trento".

In der *Evangelisch-Theologischen Fakultät* hielt Prof. Dr. Walter Fürst, Friedberg/Hessen, aus Anlaß seiner Ehrenpromotion am 27. 5. einen Vortrag über das Thema „Die Bedeutung der Reformation auf die Predigt von morgen".

Die *Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät* hielt am 18. 11. eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen Prof. Dr. Herbert v. Beckerath. Vorträge hielten: am 23. 11. Prof. Dr. Scheffer, Tilburg, am 21. 1. Prof. Dr. Borchardt, Mannheim, am 2. 2. Prof. Dr. Delivanis, Thessaloniki, am 3. 2. Frau

Prof. Dr. Delivanis, Thessaloniki, am 21. 2. Prof. Dr. Baxter, Cambridge, am 23. 5. Prof. Dr. Krajcewic, Zagreb, und am 15. 6. Prof. Dr. Gelting, Aarhus.

Die feierliche Promotion der *Philosophischen Fakultät* fand am 27. 5. statt. Den Festvortrag hielt Dr. egr. Dorothee Rondorf über „Der Ballsaal im Schloß Fontainebleau". Die Feier wurde umrahmt von Darbietungen des Collegium musicum unter der Leitung des Akademischen Musikdirektors Dr. Emil Platen.

Die *Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät* gab am 1. 3. im Poppelsdorfer Schloß einen Empfang zu Ehren der Partnerschaft der Universität Bonn mit der Universität Kabul in Gegenwart des Dekans der Naturwissenschaftlichen Fakultät Kabul Prof. Dr. A. Ghaffar Kakar.

Im Rahmen des 2. Seminars „Bebauungsplan und Dorferneuerung" des Fortbildungsseminars der *Landwirtschaftlichen Fakultät* „Städtebauliche Planung und Entwicklungsaufgaben in ländlichen Gemeinden" sprachen (wenn nicht anders angegeben vom Institut für Städtebau, Siedlungswesen und Kulturtechnik, Bonn) am 17. 4. Prof. Gassner über „Raumordnung und Erneuerungsziele in ländlichen Gebieten", Reg.-Baurat L. Albrecht, Innenministerium NRW, über „Dorferneuerung als städtebauliche Aufgabe, gezeigt an Beispielen des Landes Nordrhein-Westfalen", Dipl.-Ing. Kl. Fischer über „Das Übungsbeispiel, regionalplanerische und städtebauliche Voraussetzungen"; am 18. 4. Min.-Dirigent Dr. W. Zinkahn, BundMin. für Wohnungswesen und Städtebau, über „Rechtsgrundlagen zur Dorferneuerung", Reg.-Rat Dr. K.-H. Hübler, BundMin. des Innern, über „Organisationsfragen", Dr.-Ing. H. Strack über „Erschließungssysteme und Bebauungsplan"; am 19. 4. derselbe über „Methodik der Bestandsaufnahme", Reg.-Baudirektor H. P. Schmitter, Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten NRW, über „Gestaltungsfragen von Landschaft und Baugebiet", Dipl.-Ing. H. Grabe über „Technische Einzelfragen zum Übungsbeispiel"; am 20. 4. Kl. Fischer über „Analyse und Bewertung von Bebauungsplänen", H. Grabe über „Investitionskosten und Unterhaltungsaufwand von Ortserweiterungen", Dipl.-Ing. A. Budde über „Fragen der Gewerbeplanung"; am 21. 4. Direktor G. Grünewald, Deutsche Siedlungs- und Landesrentenbank, Bonn, über „Finanzierung und Dorferneuerung" und Reg.-Dir. Dipl.-Ing. G. Günther, BundMin. für Wohnungswesen und Städtebau, über „Erfahrungen bei Studien- und Modellvorhaben zur Dorferneuerung".

Auf der Tagung des Arbeitskreises „Pflanzenernährung" am 27./28. 4. sprachen Privatdozent Dr. Dörr, Dr. Führ, Dozent Dr. Sauerbeck, Dipl.-Landwirt Nosbers, Dipl.-Landwirt Schäfer, Dipl.-Landwirt Schenk, Dipl.-Landwirt v. Issendorf, Dr. Große-Brauckmann, Dr. Poletschny, Dr. Yang, Dr. El-Bassam, Ing. Ivanov, Dipl.-Landwirt Wiemann und Dipl.-Landwirt Sotiriou (alle Bonn).

Die 21. Hochschultagung der *Landwirtschaftlichen Fakultät* fand am 3./4. 10. in Münster statt. Am 3. sprachen: Prof. Gassner, Bonn, über „Die Dorferneuerung und ihre Probleme", Kammerdirektor Dr. G. Müller, Münster, über „Die Effizienz von Förderungsmaßnahmen im Bereich der Strukturverbesserung", Privatdozent Dr. E. E. Lipinsky, Bonn, über „Neue Formen wirtschaftlicher Kooperation in der Landwirtschaft"; am 4. sprachen: Prof. Kick, Bonn, über „Der heutige Stand der Humusfrage und die landwirtschaftliche Praxis",

Dozent Dr. R. Arens, Bonn, über „Grünlandansaat heute", Privatdozent Dr. H. J. Heege, Bonn, über „Mechanisierung der Futterketten in der Innenwirtschaft" und Prof. R. Müller, Bonn, über „Kernfragen der Rindviehfütterung".

Im Rahmen des Geodätischen Kolloquiums sprachen: am 25. 10. Prof. Dr. Robert N. Colwell, University of California, Berkeley, über „An Analysis of Factors Affecting the Interpretation of Aerial Photographs", am 25. 11. Prof. Dr.-Ing. P. A. Mäcke, TH Aachen, über „Entwicklung eines städtischen Straßennetzes in Zusammenhang mit der Stadtgliederung", am 16. 12. Kustos Dr.-Ing. M. Bonatz, Bonn, über „Der heutige Stand der geodätischen Erdgezeiten-Forschung", am 27. 1. Markscheider Dipl.-Ing. H. Heyll, Rheinische Braunkohlenwerke AG, Köln, über „Photogrammetrie und Datenverarbeitung im Braunkohlentagebau" und am 24. 2. Reg.-Baurat a. D. Dipl.-Ing. E. Oehm, Beigeordneter der Stadt Duisburg, über „Probleme der Stadtsanierung in Duisburg unter besonderer Berücksichtigung des Sanierungsgebietes Neumühl".

## D. STUDIUM UNIVERSALE

Den Vorsitz der Senatskommission für das Studium Universale hatte Prof. Steiner, die Geschäftsführung lag bei Prof. Schoos. Für künstlerische Veranstaltungen war Dr. Platen verantwortlich.

Die insgesamt 154 Veranstaltungen des Studium Universale waren erfreulich gut besucht. Die Besucherzahlen betrugen im WS und SS zusammen 28 470 bei einer Studentenzahl von 14 615 (WS) bzw. 14 130 (SS). Davon entfielen auf die beiden Dies-Veranstaltungen 15 000 Besucher, die noch besser besucht waren als in den vorherigen Jahren.

Im WS begann eine neue Vortragsreihe zu dem Thema „Außenseiter der Medizin" mit Vorträgen der Proff. Vorlaender, Röttgen, Elbel, Müller, Pichotka (Bonn) und Prokop (Berlin). Die Vortragsreihe „Völkerkundliche Forschungsreisen" unter Koordination von Prof. Trimborn wurde fortgesetzt und fand wie immer regen Zuspruch. Außerdem wurden zwei Sonderveranstaltungen durchgeführt: Prof. Lois Remuda (Padua) hielt einen Vortrag mit dem Thema „Die Natio Germanica an der Universität Padua". Zudem gastierte das „Théâtre Universitaire de France" mit „La Reine Morte" von Henri de Montherlant. Der Studentische Filmclub zeigte im WS wieder zwei Filmreihen. Das Studium des Deutschtums im Osten setzte die im SS 1966 begonnene Ringvorlesung „Die Geschichte des Ostseeraumes im Blickpunkt der deutschen Geschichte" fort. Vorträge wurden gehalten von den Proff. Mediger (Hannover), Stupperich (Münster), Kellenbenz (Köln) und Ivinskis (Bonn). Studienfahrten führten zur Nato und OECD. Außerdem fand die Ruhrtagung in Essen-Heisingen statt.

Im SS begann eine neue Vortragsreihe zu dem Thema „Die Niederländische Kultur" mit Vorträgen der Proff. Asselbergs (Nijmegen), Heeroma(Groningen), des Herrn W. Metzelaer (s'-Gravenhage) und des Direktors Fokkinga (Amsterdam). Fortgesetzt wurde die Vortragsreihe „Völkerkundliche Forschungsreisen" unter Koordination von Prof. Trimborn. Als Sonderveran-

staltung zur 200. Wiederkehr des Todestages von Georg Philipp Telemann fand ein Vortrag mit dem Thema „Georg Philipp Telemann" von Dozent Dr. Siegfried Kross statt. Der Vortrag war verbunden mit einer Aufführung von Kammermusik. Das „Studium des Deutschtums im Osten" setzte seine Ringvorlesung „Die Geschichte des Ostseeraumes im Blickpunkt der deutschen Geschichte" fort.

Studienfahrten wurden im WS nicht durchgeführt.

Die Arbeit des Collegium musicum konzentrierte sich neben Umrahmungen zahlreicher akademischer Festakte im WS auf die Einstudierung der Matthäus-Passion von J. S. Bach, die zum Semesterende zweimal in der Aula aufgeführt wurde. Im Rahmen einer Berlinfahrt fand eine weitere Aufführung in der Berliner Dreifaltigkeitskirche statt. Im SS wurden folgende Veranstaltungen durchgeführt: Ein Serenadenabend im Poppelsdorfer Schloß aus Anlaß der Freundschaftswoche Toulouse—Bonn, zwei Sonderkonzerte zum Telemann-Gedenkjahr, mit Vortrag (Dozent Dr. Kross), Kammermusik und Orchesterwerken, eine konzertante Aufführung der Oper „Orpheus und Eurydike" von Chr. W. Gluck in der Aula.

Im September nahmen Chor und Orchester des Collegium musicum an einem Musikfest französischer und deutscher Studenten in Cap d'ail (an der Côte d'azur) teil und führten in dem dortigen „Théâtre Jean Cocteau" Glucks „Orphée" in der französischen Fassung auf.

Im „Arbeitskreis für Jazz" unter Leitung von Carlhelmut Knierim wurden in zahlreichen Gruppen unterschiedliche Stilrichtungen des Jazz praktisch erarbeitet und jeweils zu Semesterende in einem „concerto in jazz" vorgeführt.

Auf Einladung des tschechoslowakischen Studentenverbandes nahm eine Gruppe des Arbeitskreises am Jazz-Festival der tschechoslowakischen Hochschulen in Budweis teil und wurde mit dem Sonderpreis für die beste Gruppe ausgezeichnet.

## E. PARTNERSCHAFTEN

### 1. Bonn-Toulouse

Vom 21. bis 28. 5. 1967 fand zum vierten Male in Bonn eine Freundschaftswoche mit der Universität Toulouse statt. Auf Einladung der Universität Bonn nahmen zwölf Toulouser Professoren mit ihren Damen an dieser Woche teil. Es waren dies Prof. Diehl (Math.-Nat. Fak.), Direktor der „Ecole Nationale Supérieure d'Agronomie" als Leiter der Delegation, sowie die Proff. Despax und Montané de la Roque (Rechts- und Staatswiss. Fak.), Auvergnat und Bollinelli (Med. Fak.), Farran, Mascart, Rivals und Jeannin (Math. Nat. Fak.), Nougier und Sermet (Philos. Fak.), Delcor (Theol. Fak. des Institut Catholique), welche alle in Bonn Vorträge aus ihrem Wissenschaftsbereich hielten. Ferner weilten 25 Toulouser Studenten als Gäste des Bonner AStA und der Universität zur gleichen Zeit in Bonn.

In einem feierlichen akademischen Festakt wurde dem Rektor der Universität Toulouse, Prof. Dr. André Loyen, die Universitätsmedaille verliehen und dem Toulouser Delegationsleiter überreicht.

Im Rahmen der Freundschaftswoche wurden die französischen Gäste von dem Herrn Bundespräsidenten, von dem französischen Botschafter, von dem Vize-Präsidenten des Deutschen Bundestags, Dr. Mommer, sowie vom Oberbürgermeister der Stadt Bonn empfangen. Sie machten gemeinsam mit Bonner Professoren und Studenten verschiedene Exkursionen, besichtigten vor allem die Stadt Essen und die Krupp-Werke als Gäste des Oberbürgermeisters von Essen sowie des Herrn Dr. Krupp von Bohlen und Halbach und unternahmen Ausflüge nach Aachen und ins Siebengebirge.

## 2. Bonn-Kabul

### a. Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Nach Abschluß des deutsch-afghanischen Kulturabkommens vom 18. 4. 1961 wurde am 3. 3. 1962 ein erstes „Abkommen über die Begründung einer Partnerschaft zwischen der Universität zu Kabul und der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn" unterzeichnet. Als Hauptziel wurde deklariert, daß die Naturwissenschaftliche Fakultät Kabul durch die Mitarbeit deutscher Hochschullehrer in allen Bereichen der Lehre und Forschung den internationalen Standard erreichen solle. Als besondere Aufgaben wurden die gemeinsame Erstellung von Lehr- und Forschungsprogrammen, die wissenschaftliche Fortbildung afghanischer Hochschullehrer, die Intensivierung der Forschung unter Berücksichtigung der besonderen Interessen Afghanistans, Ausarbeitung und Durchführung von Ausbildungsprogrammen für die Studenten und beratende Mitwirkung beim weiteren Ausbau der Faculty of Science hervorgehoben.

An der Finanzierung des Projektes waren beide Seiten zunächst in der Weise beteiligt, daß die afghanische Regierung die Reisekosten und Gehälter der von Bonn entsandten Teammitglieder übernahm, während die für die Durchführung der Partnerschaftsaufgaben erforderlichen Sachmittel (Erstausstattungen für Unterricht und Forschung, Verbrauchsmaterial etc.) von der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland bereitgestellt wurden.

Unter Berücksichtigung der Erfahrungen der ersten Partnerschaftsjahre wurde ein neues Abkommen zwischen den Vertragspartnern ausgearbeitet, das am 29. 7. 1966 in Kraft trat. Eine wesentliche Änderung bestand darin, daß von nun an die Personalkosten von deutscher Seite voll übernommen wurden, wohingegen die afghanische für die Beschaffung des Verbrauchsmaterials zuständig wurde. An die Stelle des Auswärtigen Amtes trat vertraglich das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit, auf das zuvor schon ein Teil der Verpflichtungen übergegangen war. Die Teammitglieder werden seither von der Deutschen Förderungsgesellschaft für Entwicklungsländer (GAWI) unter Vertrag genommen, während sich die Fakultät dazu entschloß, die Sachmittel auch weiterhin durch die Universität Bonn verwalten zu lassen und die Sachbeschaffung und den Versand in eigener Regie durchzuführen.

Die fachliche und organisatorische Betreuung der Partnerschaft wird durch die Kabul-Kommission der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät Bonn wahrgenommen; ihr gehören Vertreter der einzelnen Fachgruppen an; den Vorsitz hat der Dekan inne; als sein ständiger Vertreter wurde im Sommer 1967 Prof. Dr. Korte gewählt.

In Personal- und Sachfragen ist je ein durch den Dekan beauftragtes Kommissionsmitglied tätig; für die Personalfragen waren 1963 Prof. Dr. Erben und bis Frühjahr 1968 Prof. Dr. Jäger zuständig, der seinerseits durch Dr. Wöger abgelöst wurde. Mit den Sachfragen befaßte sich bis Sommer 1964 Prof. Dr. Hahn, der als Geograph bereits vor Beginn der Partnerschaft drei Jahre lang an der Universität Kabul unterrichtete und am Zustandekommen des Universitätsabkommens maßgeblichen Anteil hat. Die Sachbearbeitung übernahmen nach ihm Prof. Dr. Goerdeler und seit Herbst 1966 Dozent Dr. Kullmann.

Dem Sachbearbeiter steht für jedes in Kabul vertretene Fach ein freiwilliger Mitarbeiter zur Seite; durch diese Gruppe wird die Beschaffung der Geräte und Materialien durchgeführt.

Das erste, aus vier Hochschullehrern bestehende Team nahm am 17. 4. 1962 unter der Leitung von Prof. Dr. Erben seine Tätigkeit in Afghanistan auf. Vertreten waren damit die Fächer Paläontologie, Geologie, Chemie und Zoologie. Erst nach und nach gelang es, Wissenschaftler für die übrigen im Partnerschaftsvertrag vorgesehenen Fachgebiete nach Kabul zu entsenden. Das Team wurde erweitert durch technische und Verwaltungskräfte. So vergrößerte sich der deutsche Mitarbeiterkreis an der Faculty of Science, Kabul, immer mehr; zum Zeitpunkt der Berichterstattung standen 13 Hochschullehrer und 7 technische Kräfte unter Vertrag. Deutsche Doktoranden nahmen ihre Tätigkeit auf (Geologie, Paläontologie, Zoologie). Der „Deutsche Entwicklungsdienst" ließ Entwicklungshelfer am Partnerschaftsprojekt mitarbeiten.

Der Fakultät war es nicht möglich, alle für Kabul benötigten Kräfte aus den eigenen Reihen zu stellen, so daß ein Teil von auswärts angeworben werden mußte. Welche Schwierigkeiten es machte, Fachvertreter zu finden und damit den vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen, geht daraus hervor, daß z. B. im Jahre 1966 die Zahl der Auswärtigen mit sieben die der Bonner mit vier weit übertraf.

Nach eineinhalb Jahren konnten aus den schon 1962 besetzten Fachgebieten erste Stipendiaten nach Bonn entsandt werden; je ein Geologe, Paläontologe und Zoologe sind inzwischen nach Absolvierung ihres Diplomexamens in ihre Heimat zurückgekehrt, um dort Aufgaben als Assistenten zu übernehmen und vor allem auch für die sehr wichtige Vorlesungsübersetzung zur Verfügung zu stehen. Die Gesamtzahl der bis Ende 1967 geförderten Partnerschaftsstipendiaten beträgt 19.

Die verwaltungsmäßige Betreuung der Stipendiaten liegt beim Deutschen Akademischen Austauschdienst, für die persönliche stellte sich Prof. Dr. Dr. Lehmensick zur Verfügung.

Vertragsgemäß wurden jährlich ein bis zwei Gastprofessoren ausgetauscht; die Einladung erfolgt durch die gastgebende Fakultät. Als Gastdekane besuchten bisher die Proff. Dr. Kordes (1962), Dr. Hirzebruch (1963) und Dr. Flohn (1966) die Partnerschaftsuniversität. Prof. Dr. Kakar, Dekan der Faculty of Science seit Bestehen der Partnerschaft, bekundete sein lebhaftes Interesse an engen Beziehungen zwischen beiden Fakultäten durch jährliche Besuche in Bonn.

Im folgenden sei die Entwicklung der einzelnen Fachgebiete kurz skizziert:

*Botanik:* Für die Botanik konnte 1963 Dozent Dr. Neubauer (Wien) gewonnen werden, der zwei Jahre lang in Kabul tätig war. Nach seinem Ausscheiden war es erst im Herbst 1966 möglich, die Stelle mit Dozent Dr. Freytag (Stuttgart) neu zu besetzen; gleichzeitig kam als 2. Botaniker Dr. Breckle (Stuttgart) hinzu, dessen Ehefrau als technische Assistentin mit eingesetzt wurde.

Damit konnte die von Neubauer begonnene Entwicklung fortgesetzt werden, der sich neben dem Unterricht vor allem um die Einrichtung der Labors und eines Herbariums im Fakultätsgebäude bemühte und — wie alle Vertreter der Bio- und Geowissenschaften — zahlreiche Exkursionen, z. T. mit Studenten, in die nähere und weitere Umgebung Kabuls durchgeführt hatte.

Prof. Dr. Gottschalk besuchte im Herbst 1966 als Gast die Partnerschafts-Fakultät.

*Chemie:* Prof. Dr. Jäger (Bonn) war Mitglied des ersten Teams (1962 und 1963) und vertrat die organische Chemie; er war nach dem Weggang von Prof. Erben kommissarischer Teamleiter und blieb auch nach seiner Rückkehr nach Bonn eng mit dem Aufbau der Chemie in Kabul verbunden, was u. a. durch zwei Gastprofessuren (Sommer 1966 und 1967), die der Planung eines Neubaues des Chemischen Instituts galten, zum Ausdruck kommt. Von 1964 bis 1967 wurde das von ihm begonnene Werk in Kabul durch Dr. Wöger (Köln) fortgesetzt, der zugleich stellvertretender Teamleiter war.

Die anorganische Chemie war in der Zeit von 1965 bis 1966 durch Dr. Baumgärtner (Stuttgart) vertreten. Nach seinem Ausscheiden aus dem Team übernahm Frau Apothekerin Nagel aushilfsweise Unterrichtsaufgaben, bis 1968 die Planstelle durch Dr. Lulé (Bonn) neu besetzt werden konnte. Zum gleichen Zeitpunkt kehrte Jäger als Teamleiter und Vertreter für organische Chemie nach Kabul zurück. Seit 1963 gehört Chemolaborant Jakob zum technischen Mitarbeiterkreis.

Von Beginn der Partnerschaft an gingen die Bestrebungen der deutschen Fachvertreter dahin, das bestehende Chemische Institut, das den Anforderungen in keiner Weise entsprach, nicht nur apparativ, sondern auch räumlich zu verbessern, was jedoch wegen der baulichen Gegebenheiten unbefriedigend bleiben mußte; daher ist das noch anstehende größte Problem auf dem Gebiet der Gesamtchemie der Neubau eines Instituts. Als weiterer Grund für einen Neubau kommt hinzu, daß das jetzige Gebäude 6 km vom Universitätsgelände entfernt liegt, was naturgemäß für Lernende und Lehrende mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft ist.

*Geologie/Paläontologie:* Erster Vertreter der Paläontologie und zugleich erster Teamleiter war Prof. Dr. Erben (Bonn) im Jahre 1962; er war schon an den Verhandlungen des ersten Partnerschaftsvertrages maßgeblich beteiligt und nach seinem Ausscheiden Fakultätsbeauftragter in Personalfragen. Mehrere Doktoranden seines Instituts arbeiteten in Afghanistan, so daß von dieser Seite her die Ausbildung von Counterparts wesentlich gefördert wurde. Sein Nachfolger war Dr. Mensink (Bonn), der seinerseits wieder von Dozent Dr. Vogel (Frankfurt) 1965 abgelöst wurde. Die Fakultät beauftragte Vogel, als die vakante Stelle des Teamleiters von Bonn aus nicht besetzt werden konnte, mit der Leitung des Teams. Seine Nachfolge in der Paläontologie trat im April 1968 Prof. Dr. Jux (Köln) an. Präparator Kampa hielt sich 1966 zur Ausbildung afghanischer Präparatoren-Lehrlinge in Kabul auf.

Erster Vertreter der Geologie und ebenfalls Mitglied des ersten Teams war Dr. Siehl (Bonn), der ab Frühjahr 1962 drei Jahre lang in Afghanistan tätig war und ausgedehnte Geländearbeit mit den Studenten betrieb. Siehls und Mensinks Initiative ist es zu verdanken, daß eine freiwerdende Baracke der Fa. Hochtief durch die Fakultät Kabul übernommen wurde und nach ihren Plänen zu einem Institut für Geologie und Paläontologie ausgebaut werden konnte.

Als Geologen folgten 1965 Dr. Nagel (Bonn) und drei Jahre später Dr. Krumsieg (Bonn).

*Mathematik:* Erst im Sommer 1965 gelang es der Bonner Fakultät, Dr. Reufel (Bonn) für dieses Gebiet in Kabul zu gewinnen. Da für dieses Fach keine Laboratorien erforderlich sind, konnte die Mathematik im bestehenden Fakultätsgebäude bzw. im Physikalischen Institut mituntergebracht werden. — Als Gastdekan hielt Prof. Dr. Hirzebruch im Herbst 1964 Vorlesungen an der Kabuler Fakultät.

*Mineralogie:* Größte Schwierigkeiten bereitete die Besetzung dieses Faches, das erst seit März 1968 durch Dr. Förstner (Heidelberg) in Kabul vertreten wird.

*Physik:* Im Herbst 1963 übernahm Prof. Dr. Pahl (Göttingen) die Fachvertretung der Physik und gleichzeitig die Leitung des Teams. Durch intensive Bemühungen gelang es ihm, einen Institutsneubau zu planen und zu realisieren. Die für den Bau erforderlichen Mittel wurden von der afghanischen Regierung bereitgestellt, die technische und apparative Ausstattung des Instituts im wesentlichen durch Partnerschaftsmittel ermöglicht. Zugleich entstand ein erster, modern eingerichteter Hörsaal, der 320 Hörern Platz bietet und für die Grundvorlesungen (Mathematik, Physik, Chemie, Botanik, Zoologie) dringend benötigt wurde. Dazu konnte ein zweiter, kleinerer Hörsaal mit 120 Sitzen eingerichtet werden.

Eine 2. Physikerstelle wurde im Frühjahr 1964 durch Dozent Dr. Kopitzki (Bonn) besetzt. Als weiterer Mitarbeiter wurde Diplomingenieur Borcherding im Herbst 1966 gewonnen. Auf Bestreben von Pahl wurde durch Mechanikermeister Becker eine Werkstatt eingerichtet, die später von Diplomingenieur Richard übernommen wurde.

Als Gastprofessor der Physik besuchte Prof. Dr. Bodenstedt im Herbst 1967 das Team im Kabul.

*Zoologie:* Dozent Dr. Kullmann war Mitglied des ersten Teams und von Frühjahr 1962 bis 1966 in Kabul tätig. Zu seiner Zeit entstand ein Zoologisch-Parasitologisches Institut, das in einem Mietshaus in Fakultätsnähe eingerichtet wurde. Hieraus gingen der Zoologische Garten Kabul und die Anfänge eines Zoologischen Museums hervor. Die Stelle eines 2. Zoologen übernahm Dr. Niethammer (Bonn) von 1964 bis 1966. Seit Herbst 1966 gehören als Zoologen Dr. Madel (Bonn) und Dr. Schneider (Würzburg) dem Team an. Oberpräparator Kühnert leitet seit 1963 eine Präparatoren-Werkstatt, in der er drei afghanische Lehrlinge ausbildete. Tierpfleger Siemons kam 1966 als weiterer technischer Mitarbeiter hinzu. Prof. Dr. Dr. Lehmensick besuchte Kabul im Herbst 1963 als Gastprofessor und schaltete sich durch Abhaltung eines Kollegs über Vergleichende Anatomie aktiv in den Unterricht ein.

Wegen der Ausweitung der Aufgaben auf dem zoologischen Sektor durch Schaffung der „Zoologischen Projekte Afghanistans" (Zoologischer Garten, Museum und Tierschutz) wurde auf Wunsch der afghanischen Seite eine dritte Zoologen-Stelle zunächst im Herbst 1967 vom Auswärtigen Amt eingerichtet, und mit Jahresbeginn 1968 durch die Partnerschaft übernommen. Sie wurde mit Dr. Klockenhoff (Bonn) besetzt, der bereits als Doktorand am Institutsaufbau teilgenommen hatte.

Da Zoo und Museum frühere Funktionen des Instituts übernahmen, konnte das kostspielige Mietshaus aufgegeben und die Zoologie in das Fakultätsgebäude zurückverlegt werden.

Kullmann wurde im Herbst 1966 und Frühjahr 1967 nach Kabul eingeladen und im Herbst des gleichen Jahres erneut dorthin entsandt, um die ihm durch das Komitee für Zoologische Projekte Afghanistans übertragene wissenschaftliche Leitung derselben wahrnehmen zu können.

Folgende Mittel für Sachausgaben standen von 1962 bis 1967 zur Durchführung der Partnerschaftsaufgaben zur Verfügung:

| Jahr | 1962 | 1963 | 1964 | 1965 | 1966 | 1967 | insgesamt |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Botanik | — | 21 000 | 28 000 | 20 000 | 20 000 | 29 500 | 118 500 |
| Chemie | 77 600 | 46 000 | 35 000 | 105 000 | 55 000 | 55 000 | 373 600 |
| Geol./Paläont. | 37 600 | 30 000 | 36 000 | 20 000 | 25 000 | 24 000 | 172 600 |
| Mathematik | — | — | — | 20 000 | 20 000 | 20 000 | 60 000 |
| Mineralogie | — | — | — | — | — | 40 000 | 40 000 |
| Physik | — | 122 000 | 120 000 | 50 000 | 50 000 | 50 000 | 392 000 |
| Zoologie | 40 800 | 47 000 | 42 000 | 25 000 | 25 000 | 25 000 | 204 800 |
| Gesamtteam | 64 800 | 41 000 | 25 000 | 49 200 | 28 500 | 11 500 | 220 000 |
| Transport | — | — | — | 64 000 | 31 500 | 50 000 | 145 500 |
| insgesamt | 220 800 | 307 000 | 286 000 | 353 200 | 255 000 | 305 000 | 1 727 000 |

Die Kosten für den Transport der Güter nach Kabul waren bis 1964 in der Bewilligung für die Einzelfächer enthalten.

Es sind hier keine Personalausgaben berücksichtigt, weder für die in Deutschland weilenden Stipendiaten noch für Teammitglieder bzw. Gastprofessoren.

Mit diesen Mitteln, die über das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit zur Verfügung gestellt wurden und die in der Universitätsverwaltung seit 1964 durch Amtmann Staubitz abgerechnet werden, konnten die sachlichen Voraussetzungen für die Durchführung eines modernen naturwissenschaftlichen Unterrichts — jedenfalls in den seit mehreren Jahren besetzten Fächern — geschaffen und die Grundausrüstung für die Durchführung von Forschungsarbeiten bereitgestellt werden, wobei sich naturgemäß den geologischen und biologischen Zweigen bessere Möglichkeiten im Lande bieten. Die Ausstattung reicht weitgehend aus, in vier Studienjahren zu unterrichten und die erforderlichen Praktika durchzuführen, so daß der Abschluß des Studiums in Kabul inzwischen mehr als nur dem Vordiplom in Bonn entsprechen dürfte und für die Ausbildung von Lehrern für die höheren Schulen des Landes — einem Hauptanliegen der Faculty of Science — bei den augenblicklichen Anforderungen ausreicht.

Es war nicht möglich, im Rahmen dieses Berichtes alle Gesichtspunkte zu berücksichtigen und auch nicht beabsichtigt, gelöste und ungelöste Probleme zu diskutieren. Die Organisation und Durchführung eines modernen Unterrichts, Bemühungen auf dem Sektor der Forschung, der Aufbau bzw. die Einrichtung von Instituten und die Ausbildung von Counterparts sind durch aufgeschlossene und bereitwillige Mitwirkung des afghanischen Partners soweit fortgeschritten, daß kein Zweifel darüber bestehen kann, daß die Bemühungen der Bonner Fakultät in Afghanistan auf einen fruchtbaren Boden gefallen sind. Ebensowenig aber kann daran gezweifelt werden, daß alle Mühen und Aufwendungen sich nur dann wirklich gelohnt haben, wenn die Partnerschaft so lange bestehen bleiben kann, bis eine völlige wissenschaftliche Selbständigkeit erreicht ist. Es sollte also alles getan werden, ihren Fortbestand nach Ablauf der jetzigen Abmachungen im Jahre 1970 durch Abschluß eines neuen Vertrages zu sichern, der den dann durch eine 8jährige Zusammenarbeit bereits weitgehend veränderten Verhältnissen angepaßt wird.

b. Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät

Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität hat am 8. 8. 1966 mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung der Ruhr-Universität Bochum und der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft einen Partnerschaftsvertrag mit der Universität Kabul über die Zusammenarbeit mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Kabul geschlossen. Am 3. 3. 1967 wurde eine Grundsatzerklärung über die Zusammenarbeit der drei Fakultäten unterzeichnet, und am 31. 5. 1967 trat durch die Genehmigung des Herrn Kultusministers die Geschäftsordnung der Arbeitsgemeinschaft in Kraft. Aufgrund dieser Geschäftsordnung wurde die

Geschäftsführung der Partnerschaft drei Kabulbeauftragten übertragen. Geschäftsführender Kabulbeauftragter ist Prof. Dr. René König, Köln. Prof. Dr. Willy Kraus ist Kabulbeauftragter von Bochum, Prof. Dr. Horst Albach ist Kabulbeauftragter der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bonn.

Die Kabulbeauftragten beschlossen im September 1967 in Zusammenarbeit mit den afghanischen Kollegen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Kabul in Kabul einen langfristigen Studienplan, eine Begutachtungsordnung für Beförderungen afghanischer Fakultätsmitglieder und eine Geschäftsordnung für die Vergabe von Partnerschaftsstipendien zum Studium afghanischer junger Wissenschaftler an den drei Partnerschaftsuniversitäten. Es wurde ferner ein mittelfristiger Plan zur Übersetzung von wirtschaftswissenschaftlichen Lehrbüchern in die Landessprache verabschiedet.

Als Gastprofessor weilte Prof. Dr. W. Krelle im September und Oktober 1967 in Kabul. Er hielt eine Vorlesungsreihe über „Wirtschaftswachstum". Prof. Dr. H. Albach setzte die Vorlesung des Bochumer Kollegen Prof. Dr. Busse von Colbe über „Betriebliche Planung" fort. Im Jahre 1966/67 waren im Rahmen der Partnerschaft der Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Kabul, Prof. Dr. Sarabi, sowie Prof. Dr. Ghanie Ghaussy in Bonn zu Gast; letzterer hielt einen Vortrag über „Der dritte Fünfjahresplan des Königreichs Afghanistan".

# V. DER AKADEMISCHE LEHRKÖRPER

## A. TODESFÄLLE

Durch den Tod verloren: die *Evangelisch-Theologische Fakultät* am 31. 5. den Honorarprofessor für Christliche Sozialethik Dr. Dr. h. c. Eduard Heimann; die *Medizinische Fakultät* am 7. 6. den apl. Prof. für Innere Medizin Dr. Hans Kohl und am 8. 8. den Honorarprofessor, em. o. Prof. der Universität Wien für Hygiene und Mikrobiologie Dr. Richard Bieling; die *Philosophische Fakultät* am 13. 9. den apl. Prof. für Neuere Deutsche Literatur und Sprache Dr. Wilhelm Grenzmann und am 17. 10. den o. Prof. für Englische Philologie Dr. Wolfgang Schmidt-Hidding; die *Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät* am 20. 5. den ao. Prof. für Physik Dr. Leonhard Grebe und am 5. 9. den apl. Prof. für Geographie Dr. Rudolf Stickel; die *Landwirtschaftliche Fakultät* am 4. 4. den o. Prof. für Landwirtschaftliche Betriebslehre Dr. Hugo Böker, am 9. 10. den o. Prof. für Landtechnik Dr.-Ing. Dr. h. c. Carl Heinrich Dencker und am 11. 10. den Oberkustos Dipl.-Ing. Wolfgang Kennemann.

## B. EMERITIERUNGEN

Emeritiert wurden: in der *Evangelisch-Theologischen Fakultät* am 1. 10. der o. Prof. für Altes Testament D. Dr. Martin Noth und am 1. 10. der o. Prof. für Systematische Theologie D. Dr. Gerhard Gloege; in der *Medizinischen Fakultät* am 4. 3. der o. Prof. für Augenheilkunde Dr. Johannes Karl Müller, am 30. 8. der o. Prof. für Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie Dr. Herwig Hamperl und am 30. 8. der o. Prof. für Biophysik Dr. Wilhelm Ludolf Schmitz; in der *Philosophischen Fakultät* der o. Prof. für Neuere Deutsche Sprache und Literatur Dr. Richard Alewyn, der o. Prof. für Mittelalterliche und Neuere Geschichte Dr. Dr. h. c. Dr. h. c. Max Braubach, der o. Prof. für Klassische Philologie Dr. Dr. h. c. Hans Herter, der o. Prof. für Philosophie Dr. Vinzenz Rüfner und der o. Prof. für Allgemeine Sprachwissenschaft und Keltologie Dr. Dr. h. c. Leo Weisgerber; in der *Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät* am 30. 9. der o. Prof. für Mathematik Dr. Dr. h. c. Wolfgang Krull.

## C. VERSETZUNG IN DEN RUHESTAND

In den Ruhestand wurde versetzt: in der *Philosophischen Fakultät* der Wissenschaftliche Rat apl. Prof. für Indologie Dr. Hans Losch.

## D. BERUFUNGEN AN ANDERE UNIVERSITÄTEN

Es wurden berufen: aus der *Evangelisch-Theologischen Fakultät* o. Prof. Dr. Jürgen Moltmann als o. Prof. für Systematische Theologie nach Tübingen (1. 4.) und Dozent Dr. Gerhard Goeters als o. Prof. für Kirchengeschichte nach Münster (zum SS); aus der *Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät*

Privatdozent Dr. Gerd Kleinheyer als o. Prof. für Bürgerliches Recht und Deutsche Rechtsgeschichte nach Regensburg (14. 7.); aus der *Medizinischen Fakultät* o. Prof. Dr. Emil Tonutti als o. Prof. an die Medizinisch-Naturwissenschaftliche Hochschule Ulm (1. 11.); aus der *Philosophischen Fakultät* Dozent Dr. Ernst Behler als Visiting Professor für Philosophie an die University of Washington (15. 9. 1966), apl. Prof. Dr. Wilhelm Grenzmann als o. Prof. für Neuere Deutsche Sprache und Literatur nach Innsbruck (1. 4.), Dozent Dr. Hartmut Hoffmann als o. Prof. für Mittelalterliche und Neuere Geschichte nach Göttingen (1. 4.), Dozent Dr. Mau-Tsai Liu als o. Prof. für Sinologie nach Hamburg (14. 4.), apl. Prof. Dr. Ernst Vogt als o. Prof. für Klassische Philologie an die Wirtschaftshochschule Mannheim (1. 6.) und Dozent Dr. Franz Weinert als o. Prof. für Psychologie an die PH Bamberg (1. 4.); aus der *Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät* Abteilungsvorsteher Prof. Dr. Karlheinz Paffen als o. Prof. für Geographie nach Kiel (1. 4.), Dozent Dr. Otto Fränzle als Wissenschaftlicher Rat und Professor für Geographie an die TH Aachen (14. 7.), Dozent Dr. Karl-Heinz Welge als Full Professor für Physikalische Chemie an die York University, Toronto/Canada (31. 7.), Oberkustos Dr. Wolfgang Hetzel als Abteilungsvorsteher Prof. für Geographie nach Köln (26. 10. 1967) und Abteilungsvorsteher Prof. Dr. Stefan Schottlaender als o. Prof. für Mathematik an die TH Clausthal (30. 11. 1967); aus der *Landwirtschaftlichen Fakultät* Dozent Dr. Ulrich Heber als Wissenschaftlicher Abteilungsvorsteher und Professor für Botanik nach Düsseldorf (26. 10. 1966), apl. Prof. und Wissenschaftlicher Rat Dr. Walter Groth als o. Prof. für Zoologie und Nutztierkunde an die TH München in Freising-Weihenstephan (16. 11.), apl. Prof. und Wissenschaftlicher Rat. Dr. Karl Heinrich Menke als o. Prof. für Tierernährung an die LH Hohenheim (26. 4.) und Dozent Dr. Hubert Wilbert als Abteilungsvorsteher und Professor für Angewandte Entomologie nach Göttingen (17. 7.).

## E. UMHABILITATIONEN AN ANDERE UNIVERSITÄTEN

An eine andere Universität habilitierten sich um: aus der *Medizinischen Fakultät* Dozent für Augenheilkunde und Angewandte Ophthalmologie Dr. Fritz Söllner an die FU Berlin, Privatdozent für Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie Dr. Robert Fischer nach Köln, Privatdozent für Anatomie Dr. Siegbert Fetzer nach Gießen und Privatdozent für Kinderheilkunde Dr. Wolfgang Hagge nach Düsseldorf; aus der *Landwirtschaftlichen Fakultät* Privatdozent für Botanische Mikrobiologie Dr. Franz Josef Schwinn nach Fribourg/Schweiz und apl. Prof. für Agrarmeteorologie Dr. Josef Seemann nach Gießen.

## F. ERNENNUNGEN ZU ORDENTLICHEN PROFESSOREN

Zu ordentlichen Professoren wurden ernannt: in der *Evangelisch-Theologischen Fakultät* Prof Dr. Dr. Hans-Georg Geyer für Systematische Theologie am 1. 10. (vorher KH Wuppertal); in der *Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät* Privatdozent Dr. Jochen Schröder für Bürgerliches Recht, Zivilprozeßrecht, Internationales und Ausländisches Privat- und Privatverfahrensrecht am 30. 6. (vorher Köln); in der *Medizinischen Fakultät* ao. Prof.

Dr. Emmi Hagen für Anatomie am 16. 5., ao. Prof. Dr. Erich Weigelin für Experimentelle Ophthalmologie am 16. 5., ao. Prof. Dr. Gerhard Piekarski für Medizinische Parasitologie am 17. 5., ao. Prof. Dr. Helmut Rössler für Orthopädie am 22. 5., ao. Prof. Dr. Günter Kersting für Neuropathologie am 6. 6., o. Prof. Dr. Ernst-Jürgen Plotz für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am 1. 8. (vorher Albany/New York), apl. Prof. Dr. Ernst Sauerwein für Mund-, Zahn- und Kieferheilkunde am 31. 8. und apl. Prof. Dr. Dr. Gottfried Schmuth für Mund-, Zahn- und Kieferheilkunde am 31. 8.; in der *Philosophischen Fakultät* o. Prof. Dr. Beda Allemann für Neuere Deutsche Literaturgeschichte und Allgemeine Literaturwissenschaft am 1. 8. (vorher Würzburg), Dozent Dr. Eberhard Leube für Romanische Philologie am 31. 5. (vorher FU Berlin), Dozent Dr. Karl Polheim für Neuere Deutsche Sprache und Literatur am 23. 9. (vorher Köln), o. Prof. Dr. Konrad Repgen für Mittelalterliche und Neuere Geschichte am 15. 7. (vorher Saarbrücken), o. Prof. Dr. Horst Rüdiger für Vergleichende Literaturwissenschaft mit bes. Berücksichtigung der Deutschen Literatur (vorher o. Prof. für Neuere Deutsche Sprache und Literatur Bonn), Dozent Dr. Gerold Ungeheuer für Phonetik und Kommunikationsforschung am 13. 3. und Dozent Dr. Manfred Windfuhr für Neugermanistik am 30. 3. (vorher Heidelberg); in der *Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät* o. Prof. Dr. Adolf Leidlmair für Geographie am 6. 4. (vorher TH Karlsruhe), Wissenschaftlicher Rat und Professor Dr. Kurt Meetz für Theoretische Physik am 18. 5. (vorher Hamburg), ao. Prof. und pers. Ordinarius Dr. Hermann Roth für Pharmazie am 31. 7., ao. Prof. Klaus J. Müller für Angewandte Paläontologie am 15. 8., ao. Prof. Dr. Gerhard Knop für Experimentalphysik am 16. 8., ao. Prof. Dr. Friedhelm Korte für Organische Chemie am 17. 8., Wissenschaftlicher Rat und Professor Dr. Heinrich Puff für Anorganische Chemie am 14. 9. (vorher Kiel), ao. Prof. Dr. Josef Frechen für Petrologie am 21. 9. und Privatdozent Dr. Gerhard Nöldeke für Physik am 14. 10. (vorher Mainz); in der *Landwirtschaftlichen Fakultät* Prof. Dr. Otto Strecker für Marktlehre und Landwirtschaftliches Informationswesen (Agrarpolitik und Landwirtschaftliche Marktlehre) am 1. 4. und ao. Prof. Dr. Richard Müller für Tierernährung (Tierphysiologie unter bes. Berücksichtigung der Ernährungsphysiologie und Tierernährung) am 16. 5.

## G. ERNENNUNGEN ZU AUSSERPLANMÄSSIGEN PROFESSOREN

Zu außerplanmäßigen Professoren wurden ernannt: in der *Katholisch-Theologischen Fakultät* Privatdozent für Moraltheologie Dr. Heinrich Klomps am 4. 7.; in der *Evangelisch-Theologischen Fakultät* die Dozentin für Kirchengeschichte Dr. Luise Abramowski am 28. 3.; in der *Medizinischen Fakultät* Dozent für Neuropathologie und Neuroanatomie Dr. Jorge Cervós Navarro am 28. 12., Privatdozent für Augenheilkunde Dr. Michael Ulrich Dardenne am 28. 12., Privatdozent für Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie Dr. Alfred Gropp am 28. 12., Privatdozent für Chirurgie Dr. Wilhelm Schreiber am 21. 3., Privatdozent für Kinderheilkunde Dr. Johannes Wenner am 11. 4., Privatdozent für Pharmakologie und Toxikologie Dr. Karl Mörsdorf am 11. 4., Privatdozent für Nuklearmedizin Dr. Cuno Winkler am 16. 4., Privatdozent für Physiologie Dr. Karlheinz Kesseler am 16. 4., Privatdozent für Röntgenologie und Strahlenheilkunde Dr. Hans Lenz am 16. 4. und

Privatdozent für Experimentelle Ophthalmologie, insbes. der Biochemie des Auges Dr. Otto Hockwin am 16. 4.; in der *Philosophischen Fakultät* Dozent für Kunstgeschichte Dr. Erik Forssman am 4. 9., Dozent für Allgemeine Sprachwissenschaft Dr. Helmut Gipper am 7. 7., Dozent für Philosophie Dr. Klaus Hartmann am 22. 8., Dozent für Philosophie Dr. Ernst Konrad Specht am 21. 6. und Dozent für Philosophie Dr. Gerd Wolandt am 18. 8.; in der *Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät* Privatdozent für Astronomie Dr. Hans Volland am 21. 6.; in der *Landwirtschaftlichen Fakultät* Privatdozent für Botanik Dr. Walter Kausch am 21. 6., Privatdozent für Obstbau Dr. Günter Reinken am 21. 6., Dozent für Pflanzenkrankheiten, insbes. Virologie Dr. Franz Josef Nienhaus am 21. 6., Dozent für Tierhygiene und Geflügelkrankheiten Dr. Edmund Greuel am 21. 6., Privatdozent für Ernährungswirtschaft und Angewandte Ernährungslehre Dr. Willi Wirths am 7. 7. und Privatdozent für Geodäsie Dr.-Ing. Friedrich Osthoff am 18. 8.

## H. ERNENNUNGEN ZU HONORARPROFESSOREN

Zu Honorarprofessoren wurden ernannt: in der *Evangelisch-Theologischen Fakultät* Oberbibliotheksrat Dr. Otto Wenig für Kirchenkunde der Neuzeit am 28. 2.; in der *Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät* Prof. Dr. Stephan Kuttner, Yale University New Haven, für Kirchenrecht am 31. 12. und Prof. Dr. Dr. Georges Hubrecht, Bordeaux, für Französisches Zivil- und Handelsrecht am 23. 8.; in der *Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät* Prof. Dr. Tasso Springer, KFA Jülich, für Physik am 23. 3. und Prof. Dr. Martin Eisentraut, Direktor des Museums Alexander König, Bonn, für Zoologie am 11. 4.

## I. ERNENNUNGEN ZU ABTEILUNGSVORSTEHERN

Zu Abteilungsvorstehern wurden ernannt: in der *Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät* apl. Prof. für Elektrochemie Dr. Wolf Vielstich am 14. 7. 1966 und Wissenschaftlicher Rat Prof. für Botanik Dr. Hermann Fischer am 23. 6.; in der *Landwirtschaftlichen Fakultät* apl. Prof. für Kleintierzucht und -haltung Dr. Rose-Marie Wegner am 30. 6.

## J. ERNENNUNGEN ZU WISSENSCHAFTLICHEN RÄTEN

Zu Wissenschaftlichen Räten wurden ernannt: in der *Medizinischen Fakultät* apl. Prof. für Chemische Pharmakologie Dr. Hans-Georg Maier-Bode am 27. 5.; in der *Philosophischen Fakultät* apl. Prof. für Systematische Musikwissenschaft Dr. Martin Vogel am 14. 8.; in der *Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät* apl. Prof. für Paläontologie Dr. Hans Joachim Schweitzer am 1. 5., apl. Prof. für Mineralogie Dr. Hans-Jürgen Meyer am 27. 5. und apl. Prof. für Mineralogie Dr. Eduard Jumpertz am 14. 7.

## K. ERNENNUNGEN ZU DOZENTEN

Zu Dozenten wurden ernannt: in der *Evangelisch-Theologischen Fakultät* Dr. Knut Schäferdieck für Kirchengeschichte am 22. 2.; in der *Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät* Dr. Wolfgang Rüfner für Staats- und Ver-

waltungsrecht am 7. 2., Dr. Martinus Emge für Soziologie am 22. 2. und Dr. Klaus Rohde für Wirtschaftliche Staatswissenschaften am 6. 6.; in der *Medizinischen Fakultät* Dr. Günter Thomas für Orthopädie am 14. 8. und Dr. Filippo Gullotta für Neuropathologie am 13. 11. 1967; in der *Philosophischen Fakultät* Dr. Werner Fröhlich für Psychologie am 13. 4., Dr. Hans-Adolf Jacobsen für Zeitgeschichte und Internationale Beziehungen am 27. 4. und Dr. Günter Wiegelmann für Volkskunde am 13. 4.; in der *Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät* Dr. Günther Stein für Zoologie am 28. 2., Dr. Rainer Kollmann für Botanik am 28. 2., Dr. Dirk Reinen für Anorganische Chemie am 28. 2. und Dr. Günther Snatzke für Organische Chemie 29. 3.; in der *Landwirtschaftlichen Fakultät* Dr.-Ing. Karl-Rudolf Koch für Geodäsie am 19. 6.

## L. HABILITATIONEN UND UMHABILITATIONEN

Es habilitierten sich: in der *Evangelisch-Theologischen Fakultät* Dr. Hermann Dembowski für Systematische Theologie am 1. 3., Dr. Hans Geißer für Systematische Theologie am 8. 3. und Dr. Herwart Vorländer für Kirchengeschichte am 8. 3.; in der *Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät* Dr. Klaus Rohde für Wirtschaftliche Staatswissenschaften am 25. 11., Dr. Jochen Frowein für Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht am 10. 2. und Dr. Gerd Kleinheyer für Deutsche Rechtsgeschichte, Bürgerliches und Handelsrecht am 3. 3.; in der *Medizinischen Fakultät* Dr. Rudolf Ferlinz für Innere Medizin am 25. 11., Dr. Herbert Werner für Medizinische Mikrobiologie am 25. 11., Dr. Franz-Josef Kessler für Innere Medizin am 25. 11., Dr. Helmut Thomas für Physiologische Chemie am 16. 12., Dr. Ralph Schubert für Hygiene am 16. 12., Dr. Hugo Vahar-Matiar für Neurologie und Psychiatrie am 18. 1., Dr. Ulrich Heifer für Gerichtliche Medizin am 18. 1., Dr. Gregor Eßer für Chirurgie am 21. 7. und Privatdozent Dr. Dr. Eberhard Krüger für Mund-, Zahn- und Kieferheilkunde (umhab. von Hamburg); in der *Philosophischen Fakultät* Dr. Klaus Fischer für Indische Kunstgeschichte am 17. 12., Dr. Erik Forssman für Kunstgeschichte am 4. 9., Dr. Siegfried Kross für Musikwissenschaft am 17. 12., Dr. Jakob Ozols für Vor- und Frühgeschichte unter bes. Berücksichtigung Osteuropas am 3. 5., Dr. Helmut Schnelle für Kommunikationswissenschaft am 10. 6. und Dr. Franz Weinert für Psychologie am 17. 12.; in der *Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät* Dr. Jörg Pfleiderer für Astrophysik am 14. 12., Dr. Fritz Krückeberg für Mathematik am 18. 1., Dr. Hans W. Nürnberg für Physikalische Chemie am 8. 3., Dr. Jürgen Neukirch für Mathematik am 14. 6., Dr. Andreas Sievers für Botanik am 12. 7., Dr. Ronald B. Jensen für Mathematik am 12. 7., Dr. Friedrich Constabel am 19. 7. für Botanik, Dr. Klaus Lamotke für Mathematik am 19. 7., Dr. Ludwig Reich für Mathematik am 19. 7., Dr. Werner Sandhas für Physik am 26. 7. und Dr. Klaus Dietz für Physik am 26. 7.; in der *Landwirtschaftlichen Fakultät* Dr. Dieter Sauerbeck für Agrikulturchemie am 30. 11., Dr.-Ing. Karl-Rudolf Koch für Geodäsie am 30. 11., Dr. Ernst-E. Lipinsky für Agrarpolitik und Agrargeschichte am 22. 2., Dr. Hermann-Josef Heege für Landtechnik am 10. 5., Dr.-Ing. Wolfgang Brinkmann für Landtechnik am 28. 6. und Dr. Franz Schmitten für Tierzucht und Haustiergenetik am 28. 6.

## M. ERTEILUNGEN VON LEHRAUFTRÄGEN

Lehraufträge erhielten: in der *Katholisch-Theologischen Fakultät* P. Dr. Dr. Sophronius Clasen OFM für Mittelalterliche Frömmigkeits- und Geistesgeschichte (WS, SS); in der *Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät* jeweils in beiden Semestern Bundesrichter Dr. Karl Nüßgens für Fallbesprechungen aus der höchstrichterlichen Rechtsprechung mit Klausuren, MinRat Dr. Bodo v. Schlütter für Bergrecht, OberstadtDir. Dr. Hans Tigges für Besonderes Verwaltungsrecht, insbes. Kommunalrecht, Bundesminister a. D. Prof. Dr. v. Merkatz für Staats- und Völkerrechtliche Probleme der europäischen Integration, Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Henrichs für Öffentlich-Rechtliche Klausurenkurse, Oberlandesgerichtsrat Dr. Erich Philipp für Strafrechtliche und Strafprozessuale Repetitionskurse, Wirtschaftsprüfer Dr. Günter Klein für Wirtschaftsprüfung und Unternehmensberatung, MinRat Dr. Joachim Rottmann für Fragen des Mitteldeutschen Verfassungsrechts, Dr. Gerhard Zweig für Übungen über Spezialfragen der Geld- und Kreditpolitik und Dr. Folkard Edler für Buchhaltung (SS); in der *Philosophischen Fakultät* Dr. Hugo Borger für Mittelalterliche Archäologie der Rheinlande (18. 8.); in der *Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät* Prof. Dr. Hans Henecka für Pharmazie und Apotheker Horst E. Nettesheim für Pharmazie (SS); in der *Landwirtschaftlichen Fakultät* Tierarzt Dr. Manfred Geßler für Parasitäre Infektionskrankheiten landwirtschaftlicher Nutztiere (24. 1.).

## N. VERTRETUNGEN PLANMÄSSIGER LEHRSTUHLE

Mit der Vertretung eines planmäßigen Lehrstuhles wurden betraut: in der *Evangelisch-Theologischen Fakultät* Dr. Georg Sauer, Erlangen, für Altes Testament (WS, SS) und Dr. Martin Honecker, Tübingen, für Systematische Theologie und Sozialethik (WS, SS); in der *Medizinischen Fakultät* apl. Prof. Dr. Ernst Sauerwein für Mund-, Zahn- und Kieferheilkunde (bis 30. 8.), Privatdozent Dr. Günter Langendörfer für Frauenheilkunde und Geburtshilfe (bis 30. 7.), em o. Prof. Dr. Johannes K. Müller für Augenheilkunde (bis 14. 8.), apl. Prof. Dr. Werner Best für Augenheilkunde (ab 15. 8.), em. o. Prof. Dr. Herwig Hamperl für Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie (ab 1. 9.) und em. o. Prof. Dr. Wilhelm L. Schmitz für Biophysik (ab 1. 9.); in der *Philosophischen Fakultät* Privatdozentin Dr. Xenja v. Ertzdorff, Freiburg, für Ältere Germanistik (WS), Prof. Dr. Cola Minis, Amsterdam, für Ältere Germanistik (WS), Privatdozent Dr. Michael Nerlich, Köln, für Romanische Philologie (WS) und Privatdozent Dr. Günter Wiegelmann für Volkskunde (WS); in der *Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät* apl. Prof. Dr. Klaus Schmidt, TH München, für Geologie (WS) und apl. Prof. Dr. W. Plessmann, Göttingen, für Geologie (SS); in der *Landwirtschaftlichen Fakultät* o. Prof. Dr. Günter Steffen für Landwirtschaftliche Betriebslehre (ab 12. 4.) und o. Prof. Dr. Franz Gerl für Landtechnik (ab 13. 12. 1967).

## O. BEURLAUBUNGEN

Beurlaubt wurden: in der *Katholisch-Theologischen Fakultät* Prof. Dr. Dr. Johann Auer im WS und Prof. Dr. Franz Böckle im SS, beide zu Studienzwecken; in der *Evangelisch-Theologischen Fakultät* Prof. D. Dr. Martin Noth

zur Einrichtung des Palästina-Instituts (seit 1963); in der *Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät* im WS die Professoren Dr. Günther Beitzke, Dr. Dr. Fritz Voigt, Dr. Horst Albach, Dr. Jürgen Salzwedel (vorlesungsfreie Forschungssemester), Prof. Dr. Hans Joachim von Merkatz wegen dienstlicher Verpflichtungen als Bundestagsabgeordneter und OberstadtDir. Dr. Hans Tigges aus gesundheitlichen Gründen, im SS die Proff. Dr. Ulrich Scheuner, Dr. Fritz Meyer, Dr. Karl Josef Partsch, Dr. Wilhelm Krelle (vorlesungsfreie Forschungssemester), Prof. Dr. Ernst Gessler wegen Teilnahme an Konferenzen im Ausland und Dozent Dr. Wolfgang Rüfner zur Übernahme eines Lehrauftrags an der Universität Lausanne; in der *Medizinischen Fakultät* die Privatdozentin Dr. Gisela Dallenbach-Hellweg im WS und SS, Privatdozent Dr. Peter Reichertz für 1 Jahr nach den USA und Privatdozent Dr. Gebhard Flatz nach Thailand; in der *Philosophischen Fakultät* Dozent Dr. Georg Droege zur Vertretung nach Münster/W., apl. Prof. Dr. Wilhelm Grenzmann zu einer Gastprofessur nach Innsbruck, Dozent Dr. Hartmut Hoffmann zur Vertretung nach Göttingen, Dozent Dr. Hans-Adolf Jacobsen zur Vertretung an die TH Darmstadt, Prof. Dr. Hugo Moser zu Forschungszwekken, Prof. Dr. Horst Rüdiger zu Forschungszwecken, Wissenschaftliche Rätin Prof. Dr. Annemarie Schimmel zu einer Gastprofessur an die Harvard University, Prof. Dr. Wolf-Dieter Stempel zu Forschungszwecken, Prof. Dr. Hermann Trimborn zu einem Forschungsaufenthalt in Peru und Prof. Dr. Matthias Zender zu Forschungszwecken; in der *Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät* Prof. Dr. Wolfgang Paul zur Fortführung der Arbeiten am CERN, Genf, bis 1. 5., Prof. Dr. Erwin Bodenstedt im September und Oktober zu Vorträgen in den USA, Japan und nach Kabul, Prof. Dr. Friedrich Hirzebruch von August bis Oktober nach Berkeley und Princeton, USA, Prof. Dr. Werner Gottschalk vom 17. 3. bis 1. 5. zu Vorträgen in Japan, Prof. Dr. Otto Hachenberg für Forschungsarbeiten (SS), Prof. Dr. Friedhelm Korte im April zu Vorträgen in Japan und Indien, Prof. Dr. Wolfgang Priester zu wiederholten Vorträgen und Arbeiten in den USA und in London und Prof. Dr. Hans-J. Schweitzer vom 15. 6. bis 31. 8. zu einer Expedition nach Spitzbergen und auf die Bäreninsel; in der *Landwirtschaftlichen Fakultät* Privatdozent Dr. Kurt Santarius vom Februar 1967 bis Juli 1968 zu Forschungsarbeiten am Department for Botany an der University of California, Davis/Calif., Dozent Dr.-Ing. Karl Rudolf Koch vom Juni 1967 bis 31. 5. 1969 zu Forschungsarbeiten an der Ohio State University, Columbus, apl. Prof. Dr. Karl Heinrich Menke vom Mai 1966 bis Mai 1967 zur Übernahme der stellvertretenden Leitung des Instituts für Tierernährung an der LH Hohenheim und Privatdozent Dr. Franz Josef Schwinn vom Mai 1966 bis Februar 1967 zur Wahrnehmung eines Lehrauftrags am Botanischen Institut der Universität Fribourg/Schweiz.

## P. GASTPROFESSOREN UND GASTDOZENTEN

Als Gäste hielten Vorlesungen und Übungen ab: in der *Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät* Prof. Dr. Dr. Georges Hubrecht, Bordeaux; in der *Philosophischen Fakultät* Prof. Dr. Vasile Arvinte, Iasi, über Rumänische Philologie, Prof. Dr. A. Gostál, Prag, über Russische und Vergleichende Slavische Sprachwissenschaft, Prof. Dr. Albert Henry, Brüssel, über Romanische Philologie, Dr. Hugh Richardson M. A., Schottland, über Tibetische

Geschichte und Kultur, Prof. Dr. Egon Schaden, São Paulo, über Völkerkunde, Prof. Dr. Ueda, Waseda Universität Tokio, über Germanistik und Prof. A. A. Weijnen, Nijmegen, über Germanistik; in der *Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät* im November Dr. Jiri Becvar, TH Liberec/CSSR, über Mathematik, im März Prof. Dr. D. M. Hammond, Utah/USA, über Zoologie, im Juni/Juli Prof. Dr. Fritz Loewe, Melbourne, über Klimatologie und Meteorologie, vom Oktober 1965 bis 30. 9. Prof. Dr. F. G. Major, Yale University, über Physik, im Mai Prof. Dr. M. Berger, Paris, über Mathematik, im Juni Prof. Dr. M. Atiyah, Oxford, über Mathematik, im Juni Prof. Dr. S. Lang, New York, über Mathematik, vom 1. 11. 1965 bis 31. 3. Prof. Dr. R. S. Raghavan, Purdue University, über Physik und im WS Prof. Dr. R. Wielebinski, Sydney, über Astronomie.

# VI. BEAMTE DER UNIVERSITÄT

Ernannt wurden im akademischen Jahr:

Zum Hauptobservator: Dr. Edward Geyer (Observatorium Hoher List);

zu Observatoren: Dr. Erich Lamla (Observatorium Hoher List), Dr. Lothar Breuer (Meteorologisches Institut);

zu Akademischen Räten: Dr. Herbert Strack (Institut f. Städtebau u. Siedlungswesen), Dr. Ursula Lehr (Psychologisches Institut), Dr. Hans-Helmuth Knütter (Seminar f. Politische Wissenschaft);

zu Oberkustoden: Dr. Georg Geissler (Institut f. Biophysik), Dr. Ingeborg von Plotho (Nervenklinik u. Poliklinik), Dr. Lothar Dunker (Klinik u. Poliklinik f. Mund-, Zahn- u. Kieferkrankheiten), Dr. Walter Kausch (Institut f. Landwirtschaftl. Botanik);

zu Kustoden: Dr. Wolfgang Windemuth (Klinik u. Poliklinik f. Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten), Dr. Rudolf Haberstroh (Institut f. Angewandte Physik), Dr. Karl-Friedrich Seifert (Mineralogisch-Petrologisches Institut u. Museum), Dr. Hans-Joachim Rimek (Pharmazeutisches Institut), Dr. Herbert Blumberg (Institut f. Strahlen- und Kernphysik), Dr. Helga Schumann (Zoolog. u. Vergl.-Anatomisches Institut), Dr. Walter Haas (Institut f. Anatomie u. Physiologie d. Haustiere);

zur Oberbibl.-Rätin: Dr. Irmgard Ooms (Universitäts-Bibliothek);

zur Bibl.-Rätin: Dr. Melitta v. Beckerath (Universitäts-Bibliothek);

zu Bibl.-Assessoren: Dr. Volker Hansen, Dr. Hartmut Weidemeier (Universitäts-Bibliothek);

zum Bibl.-Oberamtmann: Erich Richter (Universitäts-Bibliothek);

zu Bibl.-Amtmänninnen: Hanna Deller, Dr. Anna Münz (Universitäts-Bibliothek);

zu Bibl.-Oberinspektoren: Beate Deeters, Erhard Klein (Universitäts-Bibliothek);

zu Bibl.-Inspektoren: Gudrun Aders, Sigrid Lemke (Universitäts-Bibliothek);

zum Reg.-Assessor: Bernhard Wiebel (Universitäts-Verwaltung);

zum Reg.-Amtmann: Alfred Staubitz (Universitäts-Verwaltung);

zu Reg.-Inspektoren: Lothar Gottschling, Jakob Auel (Universitätsverwaltung).

# VII. DIE STUDENTEN

## A. DIE ZAHL DER STUDENTEN

Wintersemester 1966/67

| Fakultäten/ Fachrichtungen | Gesamtzahl | davon weibl. | Ausländer Gesamtzahl | Ausländer davon weibl. |
|---|---|---|---|---|
| Kath.-Theol. Fakultät | 468 | 15 | 34 | 4 |
| Ev.-Theol. Fakultät | 351 | 45 | 3 | — |
| Altkathol. Theologie | 19 | — | 6 | — |
| Rechts- u. Staatswiss. Fakultät | 3 027 | 440 | 104 | 9 |
| a) Rechtswissenschaften | 2 054 | 266 | 30 | 2 |
| b) Volkswirtschaft | 973 | 174 | 74 | 7 |
| Medizinische Fakultät | 2 565 | 511 | 325 | 30 |
| a) Vollmedizin | 2 168 | 437 | 269 | 23 |
| b) Zahnmedizin | 397 | 74 | 56 | 7 |
| Philosophische Fakultät | 4 340 | 2 195 | 293 | 124 |
| Math.-Naturw. Fakultät | 2 864 | 899 | 140 | 14 |
| a) Naturwissenschaften | 2 269 | 554 | 128 | 11 |
| b) Pharmazie | 595 | 345 | 12 | 3 |
| Landwirtschaftl. Fakultät | 607 | 91 | 76 | — |
| a) Landwirtschaft | 261 | 53 | 59 | — |
| b) Ernährungs- und Hauswirtschaft | 45 | 37 | — | — |
| c) Geodäsie | 301 | 1 | 17 | — |
| Zusammen | 14 241 | 4 196 | 981 | 181 |
| dazu Gasthörer | 374 | 185 | 140 | 71 |
| Insgesamt | 14 615 | 4 381 | 1 121 | 252 |

Sommersemester 1967

| Fakultäten/ Fachrichtungen | Gesamtzahl einschließl. Ausländer | davon weibl. | Ausländer Gesamtzahl | Ausländer davon weibl. |
|---|---|---|---|---|
| Kath.-Theol. Fakultät | 383 | 17 | 30 | 3 |
| Ev.-Theol. Fakultät | 292 | 39 | 33 | — |
| Altkathol. Theologie | 16 | — | 3 | — |
| Rechts- u. Staatswiss. Fakultät | 2 967 | 331 | 96 | 9 |
| a) Rechtswissenschaften | 2 055 | 216 | 29 | 2 |
| b) Volkswirtschaft | 912 | 115 | 67 | 7 |
| Medizinische Fakultät | 2 591 | 471 | 301 | 25 |
| a) Vollmedizin | 2 156 | 412 | 245 | 19 |
| b) Zahnmedizin | 435 | 59 | 56 | 6 |
| Philosophische Fakultät | 4 185 | 2 021 | 271 | 104 |
| Math.-Naturw. Fakultät | 2 756 | 726 | 154 | 18 |
| a) Naturwissenschaften | 2 168 | 420 | 145 | 13 |
| b) Pharmazie | 588 | 306 | 9 | 5 |
| Landwirtschaftl. Fakultät | | | | |
| a) Landwirtschaft | 579 | 85 | 57 | 2 |
| b) Ernährungs- und Hauswirtschaft | 262<br>76 | 12<br>72 | 49<br>— | 2<br>— |
| c) Geodäsie | 241 | 1 | 8 | — |
| Zusammen | 13 769 | 3 690 | 915 | 161 |
| dazu Gasthörer | 361 | 177 | 140 | 63 |
| Insgesamt | 14 130 | 3 876 | 1 055 | 224 |

Die ausländischen Studenten kamen aus folgenden Ländern:

| | WS | SS |
|---|---|---|
| Afghanistan | 24 | 23 |
| Albanien | 1 | 1 |
| Algerien | 2 | 3 |
| Argentinien | 5 | 2 |
| Äthiopien | 3 | 4 |
| Australien | 1 | 1 |
| Belgien | 10 | 11 |
| Bolivien | 6 | 6 |
| Brasilien | 4 | 5 |
| Bulgarien | 1 | 1 |
| Burundi | — | 2 |
| Chile | 9 | 7 |
| China (Taiwan) | 14 | 13 |
| Costa Rica | 1 | 1 |
| Cypern | 2 | 2 |
| Dänemark | 4 | 5 |
| Dom. Republik | 1 | 1 |
| Ecuador | 1 | 1 |
| El Salvador | 2 | 2 |
| Finnland | 16 | 12 |
| Frankreich | 17 | 14 |
| Ghana | 25 | 21 |
| Griechenland | 65 | 64 |
| Großbritannien | 19 | 21 |
| Guatemala | 1 | 1 |
| Haiti | 2 | 2 |
| Honduras | 1 | 1 |
| Indien | 23 | 24 |
| Indonesien | 23 | 23 |
| Irak | 20 | 13 |
| Iran | 74 | 69 |
| Irland | 1 | 1 |
| Island | 1 | 1 |
| Israel | 3 | 4 |
| Italien | 17 | 16 |
| Japan | 19 | 18 |
| Jordanien | 16 | 12 |
| Jugoslawien | 16 | 13 |
| Kambodscha | — | 1 |
| Kamerun | 3 | 2 |
| Kanada | 2 | 1 |
| Kenia | 1 | 1 |
| Kolumbien | 7 | 6 |
| Kongo (Leopoldville) | 3 | 2 |
| Korea | 16 | 18 |
| Kuba | 1 | — |
| Lettland | 1 | — |
| Libanon | 3 | 5 |
| Liberia | 2 | 1 |
| Libyen | 11 | 11 |
| Liechtenstein | 1 | 1 |
| Luxemburg | 20 | 17 |
| Malaysia | 1 | — |
| Malawi | 1 | 1 |
| Malta | 2 | 1 |
| Marokko | 5 | 7 |
| Mexiko | 2 | 2 |
| Niederlande | 15 | 10 |
| Nigeria | 29 | 25 |
| Norwegen | 48 | 48 |
| Österreich | 24 | 19 |
| Pakistan | 6 | 5 |
| Panama | 4 | 4 |
| Paraguay | 1 | 1 |
| Peru | 7 | 6 |
| Philippinen | 5 | 5 |
| Portugal | 4 | 4 |
| Rwanda | 1 | 1 |
| Saudi-Arabien | 14 | 20 |
| Schweden | 28 | 25 |
| Schweiz | 13 | 17 |
| Sierra Leone | 2 | 2 |
| Somalia | — | 1 |
| Spanien | 18 | 13 |
| Südafrika | 2 | 1 |
| Sudan | 1 | 1 |
| Syrien | 23 | 21 |
| Thailand | 12 | 16 |
| Togo | 2 | 2 |
| Tschechoslowakei | 2 | — |
| Tunesien | 1 | 3 |
| Türkei | 35 | 36 |
| Uganda | 1 | 1 |
| Ungarn | 13 | 11 |
| Uruguay | 1 | 2 |
| USA | 98 | 72 |
| VAR | 27 | 26 |
| Venezuela | 1 | 2 |
| Vietnam -Süd | 7 | 10 |
| Staatenlose | 4 | 7 |
| Zusammen | 981 | 915 |

## B. DIE STUDENTENSCHAFT

Vorbemerkungen des Herausgebers:

Im Berichtszeitraum waren drei ASTA-Vorsitzende tätig, bis 15. 3. 1967 stud.-phil. Madeleine Hackspiel, vom 16. 3. bis 4. 5. Diplom-Mathematiker Bernhelm Booss und ab 10. 5. cand. phil. Rudolf Pörtner. Der Bericht von Frl. Hackspiel ist in die Chronik des akademischen Jahres 1965/66 aufgenommen. Die Berichte der Herren Booß und Pörtner sind im folgenden — ungekürzt — wiedergegeben. Der Beitrag des AStA-Vorsitzenden Pörtner greift auch in das akademische Jahr 1967/68 über. Da dieser Bericht nach Sachgebieten gegliedert ist und sich hierbei ein Zusammenhang zwischen dem Berichtsjahr und dem folgenden darstellt, hielt es der Herausgeber für richtig, es bei diesem Überblick zu belassen.

### BERICHT DES ASTA-VORSITZENDEN BERNHELM BOOSS

Vom 18. bis zum 20. 1. 1967 wurde das 5. Studentenparlament (SP) der Universität Bonn gewählt. Es war die erste Wahl, bei der die Anzahl der Kandidaten (114) erheblich die Anzahl der zu erringenden SP-Sitze (60) überstieg. Wahlkampfthemen waren nicht mehr „Mensa-Essen" oder „Fahrrad-Keller-Regelungen", sondern ganz zentral die Studentensituation, ohne daß von den verschiedenen politischen Gruppierungen, die sich zur Wahl stellten, klar gesagt wurde, gegen welche Kräfte und mit welchen Mitteln sie sich für die Interessen der Studenten einsetzen wollten. Die Studierenden, die unter diesen Umständen eine Beteiligung an der Wahl für sinnvoll hielten (50,9 %), wählten ein SP, das aus drei genau gleich großen Fraktionen bestand: Die organisierte Linke mit Herrn stud. jur. Ambrosch, die organisierte Rechte mit Herrn stud. phil. Fölsing und die liberale Mitte mit Herrn Dipl.-Math. Booß jeweils als AStA-Kandidaten.

Unter Hinweis auf die zu erwartende Einheitlichkeit zwischen Sozialisten und Liberalen in hochschulpolitischen Fragen zog der SDS nach mehreren Wahlgängen seinen Kandidaten zurück. Booß wurde zum AStA-Vorsitzenden gewählt.

Am 16. März begann die Amtszeit des neuen AStA, dem neben Booß die Herren P. Blumenthal (Sozialrferent), G. Schweitzer und G. Schubring (Hochschulpolitik); G. Pate, D. Gutschick und R. Hermann (Ausländer, auswärtige und ausländische Beziehungen); W. Böttiger und R. Pörtner (Finanzen und Organisation) und V. Rohde, H. Friese und U. Wickert (politische, kulturelle und sportliche Veranstaltungen) angehörten.

In der „Programmatischen Erklärung des neuen AStA", die am 3. Mai in der Sitzung des Akademischen Senates diskutiert und in einer Studentenversammlung in der Nacht vom 3. zum 4. Mai mit großer Mehrheit gebilligt wurde, heißt es zur Lage der Studierenden und über die Arbeit der studentischen Organe:

I. Das Kabinett Booß hatte keine Konzeption, als es vom Studentenparlament mit einer Stimme Mehrheit gewählt wurde. Eine Konzeption fällt nicht vom Himmel, man kann sie nicht aus der Zeitung holen oder als Augenzeuge von Berlin mitbringen. Eine Konzeption wird aus der Erfahrung und der dauernden Reflexion darüber entwickelt. Für die Universität Bonn gab es keine Aktionen, keine Erfahrungs-Berichte früherer Studentenvertretungen, an die das Kabinett Booß hätte anknüpfen können. Es gab nur dies: den Auftrag des Studentenparlaments, die Interessen der Bonner Studenten wahrzunehmen.

II. Aus Tag- und Nacht-Diskussionen der Mitgliederversammlung des VDS in Göttingen verdient ein mit überwältigender Mehrheit angenommener Antrag festgehalten zu werden:

Der Antrag 200 stellte fest: „Hochschul- und Bildungspolitik kann nicht isoliert von politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen gesehen werden. Andererseits beeinflußt das Bildungswesen alle Bereiche der Gesellschaft. Diese wechselseitige Abhängigkeit weist der Hochschule die Aufgabe kritischer Reflexion und Mitgestaltung der politischen Wirklichkeit zu. Die Studentenschaft ist daher über den hochschul- und bildungspolitischen Bereich hinaus zu verantwortlichem politischen Handeln verpflichtet."

Die Interessen der Studenten und der Weg, sie zu vertreten, werden in diesem Antrag abstrakt beschrieben: die gegenwärtige Objektsituation eines jeden Studenten kann nur, auf lange Sicht, geändert werden, wenn ihre allerdings außerhalb der Hochschule liegenden Bedingungen untersucht und verändert werden. Eine Anleitung zur Praxis an der jeweiligen Hochschule bietet das nicht.

Der AStA beschloß deshalb, durch eine gründliche empirische Untersuchung über die konkreten Übelstände intra muros Aufschluß und Argumente für die weitergehende Auseinandersetzung zu erhalten. Zu diesem vom VDS geförderten Zweck wurde eine Überarbeitung einer vorliegenden, äußerst lückenhaften und demagogischerweise der Initiative des Bundespräsidenten zugeschriebenen Negativ-Dokumentation mit anhängendem Fragebogen angefertigt.

III. Es zeigten sich schon vor Drucklegung erste Schwierigkeiten: das Rektorat protestierte gegen die Entstellungen der ersten Auflage. Der AStA erklärte sich zu einem Gespräch bereit. Keiner der Vorwürfe konnte präzisiert werden. Wie das Rektorat die aufgedeckten Mißstände beheben wollte, war nicht in Erfahrung zu bringen.

Eine ähnliche Untersuchungs-Aktion sollte im Interesse der ausländischen Studierenden gestartet werden. Aber das Unternehmen scheiterte schon vor der Türe des Amtes, das für die Betreuung der Ausländer-Studenten zuständig ist: der Vertreter des AStA konnte trotz ständiger Bemühungen seit Januar keinen Termin mit dem Leiter des Akademischen Auslandsamtes erhalten. Seine schriftlich eingereichten Fragen blieben unbeantwortet.

Diese Erfahrungen brachten das erste Ergebnis: der AStA beschloß, durch Veröffentlichung aller Briefe, aller Gespräche zwischen Vertretern der Studentenschaft und der Universitätsverwaltung der Kabinettspolitik der Universitätsbürokratie mit ihren eindeutigen Vorteilen für einen eingespielten, finassierenden Verwaltungsapparat ein Ende zu machen. In dem Maße, wie dem einzelnen Studenten Rektorat, Senat usw. konkret und anschaulich werden, verlieren sie einen Großteil ihrer nur in der Undurchsichtigkeit begründeten Autorität.

Zu diesem Zweck entstand in der Mensa eine Wandzeitung. Mittlerweile wurden ähnliche Mitteilungswände in der Mensa Venusberg und in Poppelsdorf aufgezogen.

IV. Der Rektor sorgte für reichhaltiges Material: er verbot eine für den 8. Mai organisierte AStA-Veranstaltung mit der Bonner Professorin Clara Marie Faßbinder. Als Begründung wurde angegeben, dies müsse als eine Provokation gegen den Ehrensenator der Universität und gleichzeitigen Bundespräsidenten Lübke angesehen werden. Frau Faßbinder hat mit Lübke nur dies zu tun: er hat ihr einen französischen Orden aus politischen Gründen verweigert.

Kurzfristig wurde eine Protestversammlung gegen den Staatsstreich in Griechenland vom Universitätsgelände verwiesen. Auch hier trat die Universität in krassem Gegensatz zu ihrer stets betonten politischen Neutralität offen für eine politische Richtung ein. Den AStA geht das politische Selbstverständnis des Rektors oder des akademischen Senats nichts an. Allerdings kümmert ihn, ob die von ihm vertretenen Studenten ihre Meinung frei äußern können. Ob es sich dabei um einzelne Studenten, studentische Gruppen oder gar um den AStA selbst als repräsentatives Organ aller Bonner Studenten handelt, ist dabei gleichgültig. Ebenso gleichgültig ist — soweit die Ordnung und das heißt Mobiliar geschont wird — welcher Art die vertretene Meinung ist.

V. Der AStA betrachtete das politische Mandat bei Beginn seiner Tätigkeit nicht als dringlichstes Problem. Er hat inzwischen gelernt: Jeder Versuch, eine kurzfristige Minderung der Hochschulmisere durch konkrete Operationen herbeizuführen, ist von vornherein zum Scheitern verurteilt. Die Universität, die sich den immer ungeduldigeren Forderungen von Staat und Wirtschaft nach einkalkulierbarem Nachwuchs gegenübersieht und ihren handfesten Vorwürfen gegenüber der unrationalen Universitätsstruktur, versucht unter allen Umständen den Beweis ihrer Funktionsfähigkeit anzutreten: auf dem Rücken der Studenten. Um der Einbuße der Privilegien, etwa durch Einsetzung eines staatlichen Universitätskurators, zu entgehen, ist man ängstlich bemüht, jeden Verdacht, der Universität wüchsen die Verhältnisse über den Kopf, zu entkräften.

Deshalb vor allem wird jede politische Aktivität im Kleinen erstickt. Die Universität ist ängstlicher als die politische Polizei, diese Erfahrung hat der Bonner AStA gemacht. Es bedurfte deshalb gar nicht des Blickes nach Berlin.

Es haben sich damit auch solche Ziele wie Demokratisierung der Hochschule als Illusion erwiesen: wo schon jeder Versuch, das Bestehende zu konstatieren, als revolutionärer Akt verstanden wird, ein Programm, das auf eine Veränderung abzielt, schon sprachlich nicht mehr faßbar wird. Es bleibt dem AStA nichts anderes als diese Einsicht — natürlich bei vorläufiger Wahrnehmung aller konkreten, sozialen hochschulpolitischen Aufgaben — allen Studenten zu vermitteln. Erfolg hätte diese Arbeit nur, wenn jeder Student von ihr erfahren würde, um so die Funktion des AStA selbst wie die aller anderen studentischen Organe hinsichtlich ihrer Existenzberechtigung zu prüfen.

Am 4. Mai erklärte der AStA seinen Rücktritt aus Protest gegen die Behinderung seiner Arbeit durch das Rektorat und eine rechte Mehrheit im Akademischen Senat. 20 Mitglieder des SP folgten dem AStA und legten am 9. Mai ihre Mandate nieder. Sie gründeten eine von Universitätsbürokratie, Kultusministerium und Verwaltungsgericht unabhängige Studentengewerkschaft. Die eigentliche Lehre aus den 50 Tagen des AStA Booß und den folgenden turbulenten Monaten wurde erst im Dezember 1967 mit der Konstituierung des „Kritischen Forums für Hochschulpolitik", einem Zusammenschluß fortschrittlicher Studenten, Assistenten und Professoren, gezogen, daß nämlich die hochschulpolitische Front nicht zwischen Studenten und Dozenten, sondern zwischen den fortschrittlichen Studenten und Dozenten auf der einen Seite und den Reaktionären innerhalb und vor allem außerhalb der Universität auf der anderen Seite verläuft.

## BERICHT DES ASTA-VORSITZENDEN RUDOLF PÖRTNER

Für die 60 Sitze des Studentenparlaments 1967/68 kandidierten im Januar 1967 zum ersten Male mehr als 100 Bonner Studentinnen und Studenten; ein großer Teil von ihnen gehörte einer der verschiedenen politischen Hochschulgruppen an; die meisten Kandidaten bezeichneten sich jedoch als unabhängig.

Wohl keinem der Beteiligten war zu diesem Zeitpunkt klar, in welchem Ausmaß die kommende Legislaturperiode einschneidende Veränderungen im Universitätsleben nicht nur in Bonn, sondern auch in der gesamten Bundesrepublik bringen sollte. Die oft beschworene „Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden", das gerne zitierte „Gute Einvernehmen" zwischen Dozenten- und Studentenfunktionären sollte in diesem Jahr harten Belastungsproben unterworfen werden.

Es ist unmöglich, alle Ereignisse, die auf den Schauplätzen der Studentenpolitik diesem Jahr sein Gepräge gaben, in diesem Rahmen aufzuzählen; das allermeiste muß hier unerwähnt bleiben. So kann z. B. über die fast routinemäßige Mitwirkung der Vertreter der Studentenschaft in den Organen der Universität, des Studentenwerks und des Verbandes deutscher Studentenschaften hier nicht ausführlich berichtet werden. Aus der Fülle des Geschehenen sei nur das Wenige, das als charakteristisch gelten kann, herausgehoben.

Die Reihe der im besonderen Sinne „politischen" Ereignisse begann schon bald nach dem Amtsantritt des neugewählten AStA-Vorsitzenden Dipl.-Math. Bernhelm Booß mit einem Konflikt zwischen dem AStA und dem Rektor der Universität, Prof. Gassner. Den Anlaß zu dem Streit, der schließlich zur Abwahl von Booß durch das Studentenparlament führte, bildete eine politische Veranstaltung, die der AStA in den Räumen der Universität mit Prof. Klara Marie Faßbinder durchführen wollte. Der Rektor vertrat die Ansicht, daß ein Vortrag von Frau Faßbinder zu dem vorgesehenen Zeitpunkt in der Bonner Universität angesichts seiner Vermittlungsversuche im Ordensstreit mit dem Bundespräsidenten Lübke untunlich sei und außerdem eine unzuverlässige Inanspruchnahme des politischen Mandats der Studentenschaft darstelle. Er stellte dem AStA anheim, den Vortrag in die Mensa zu verlegen. Eine weitere politische Veranstaltung des AStA anläßlich des Staatsstreiches in Griechenland konnte aus ähnlichen Gründen nicht in der Universität stattfinden, sondern mußte im Studentenhaus abgehalten werden.

Das Studentenparlament billigte zwar in seiner Mehrheit den Anspruch der AStA, alle Veranstaltungen seiner Wahl innerhalb der Universität durchführen zu dürfen, fand sich aber nicht bereit, die Form des politischen Taktierens von Booß zu unterstützen. Auf der ersten Sitzung des Sommersemesters 1967 erhielt Booß daher bei einer — aus anderen Gründen notwendigen — Wiederholungs-Abstimmung über seine AStA-Vorlage keine Mehrheit und war damit abgewählt. Zum neuen AStA-Vorsitzenden wurde, mit Unterstützung aller Gruppen außer dem SDS, cand. phil. Rudolf Pörtner gewählt. Aus Protest gegen diese Entschlüsse des Studentenparlaments legten daraufhin etwa 15 meist „links"-gerichtete SP-Mitglieder ihr Mandat nieder; ein Teil von ihnen gründete kurze Zeit später in bewußtem Gegensatz zu der Institution des Studentenparlaments die Bonner Studentengewerkschaft. Die scharfen Auseinandersetzungen zwischen der Studentengewerkschaft im Verein mit dem SDS und dem AStA, zuletzt nur noch vom RCDS unterstützt, sollten für den weiteren Verlauf dieses Jahres kennzeichnend sein.

In der Frage der Zuteilung von Hörsälen für studentische Veranstaltungen, die den einen Grund des Konfliktes zwischen dem AStA und dem Rektorat ausgemacht hatte, konnte erfreulicherweise im Dezember 1967 eine Lösung erreicht werden. Der Senat übertrug dem AStA das Recht, Räume innerhalb der Universität für studentische Veranstaltungen bereitzustellen.

Der andere Streitpunkt, die Frage des „politischen Mandats" konnte nicht ausgeräumt werden; die unterschiedlichen Auffassungen der einzelnen Gruppierungen innerhalb und außerhalb des Studentenparlaments ließen sich nicht auf einen Nenner bringen. Die Ansicht von Rektor und Senat erhielt allerdings eine Bestätigung durch das Urteil des Verwaltungsgerichts in Köln, das seinerzeit von B. Booß angerufen war.

Wie schon angedeutet, blieb der Konflikt zwischen den gewählten Organen der Studentenschaft und der Studentengewerkschaft, die ebenfalls für sich beanspruchte, alle Bonner Studenten zu repräsentieren, bestimmend für das Geschehen auf der studentenpolitischen Bühne Bonns in den nächsten Monaten.

Ein großer Teil der Arbeitskraft des Studentenparlaments und des AStA wurde hiervon absorbiert; dazu kam, daß das Studentenparlament durch weitere Mandatsniederlegungen ständig geschwächt wurde und der AStA durch den häufigen Wechsel von Referenten schwer eine klare Linie finden konnte. Nur selten fanden sich die streitenden Kontrahenten zu gemeinsamen Aktionen in der Öffentlichkeit zusammen.

Als bei einer „Demonstration" gegen das Regime des Schah von Persien vor dem Ehrenmal im Bonner Hofgarten Ende Mai 1967 61 Studenten und Schüler von der Bonner Polizei ohne Verwarnung vorübergehend festgenommen wurden, gelang es z. B. mit Mühe, eine Demonstration gegen diesen offensichtlichen Übergriff der Polizei gemeinsam zu organisieren.
Sogar angesichts der bestürzenden Vorfälle des 2. Juni in Berlin, die mit dem Tod von Benno Ohnesorg endeten, war keine Gemeinsamkeit zu erreichen. SG und AStA beschäftigten sich in getrennten Veranstaltungen mit diesem Ereignis.

Neben diesen „inneren Wirren" müssen bei der Rekapitulation des „politischen" Geschehens im SS 1967 zwei weitere eminent wichtige Ereignisse erwähnt werden, die auch innerhalb der Bonner Studentenschaft leidenschaftliche Anteilnahme hervorriefen: der erneute Ausbruch des Krieges im Nahen Osten mit dem Blitzkrieg Israels und die Verschleppung von koreanischen Studenten und Wissenschaftlern durch den koreanischen Geheimdienst. In beiden Fällen wurden Informationsveranstaltungen und Demonstrationen durchgeführt.

Im Wintersemester 1967/68 verschärfte sich die Situation in der Bonner Studentenpolitik weiter: mehrere Aktionen der Studentengewerkschaft führten zu einem neuen, weitaus ernsteren Konflikt mit dem Rektorat als Ende April 1967. Vermittlungsversuche, die vom AStA ausgingen, waren bei dem ohnehin gespannten Verhältnis zur SG von vornherein zum Scheitern verurteilt.

Der erste Streich, gleich nach dem Amtsantritt des neuen Rektors Prof. Schneemelcher, war die Aktion: Vorlesungskritik bei Prof. Jablonowski, der zur Geschichte Rußlands nach dem 1. Weltkrieg vortrug. Die Vorstellungen, die die SG und Prof. Jablonowski zu diesem Thema hatten, deckten sich nicht. Die aufgeregte Diskussion, bei der beide Parteien erheblich übers Ziel hinausschossen, endete schließlich mit dem Abbruch der Vorlesung. Auch einer vom AStA veranstalteten Podiumsdiskussion zum Thema Vorlesungskritik gelang es nicht zu klären, in welchem Verhältnis das berechtigte Anliegen der Studenten, Lehrveranstaltungen in Form und Inhalt zu kritisieren, zum Recht des Dozenten steht, seine wissenschaftlichen Theorien unbehindert vorzutragen.

Der zweite Streich: Anfang Dezember wollte die SG als Alternative zum üblichen „dies academicus" einen „Antidies" veranstalten: gleichzeitig mit den offiziellen Vorträgen sollten verschiedene Referate über Einzelthemen aus dem Fragenkomplex „Universität — Staat — Gesellschaft" gehalten werden. Da der SG für die Zeit der offiziellen Vorträge kein Hörsaal im Hauptgebäude bereitgestellt wurde, hielt man die Veranstaltung, deren hauptsächliche Attraktion der Auftritt von Rudi Dutschke war, zunächst im Arkadenhof und später im Treppenhaus des Hauptgebäudes ab.

Durch die Initiative des AStA kam zu dieser Zeit ein Senatsbeschluß zustande, der Möglichkeiten für ein besseres Verhältnis der Studenten zum Rektorat aufzeigte. Regelmäßig sollten vor einem großen Publikum Aussprachеabende zwischen dem Rektor und anderen Repräsentanten der Universität auf der einen Seite und Studentenvertretern auf der anderen Seite stattfinden. Weiter sollte der fehlende Konktakt zwischen Rektor und Senat sowie der Studentenschaft durch die Herausgabe eines Mitteilungsblattes hergestellt werden. Da der erste Versuch der Kontaktaufnahme, Mitte Dezember 1967, in Polemik stecken blieb, wurden weitere Veranstaltungen dieser Art nicht mehr durchgeführt, blieb dieser Senatsbeschluß weitgehend ungenutzt.

Der dritte Streich der SG im Verband mit dem SDS und anderen Gruppierungen richtete sich gegen den Bundespräsidenten Lübke: Man beantragte, Lübke „wegen seiner nationalsozialistischen Vergangenheit" die Ehrensenatorwürde der Bonner Universität abzuerkennen. Der Höhepunkt dieser Aktion war Anfang Februar ein Sitzstreik vor dem Senatssaal, durch den Rektor und Prorektor gezwungen werden sollten, über den Antrag mit den Antragstellern zu diskutieren. Prorektor Gassner, der durch die Blockade des Senatssaales eine dort vorgesehene Veranstaltung mit ausländischen Gästen gefährdet sah und vergeblich versuchte, die Ansammlung in einen anderen Raum zu lenken, entschloß sich daraufhin, in einem großen Polizeieinsatz das Hauptgebäude räumen zu lassen. Dieses Vorgehen und insbesondere die angekündigten Disziplinarverfahren gegen die Teilnehmer am Sitzstreik wurden von den studentischen Gruppen teilweise scharf kritisiert. Erst das Ende des Semesters brachte eine Beruhigung der Lage.

Neben diesen spektakulären Ereignissen, die den zu behandelnden Zeitraum am besten charakterisieren, weil sie für alle Bereiche des akademischen Lebens in Bonn bestimmend gewesen sind, nimmt sich das übrige Geschehen weniger bedeutungsvoll aus. Die Frage des wahren Wertes und der wirklichen Wichtigkeit kann hier nicht entschieden werden.

Nur stichwortartig sei noch berichtet, mit welchen Fragen sich AStA und Studentenparlament während der Amtszeit des AStA-Vorsitzenden Rudolf Pörtner beschäftigt haben und welche Ergebnisse dabei erzielt wurden:

Seit Anfang Juni 1967 befaßte sich eine Senatskommission, der auch mehrere Studentenvertreter angehörten, mit dem Antrag des Studentenparlaments, auch Studenten im Senat und in den Fakultäten Stimmrecht zuzuerkennen. Der Vorschlag der Kommission fand übrigens später weder die Billigung des Studentenparlaments noch die der Fakultäten. Inzwischen wurde eine Verfassungsvorlage verabschiedet, die weniger einheitlich ist und in vielen Punkten den Studenten weniger Mitsprache, als ursprünglich vorgesehen, einräumt.

Um im Hochschulbereich zu bleiben: Ende 1967 verabschiedete der Senat auf Antrag des AStA eine Vorlage, durch die das bisherige Lizenzierungsverfahren studentischer Gruppen durch das Rektorat in eine bloße Registrierung durch den AStA umgewandelt wurde. Erwähnt sei ferner, daß gleichfalls seit Juni 1967 eine Kommission sich mit der Reform des Disziplinarrechts beschäftigte; die hier erzielten Ergebnisse sind inzwischen durch eine

weitergehende Hochschulordnung überholt. Probleme der Hochschulreform im weitesten Sinne des Wortes waren auch der hauptsächliche Inhalt von Gesprächen, zu denen Ministerpräsident Kühn und die CDU-Fraktion in Düsseldorf AStA-Vertreter der Hochschulen von NRW einluden. Mehr allgemein politische Themen kamen zur Sprache an einem Diskussionsabend, zu dem der SPD-Vorstand im Juni, nach den Berliner Vorfällen, die AStA-Vorsitzenden der BRD ins Bundeshaus gebeten hatte, und in der Fernsehsendung „Journalisten fragen — Politiker antworten", an der die Vorsitzenden der CDU, SPD, CSU und FDP sowie etwa 100 Bonner Studenten teilnahmen.

In Sachen Philosophikum und Zwischenprüfung konnte sich der AStA in mehreren Gesprächen im Kultusministerium aus erster Hand informieren. Gleichfalls an die Adresse des Kultusministers richtete der AStA seine Vorschläge zur Behebung des Numerus clausus in Chemie, ohne daß freilich ein Erfolg erzielt werden konnte.

Auf dem Sozialsektor konnte vor allem dank der Initiative des Sozialreferenten E. Ehrenberg allerlei Positives erreicht werden: Im April 1967 wurde auch in Bonn mit Unterstützung der Stadt, der Universität und des Studentenwerks eine Kinderkrippe für Studentenkinder geschaffen, die inzwischen weiter ausgebaut wurde. Im Laufe des Jahres wurde der AStA-Service um zusätzliche Leistungen wie Fotokopien und Rotaprint-Druck, Vermittlung von billigen Theaterkarten, Autoversicherungen und günstigen Skireisen erweitert.

Der ebenfalls in dieses Kapitel gehörende Beschluß des Studentenparlaments vom Juni 1967, Adressen von Ärzten zu vermitteln, die auch unverheirateten Studentinnen die Anti-Baby-Pille verschreiben, verschaffte dem AStA der Bonner Universität unerwartet große Publizität in ganz Deutschland. Im Dezember 1967 schließlich wurde auf Antrag des AStA ein Sozialfonds eingerichtet, mit dem bedürftigen Studenten schnell und unbürokratisch Kurz-Darlehen oder Beihilfen gewährt werden konnten. Leider sind die Möglichkeiten dieses Fonds, der durch die Überschüsse der großen Studentenfeste gespeist werden sollte, später nicht ausgenutzt worden.

Im Berichtsjahr wurden die Beziehungen zur Studentenschaft der Universität Toulouse weiter gepflegt: mit der großen offiziellen Freundschaftswoche im Mai 1967 in Bonn und einem Besuch Bonner Studenten in Canet Plage im September 1967.

Erfreulicherweise konnte außerdem eine neue Partnerschaft mit den Studenten der Universität Manchester begründet werden; im Juni waren die englischen Studenten in Bonn zu Gast, im Oktober Bonner Studenten in Manchester. Im November 1967 besuchte eine Abordnung der Chemischen Hochschule Prag die Universität Bonn; die Fachschaft Chemie hatte diesen Austausch zustande gebracht.

Bemühungen, auch mit der Universität Krakau (Polen) Beziehungen anzuknüpfen, scheiterten ebenso wie Versuche, mit Universitäten der DDR Kontakt aufzunehmen.

Anders als in früheren Jahren — und auch im Unterschied zu dem nachfolgenden AStA — schränkte der AStA im Berichtsjahr seine Anstrengungen auf dem Sektor Kultur, die früher meist nur finanzielle Verluste zu Lasten des Haushalts der Studentenschaft gebracht hatten, erheblich ein; er verlegte sich vielmehr auf die Unterstützung künstlerischer Aktivitäten von Bonner Studenten. Die erste größere Ausstellung von Malerei, Plastik und Lyrik, die im Februar 1968 unter dem Titel „ExBo" vorgestellt wurde, war der sichtbare Ausdruck dieser neuen „Kulturpolitik".

Die Zahl der Veranstaltungen zur politischen Bildung unter der Regie des AStA wurde ebenfalls vermindert, da der AStA diese Aufgabe bei den politischen Hochschulgruppen besser aufgehoben sah. Nur einige Vorträge der Reihe „Aus der Sicht der DDR", ein „Notstandshearing" zusammen mit dem VDS, ein Vortrag von Prof. Ellwein über „Das Verhältnis von Laien und Experten in der demokratischen Politik der Gegenwart" sowie einige Veranstaltungen zu aktuellen Themen wurden im Laufe des Jahres durchgeführt.

Wie am Anfang dieses Berichtes bereits angedeutet, litt die Tätigkeit des AStA zunächst unter dem häufigen Referentenwechsel; daher wurde auf Antrag des AStA die Zusammensetzung dieses Gremiums in der Satzung der Studentenschaft neu formuliert. Künftig sollte es neben dem AStA-Vorsitzenden nur noch drei Referenten mit einem großen Arbeitsbereich geben. Dieser SP-Beschluß führte wirklich zu einer besseren Konzentration und Koordination der verschiedenen Aktivitäten. Weiter wurde die Amtszeit des AStA verlegt: sie beginnt jetzt mit dem 15. 7. eines jeden Jahres, so daß das Studentenparlament nach den Wahlen im Januar genügend Zeit hat für die AStA-Neuwahl. Weiter ist wichtig, daß im März 1968 der Posten eines Geschäftsführers im AStA geschaffen wurde; er soll die Kontinuität des Verwaltungsapparates gewährleisten.

Schließlich ist festzustellen, daß im Berichtsjahr der AStA zum ersten Male ein regelmäßig erscheinendes Mitteilungsblatt, das „AStA-Info", herausbringen konnte. Dieses soll die Berichterstattung des Magazins „Akut" ergänzen.

Zum Abschluß dieses Berichts für die Chronik sei erwähnt, daß es dem AStA gelang, die alte Tradition des Sommerfestes mit einem Sommerfest und einem Winterfest in der Universität fortzuführen. Der Gewinn, der bei diesen Festen erzielt wurde, floß, wie bereits gesagt, in den Sozialfonds der Studentenschaft.

Ein abschließendes, wertendes Urteil über die geschilderten Vorgänge an der Bonner Universität im Jahre 1967/68 abzugeben, kann nicht Sache dieses Berichtes sein. Auch wäre es schwierig, die Fülle der Ereignisse mit wenigen Sätzen zufriedenstellend zu erfassen. Schließlich steht diesem Versuch die Einsicht entgegen, daß jede auch noch so vorsichtige Beurteilung Auseinandersetzungen um mehr oder weniger ideologisch gefärbte Standpunkte provozieren würde. Daß es sich lohnt, fruchtlosen Streit um vorgefaßte Meinungen zu vermeiden, um lieber das relativ Beste als das absolut Richtige zu verwirklichen, ist eine der Lehren, die der Verfasser aus seiner Tätigkeit hat ziehen können.

# VIII. EHRUNGEN UND PROMOTIONEN

## A. VERLEIHUNG DER MEDAILLE

Die Medaille der Universität wurde verliehen dem Hauptschriftleiter Dr. Josef Hofmann, MdL, Aachen, in Anerkennung seiner bedeutsamen Leistungen und Verdienste um die Förderung der Wissenschaft. Die Laudatio lautet:

> Er hat in verdienstvollem Wirken für das öffentliche Wohl, insbesondere als langjähriger Vorsitzender des Kulturausschusses des Landtages Nordrhein-Westfalen, maßgebend und tatkräftig das Bildungswesen und die Wissenschaft gefördert.
>
> Er hat, erfüllt von außerordentlichem Verständnis für die Sorgen und das Wohl der Universitäten, die staatspolitischen Voraussetzungen mit vorbereitet und geschaffen, die für die Entfaltung der Gesamtheit der Wissenschaft in freier Forschung und Lehre unerläßlich sind.
>
> Er hat den Wiederaufbau und den Ausbau der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, an deren Leben er stets regsten Anteil nahm, nach besten Kräften unterstützt, und wo immer es not tat, sich verantwortungsbewußt und mit warmen Herzen für sie verwandt.

Der Rektor überreichte die Medaille am 2. 5. in Aachen.

Die Universitätsmedaille wurde ferner verliehen am 22. 5. dem Rektor der Partnerschaftsuniversität Toulouse, Magnifizenz André Loyen,

> qui patronus exstitit benignus societatis gemellae, qua universitates Tolosana et Bonnensis coniunctae sunt, et impigre enititur, ut professores alumnique studia litteratum inter se communicent,
>
> qui opera atque cura feliciter impensa efficit, ut Tolosani et Bonnenses amici amicis sint,
>
> qui prospero successu contendit et laborat, ut omnino duae nationes non modo studiorum liberalium atque artium commercio utantur, sed etiam iusta aestimatione atque digno consensu inter se concilientur et humanitati omniumque gentium saluti viribus coniunctis inserviant.

Die Medaille wurde bei dem Festakt während der Freundschaftswoche mit der Universität Toulouse dem Leiter der Delegation der französischen Professoren überreicht, da Professor Loyen an der Teilnahme der Freundschaftswoche verhindert war.

## B. VERLEIHUNG DES ROBERT-SCHUMAN-PREISES

Auf Beschluß des Preiskuratoriums verlieh die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität in einer Feierstunde am 29. 6. den Robert-Schuman-Preis, der von der Stiftung F. V. S. zu Hamburg zur Verfügung gestellt wurde für das Jahr 1967 an Herrn Joseph Bech, ehem. Ministerpräsident des Großherzogtums Luxemburg,

einem Freund Robert Schumans, der seit dem Beginn der internationalen Verhandlungen am Aufbau eines Vereinten Europa entschlossen und überzeugend mitwirkte und seine auf dem politischen Gebiet errungene Popularität und Erfahrung mit großem Erfolg in den Dienst der Verständigung und des Friedens stellte.

## C. VERLEIHUNG DES VAN TIENHOVEN-PREISES

Auf einstimmigen Beschluß des Preiskuratoriums verlieh die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität in einer Feierstunde am 9. 6. den von der Stiftung F. V. S. zu Hamburg zur Förderung der Einrichtung von Naturparken in Deutschland und Europa geschaffenen van Tienhoven-Preis für das Jahr 1967 an Frau Professor Dr. Angela Piskernik.

In Anerkennung ihrer großen Verdienste um die allgemeine Förderung des Naturschutzes durch Lehre und praktischen Einsatz sowie für die Schaffung von Natur- und Nationalparken.

Als Mitbegründerin der slowenischen Bergwacht, durch Abhaltung von Naturschutzseminaren wie auch als Redakteurin der Naturschutzzeitschrift „Varstuo Naraue" ist sie durch viele Aufsätze und Vorträge über allgemeinen Naturschutz, insbesondere über die wissenschaftliche, wirtschaftliche und ästhetische Bedeutung und den rekreativen Wert von Natur- und Nationalparken hervorgetreten.

Die 1961 erfolgte Neugründung des Triglav-Nationalparkes in den Julischen Alpen ist wesentlich der Erfolg ihres vieljährigen, mutigen Einsatzes. Auch in ihrem hohen Alter bemüht sie sich noch heute unermüdlich um die Schaffung eines jugoslawisch-österreichischen Naturparkes. Durch ihre Mitarbeit in der Internationalen Naturschutzunion, in der Internationalen Alpenkommission und anderen Organisationen hat sie über die Grenzen ihres Landes hinaus gewirkt.

## D. VERLEIHUNG DER ALEXANDER-VON-HUMBOLDT-MEDAILLE IN GOLD

Die Alexander-von-Humboldt-Medaille in Gold wurde für das Jahr 1967 an den Landrat Dr. Ludwig Seiterich verliehen:

In Würdigung seines hingebenden und tatkräftigen Einsatzes für Schutz, Pflege und Entwicklung der Bodenseelandschaft. Als Landrat und Leiter der unteren Naturschutzbehörde sowie als Vorsitzender der Planungsgemeinschaft westlicher Bodensee-Hegau-Linzgau hat er sich weit über den Bereich seines Kreises hinaus mit Erfolg bemüht, diese alte europäische Kulturlandschaft im Grenzbereich dreier Länder in ihren überkommenen landschaftlichen und kulturellen Werten zu bewahren und sinnvoll in die neue Gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung einzufügen.

Er hat dabei neue Wege auf dem Gebiet der kommunalen Landschaftspflege und eines wirkungsvollen Naturschutzes in der unter stärkstem Bevölkerungsdruck stehenden Erholungslandschaft des Bodenseeufers beschritten. Die Ausweitung des Landschaftsschutzes in

seinem Kreis hat die Voraussetzungen für die künftige Errichtung von Naturparken geschaffen. Gemeinsam mit Freunden in den Nachbarländern ist vorwiegend seiner Initiative der Aufbau einer internationalen Naturschutzarbeit am Bodensee zu verdanken.

## E. EHRENPROMOTIONEN UND DIPLOMERNEUERUNGEN

Die Würde eines Doctor honoris causa erhielten von der *Evangelisch-Theologischen Fakultät* am 27. 5. Prof. Dr. Walter Fürst für seine Verdienste auf dem Gebiet der Homiletik als Professor des Predigerseminars in Friedberg/Hessen;

von der *Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät* am 25. 2. Prof. Dr. Walter Adolf Jöhr, St. Gallen,

qui ad rationes fluctuationum negotiationis curas intentissimas contulit, quae et intra Foederationis Helveticae fines et extra summam ei inter omnes auctoritatem addiderunt atque publici iuris factae in clarissimis disciplinae academicae libris numerantur,

qui commentationibus compluribus quam multiplici ratione res oeconomica ordine explicata ad usum communem pertineat, argumentatione intima atque subtilissima ita explanavit, ut scientiam amplificaret et publicae saluti consuleret,

qui summa ingenii indole praeditus, cum patriae moderatores consilio adiuvaret, libertati atque copiis civium praeclare prospexit,

qui per multos annos rectoris munere functus Academia Sangallensi renovata, studiis in ordinem redactis, commercio fructuoso cum viris doctis externis aucto de disciplinis artibusque liberalibus in perpetuum meritus est;

von der *Philosophischen Fakultät* am 14. 12. Prof. Dr. Erwin Panofsky, Princeton.

qui operibus creberrimis notitiam artis occidentalis, qualis temporum serie imprimis medio aevo atque renascentibus litteris fuerit, magno momento amplificavit et altius repetivit,

qui historiae artium quaerendi sollertia novas vias monstravit novosque fontes intelligentiae aperuit,

qui fines disciplinae suae transgredi non veritus hereditate antiquitatis conservata exemplum humanitatis clarissimum praebuit atque hac mente inter eos fuit, qui saeculi periculis minisque obniterentur;

am 2. 5. Prof. Dr. Andreas Alföldi, Princeton,

qui inter antistites artis historicae haud dubie numerandus est,

qui memoriae rerum romanarum potissimum provincialiumque studia acerrima et doctrinam plenissimam impendit,

qui cum prudentissime rationibus disciplinarum peculiarium inter se conexis testimonia ut litterarum ita monumentorum, imprimis nummo-

rum titulorumque interpretari sciret, feliciter effecit, ut quales apud Romanos et priscis temporibus et imperatorum aetate motus rei publicae condicionumque socialium atque vicissitudines cogitationum et religionum fuerint melius intellegatur,

qui per totum vitae academicae curriculum dum in omnibus civitatibus Europae atque in Foederatione Americana amplissimis honoribus officitur, cum collegis institutisque Germanis artissime coniunctus fuit;

von der *Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät* am 17. 7. Prof. Dr. Dr. h. c. Victor F. Weisskopf, Massachusetts Institute of Technology, Cambridge/USA,

in Anerkennung seiner hevorragenden Verdienste

um die Formulierung der Grundgesetze der Quantenelektrodynamik und ihrer Reaktionen,

um die Elementarteilchenphysik

um die klare und pädagogische Darstellung komplizierter physikalischer Erscheinungen,

um die physikalische Grundlagenforschung in Deutschland,

um die Entwicklung der Europäischen Organisation für Kernforschung CERN in Genf sowie um die Einheit der europäischen Wissenschaft.

Aus Anlaß des 60jährigen Doktorjubiläums wurde das Diplom erneuert von der *Philosophischen Fakultät* für Dr. Johann Joseph Grosbüsch.

Aus Anlaß des 50jährigen Doktorjubiläums wurde das Diplom erneuert

von der *Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät*

Prof. Dr. Friedrich Heyer

von der *Medizinischen Fakultät*

Dr. Walter Knopf
Dr. Carl Kürten
Dr. Peter Janssen
Dr. Hellmuth Cosack
Dr. Hermann Kleinsorg
Dr. Josef Fuchs

von der *Philosophischen Fakultät*

Prof. Dr. Wilhelm Westphal.

## F. PROMOTIONEN UND MAGISTERPRÜFUNGEN

| | |
|---|---|
| Katholisch-Theologische Fakultät: | 4 |
| Evangelisch-Theologische Fakultät: | 4 |

| | |
|---|---|
| Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät: | |
| Dr. jur.: | 47 |
| Dr. rer. pol.: | 12 |
| Medizinische Fakultät: | |
| Dr. med.: | 192 |
| Dr. med. dent.: | 32 |
| Philosophische Fakultät: | |
| Dr. phil.: | 93 |
| M. A.: | 37 |
| Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät: | 103 |
| Landwirtschaftliche Fakultät: | |
| Dr. agr.: | 34 |
| Dr.-Ing.: | 7 |

U 2